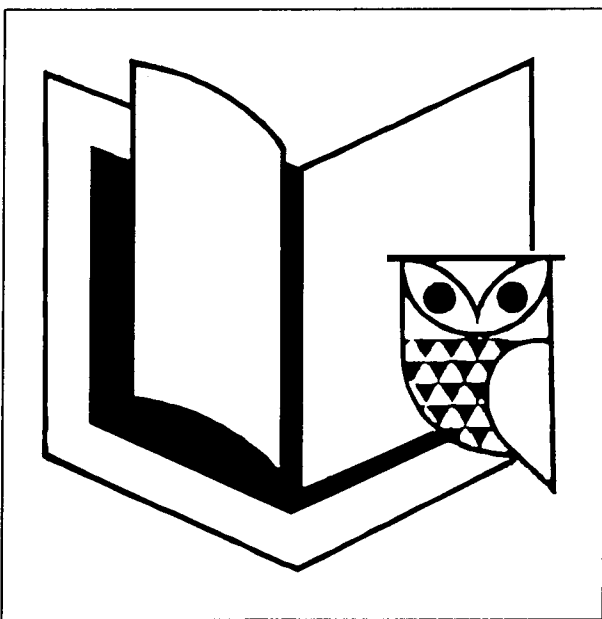


HOCHSCHULSTANDORT DEUTSCHLAND 2001



Statist. Bundesamt - Bibliothek



10-05687

(07.3802)

Herausgeber: Statistisches Bundesamt

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Der Bericht „Hochschulstandort Deutschland 2001“ wurde verfasst von Jörg Decker und Martin Beck.



Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung können Sie beim Statistischen Bundesamt erfragen.

Wenden Sie sich hierzu bitte direkt an die zuständige Fachgruppe:

Gruppe VII C, Telefon: 06 11 / 75 - 41 39 oder 41 40, Telefax: 06 11 / 72 40 00, E-Mail: hochschulstatistik@destatis.de

oder an die Pressestelle:

Telefon 06 11 / 75 - 34 44, Telefax 06 11 / 75 - 39 76, E-Mail: presse@destatis.de

Grundlage der vorliegenden Publikation sind die anlässlich der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 5. Dezember 2001 in Berlin veröffentlichten Daten.



Weitere Informationen zum Thema der vorliegenden Publikation sind in der Internetpräsentation des Statistischen Bundesamtes unter der Rubrik „Presse aktuell -> Presseveranstaltungen“ bereitgestellt. Dort steht zugleich diese Publikation im PDF-Format zum kostenlosen Download bereit.



Informationen über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie:

- im Internet: <http://www.destatis.de>

oder bei unserem Informationsservice:

Statistisches Bundesamt
65180 Wiesbaden

- Telefon: 06 11 / 75 - 24 05
- Telefax: 06 11 / 75 - 33 30
- E-Mail: info@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2001

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Hochschulstandort Deutschland 2001

Inhaltsverzeichnis

| | Seite |
|--|-------|
| Bericht zum "Hochschulstandort Deutschland 2001" | 5 |
| 1. Einführung | 6 |
| 2. Entwicklung der Zahl der Studienanfänger und Studierenden nach Bundesländern ... | 6 |
| 3. Fächerwahl der Studienanfänger und Studierenden sowie Akademikerarbeitslosigkeit | 9 |
| 4. Rückgang der Lehramtsabsolventen | 10 |
| 5. Rückgang der Absolventenzahlen in den Naturwissenschaften | 12 |
| 6. Informatikermangel | 14 |
| 7. Ingenieurmangel | 15 |
| 8. Bachelor- und Masterabschlüsse | 16 |
| 9. Attraktivität des Studiums in Deutschland für ausländische Studierende | 17 |
| 10. Soziale Zusammensetzung der Studierenden und Finanzierung des Studiums | 20 |
| 11. Studienbedingungen an der „Massenuniversität“ | 22 |
| 12. Alter, Studiendauer und Studienerfolg deutscher Hochschulabsolventen | 25 |
| 13. Studieren Frauen anders? | 27 |
| 14. Frauenbeteiligung in den Hochschulen | 29 |
| Tabellen und Schaubilder | 31 |
| Veröffentlichungen | 101 |
| Ansprechpartner aus dem Bereich der Bildungsstatistik | 109 |
| Anhang | 111 |

„Hochschulstandort Deutschland 2001“

Stellenwert der
Bildungspolitik

1. Einführung

"Bildung und Wissenschaft sind die beste und wichtigste Investition in unsere Zukunft – in die Zukunft jedes einzelnen Bürgers, in die Zukunft unserer ganzen Gesellschaft."¹

"Bildung und nochmals Bildung – das ist die grundlegende Voraussetzung für jede Integration. Integration muss ein zentraler Bestandteil jeder Bildungspolitik werden."²

Diese Aussagen des Bundespräsidenten unterstreichen den hohen Stellenwert der Bildung, aber auch der Bildungspolitik angesichts der gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen, vor denen Deutschland zu Beginn des dritten Jahrtausends steht.

Mit Blick auf das deutsche Hochschulsystem werden in jüngster Zeit u.a. folgende Themen diskutiert:

- Studierfähigkeit der Abiturienten und Regelung des Hochschulzugangs,
- Regelung von Studiengebühren (Einführung, Beibehaltung, Verbot),
- Reform der Ausbildungsförderung (BAföG),
- Attraktivität der deutschen Hochschulen für ausländische Studierende,
- Internationalisierung von Studienabschlüssen (z.B. Bachelor, Master),
- Alter der deutschen Hochschulabsolventen und Studiendauer,
- Praxisbezug des Studiums (Universitäten versus Fachhochschulen),
- Situation auf dem Teilarbeitsmarkt für Akademiker (Nachwuchsmangel),

¹ Auszug aus der Rede von Bundespräsident Rau auf dem "Ersten Kongress des Forum Bildung" am 14.07.2000.

² Auszug aus der Berliner Rede des Bundespräsidenten im Haus der Kulturen der Welt am 12.05.2000.

- Stärkung der (Finanz)Autonomie der Hochschulen,
- Ranking von Hochschulen und Fachbereichen,
- Evaluation von Lehrleistungen,
- Erhöhung von Frauenanteilen in Studium, Forschung und Lehre sowie
- Reform des Dienst- und Besoldungsrechts im Hochschulbereich, insbesondere Einführung von Juniorprofessuren.

Präsentation statistischer Fakten zum Hochschulstandort Deutschland und aktueller Ergebnisse für das Wintersemester 2001/2002

Vor diesem Hintergrund legt das Statistische Bundesamt – nach November 1999 – wieder aktuelle hochschulstatistische Daten zum „Hochschulstandort Deutschland 2001“ vor und veröffentlicht erste Angaben über die Studierenden und Studienanfänger im laufenden Wintersemester 2001/2002.

2. Entwicklung der Zahl der Studienanfänger und Studierenden nach Bundesländern

Die Zahl der Studierenden ist national und im internationalen Vergleich eine zentrale Determinante des Hochschulsystems. Sie hat z.B. wesentlichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Hochschulen, die Qualität der Hochschulausbildung und die Arbeitsmarktchancen.

Öffnung der Hochschulen und Ausbau des Hochschulsystems in den 70er Jahren

Die Frage, ob heute genügend bzw. zu schlecht qualifizierte Schulabgänger ein Studium aufnehmen, muss vor dem Hintergrund der Hochschulpolitik und der Arbeitsmarktentwicklung der letzten 25 bis 30 Jahre gesehen werden. Die Öffnung der Hochschulen Anfang der 70er Jahre in den alten Bundesländern sollte allen qualifizierten jungen Menschen unabhängig von sozialer Stellung und Einkommen den Zugang zur Hochschule ermöglichen. Hinzu kamen der massive Auf- und Ausbau der Fachhochschulen seit Beginn der 70er Jahre. Die Studienangebote und -möglichkeiten haben sich seither quantitativ deutlich erhöht. Neben anderen Faktoren sorgte die allgemeine Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt, die überproportional zu Lasten weniger gut ausgebildeter Arbeitskräfte ging, für eine verstärkte Nachfrage nach einer akademischen Ausbildung.

Steigende Zahl von Studienberechtigten

Die Zahl der **studienberechtigten Schulabgänger** pro Jahr ist ein Indikator für die Zahl der potentiellen Studienanfänger der nächsten Jahre. Sie hat seit 1970 kontinuierlich von rund 87 000 im früheren Bundesgebiet auf 348 000 in Deutschland im Jahr 2000 zugenommen.

Studienberechtigten-
quote 2000 insgesamt
37,2 %, bei Frauen
40,9 %, bei Männern
33,8 %

Dabei ist ergänzend zu berücksichtigen, dass inzwischen die Zahl der jungen Menschen in der Altersklasse zwischen 18 und 20 Jahren, aus der im Wesentlichen die studienberechtigten Schulabgänger stammen, kleiner als 1980 ist. Diese gegenläufigen Entwicklungen haben die **Studienberechtigtenquote** (Anteil der studienberechtigten Schulabgänger eines Jahres an der relevanten Altersgruppe der Bevölkerung) von 10,6 % im Jahr 1970 auf 37,2 % im Jahr 2000 ansteigen lassen. Besonders stark hat sich die Studienberechtigtenquote der Frauen erhöht (1970: 8,5 %; 2000: 40,9 %), die seit 1993 über derjenigen der Männer liegt (Tabelle 2.1).

Seit Mitte der 90er Jahre liegt die Studienberechtigtenquote für Deutschland nahezu unverändert bei etwa 37 %. Bei den männlichen Abiturienten ist sie seit 1995 um rund 1 Prozentpunkt zurückgegangen, während sie bei den Abiturientinnen um fast 3 Prozentpunkte angestiegen ist.

Studienanfängerquote
2000 33,5 %

Nicht alle Studienberechtigten beginnen ein Hochschulstudium. Auskunft über den tatsächlichen Zugang zu den Hochschulen gibt die **Studienanfängerquote** (Relation von Studienanfängern im ersten Hochschulsesemester zum repräsentativen Altersjahrgang in der Bevölkerung). Während 1970 nur 11,3 % eines Altersjahrgangs ein Hochschulstudium aufnahmen, waren es im Jahr 2000 33,5 %. Mit anderen Worten: Jeder dritte junge Mensch in Deutschland beginnt derzeit nach Abschluss seiner Schulausbildung ein Hochschulstudium! Interessant ist hierbei, dass die Frauen im Jahr 2000 zwar eine um 7,1 Prozentpunkte höhere Studienberechtigtenquote aufwiesen, bei der Studienanfängerquote jedoch nur um 0,2 Prozentpunkte über dem Vergleichswert der Männer lagen (33,6 % gegenüber 33,4 %). Bereits beim Eintritt in die Hochschulausbildung zeigen sich somit geschlechtsspezifische Unterschiede.

Frauen im Vergleich zu
ihrem Anteil an den
Studienberechtigten
leicht unterrepräsentiert

Im Studienjahr
2000/2001 315 000
Studienanfänger

Verdreifachung
innerhalb von drei
Jahrzehnten

Bessere Schulausbildung und höhere Studierneigung schlagen sich auch in der Veränderung der absoluten **Studienanfängerzahl** nieder. Trotz zwischenzeitlicher, auf die geburtenschwachen Jahrgänge zurückzuführender Schwankungen, hat sich die Zahl der Studienanfänger in Deutschland in den letzten drei Jahrzehnten mehr als verdreifacht, und zwar auf nunmehr rund 315 000 im Studienjahr 2000/2001. In den 90er Jahren kam es zunächst zu einem Rückgang der Studienanfänger, der seit dem Studienjahr 1998/99 wieder in einen Anstieg mündete (Tabelle 2.2). So nahm die Zahl der Studienanfänger insgesamt seit 1992/93 – dem ersten Studienjahr mit vergleichbaren gesamtdeutschen Ergebnissen – um 8,3 % zu. Diese relativ stabile Grundtendenz für Deutschland insgesamt verdeckt jedoch regional stark divergie-

Seit 1992/93 starke
Zunahme in den neuen
Ländern

rende Trends: Während in den fünf neuen Ländern die Erstsemesterzahlen seit 1992/93 zwischen 55,8 % in Sachsen-Anhalt und 157,3 % in Brandenburg zunahmen, verzeichneten die alten Bundesländer lediglich moderate Zuwächse (z.B. Niedersachsen 9,8 %; Baden Württemberg 8,1 %) oder zum Teil auch Rückgänge (Saarland: -13,9 %; Hessen: -13,1 %; Schleswig-Holstein: -10,4 %).

Laut KMK-Prognose
bis 2015 Rückgang der
Anfängerzahlen

Einer **Prognose der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)** (Status-quo-Fortschreibung) vom Mai 2001 zufolge wird die Zahl der Studienberechtigten bis 2008 weiterhin ansteigen. Da aber gleichzeitig die Quote für den Übergang von der Schule zur Hochschule in den letzten Jahren rückläufig war, wird die Zahl der Studienanfänger laut KMK bis 2015 abnehmen. Auch wenn eine solche langfristige Prognose mit erheblichen Unsicherheiten behaftet ist, scheint die derzeitige Entwicklung steigender Studienanfängerzahlen ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht zu haben. So müssen sich die Hochschulen nach der Prognose der KMK auf eine wieder sinkende Zahl von Studienanfängern einrichten.

WS 1994/95:
Höchststand bei den
Studierenden mit 1,87
Mill.

Eine ähnliche Entwicklung wie bei den Studienanfängern ist bei den **Studierenden** insgesamt festzustellen. Mit dem Ausbau des deutschen Hochschulsystems ging eine deutliche Zunahme der Studierendenzahl einher, die im Wintersemester 1994/95 mit 1,87 Mill. ihren höchsten Stand erreichte. Seitdem nahm die Zahl um rund 73 000 auf 1,80 Mill. Studierende im Wintersemester 2000/2001 ab. Auch bei den Studierenden gibt es regional deutlich unterschiedliche Trends (Tabelle 2.3). Die Entwicklung der Studierendenzahlen nach einzelnen Bundesländern im Zeitraum Wintersemester 1992/93 bis Wintersemester 2000/2001 lässt sich dabei wie folgt zusammenfassen: Einer Abnahme oder Stagnation bei den Studierendenzahlen in der Mehrzahl der alten Bundesländer stand ein deutlicher Anstieg bei den Einschreibungen in den neuen Bundesländern gegenüber. Während Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Brandenburg innerhalb des Berichtszeitraums bei den Immatrikulierten Steigerungsraten von 100 % und mehr verzeichneten, konnten bei den alten Bundesländern lediglich Bremen (+7,8 %) und Rheinland-Pfalz (+2,8 %) Zuwächse vermelden.

WS 2000/2001:
1,80 Mill. Studierende

Überdurchschnittliche
Zuwachsraten in den
neuen Ländern, ...

... die im Wesentlichen
auf die dortige Neu-
strukturierung des
Hochschulsystems
zurückzuführen sind

Der deutliche Anstieg der Studierendenzahlen in den neuen Ländern ist hauptsächlich auf die Neustrukturierung des Hochschulsystems und den damit verbundenen Auf- und Ausbau von Fachhochschulen sowie die Erweiterung des Studienangebots zurückzuführen. Ein Vergleich der Daten für das Wintersemester 2000/2001 mit den

Vorjahresergebnissen lässt aber auch in den alten Bundesländern einen leichten Anstieg der Studierendenzahlen erkennen (Schaubild 2.1).

3. Fächerwahl der Studienanfänger und Studierenden sowie Akademikerarbeitslosigkeit

Die Wahl des Studienfaches und der Hochschulart wird durch eine Vielzahl von Faktoren, u.a. die Fähigkeiten und Neigungen der Studienanfänger, das Studienangebot der Hochschulen und – in Fächern mit Zulassungsbeschränkungen – durch die Numerus-Clausus-Regelungen beeinflusst. Darüber hinaus spielt die zum Zeitpunkt der Entscheidung für ein Studium wahrgenommene sowie die in Zukunft erwartete Situation auf dem Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle. Einerseits wirken sinkende Beschäftigungschancen in einem bestimmten Beruf negativ auf die Wahl des entsprechenden Studienfachs. Andererseits sind die Studienanfänger von heute die Absolventen von morgen, so dass die Entscheidung für eine bestimmte Studienrichtung die Struktur des Arbeitskräfteangebots in der Zukunft bestimmt.

Wandel in der fachlichen Ausrichtung der Studierenden

Zulauf in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozial- sowie in den Sprach- und Kulturwissenschaften, ...

... rückläufige Studierendenzahlen in den Ingenieurwissenschaften

Bei den Studienanfängern zunehmende Anteilswerte in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen

Die Entwicklung der Studierendenzahlen in den wichtigsten Fächergruppen in den 90er Jahren zeigt einen beträchtlichen **Wandel in der fachlichen Ausrichtung** (Tabelle 3.1 und Schaubild 3.1). So nahm der Anteil der Studierenden in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vom Wintersemester 1992/93 bis zum Wintersemester 2000/2001 fast durchgängig zu, und zwar von 28,6 % auf 31,8 %. Auch in den Sprach- und Kulturwissenschaften lag der entsprechende Anteilswert mit 22,3 % über dem Vergleichswert von 19,8 %. In der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften blieb, dank der starken Zuwachsrate im letzten Jahr, der Anteil aller im Wintersemester 2000/2001 eingeschriebenen Studierenden mit 16,4 % im Vergleich zum Wintersemester 1992/93 (16,3 %) nahezu unverändert. Eine gegenläufige Entwicklung weisen die ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge auf, deren Beliebtheit in den 90er Jahren deutlich abnahm. Der Anteil der Ingenieurstudenten an allen Studierenden ging in diesem Zeitraum um 5,2 Prozentpunkte von 21,2 % auf 16,0 % zurück.

Erhebliche **Strukturverschiebungen in der Fächerwahl** zeigen sich auch bei den **Studienanfängern** (Tabelle 3.2 und Schaubild 3.2). Während sich die Anteilswerte in den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Studienjahr 2000/2001 nach leichten Rückgängen in den letzten Jahren auf dem Niveau des Studienjahres 1993/94 befanden, lag der Anteil der

Studienanfänger in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften mit 18,7% um 4,8 Prozentpunkte über dem Vergleichswert. Dem stand ein weiterhin rückläufiger Anteil der Ingenieurwissenschaften gegenüber (1993/94: 20,9 %; 2000/2001: 16,8 %).

Die allgemeine Entwicklung der Studienanfänger- und Studierendenzahlen in den Fächergruppen überlagert z.T. deutlich unterschiedliche Trends in einzelnen Studienbereichen, insbesondere in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Hierauf wird in den nachfolgenden Abschnitten noch näher eingegangen.

Arbeitsmarktsituation
für Akademiker jüngst
leicht verbessert

Die **Arbeitsmarktchancen** für Erwerbspersonen mit einem Hochschulabschluss sind nach aller Erfahrung generell günstiger als für formal geringer Qualifizierte. Allerdings hatte sich auch für die Erwerbspersonen mit einem akademischen Abschluss die Arbeitsmarktsituation in Deutschland in den 90er Jahren sukzessive verschlechtert (Tabelle 3.3 und Schaubild 3.3). Insbesondere nach der Wiedervereinigung war die Zahl der arbeitslosen Hochschulabsolventen sprunghaft angestiegen. In den letzten Jahren hat sich die Arbeitsmarktlage für Hochschulabsolventen aber etwas entspannt. So lag die Zahl der arbeitslosen Akademiker im Jahr 2000 um 17 000 oder 11,8 % unter der von 1993.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes - eine wichtige Einflussgröße für die Wahl des Studienfaches - führte in den letzten Jahren zu teilweise gravierenden Veränderungen in der Studienfachwahl. Daraus ergab sich für einige Bereiche des Akademikerarbeitsmarktes ein spürbarer Mangel an Nachwuchskräften wie im Falle der Informatik und der Ingenieurwissenschaften. In Reaktion auf die gestiegene Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt kam es in diesen Bereichen in den letzten Jahren aber wieder zu erheblichen Zuwächsen bei den Studienanfängerzahlen. Ein ähnlicher Verlauf zeichnet sich derzeit auf dem Gebiet des Lehramtsstudiums und der Naturwissenschaften ab. Darauf wird nachfolgend etwas näher eingegangen.

4. Rückgang der Lehramtsabsolventen

In 25 Jahren hat sich
die Studienanfänger-
zahl in den Lehramts-
studiengängen hal-
biert.

Die Zahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen hat sich in den letzten fünfundzwanzig Jahren nahezu halbiert (Tabelle 4.1). Ein erster drastischer Rückgang vollzog sich in der ersten Hälfte der 80er Jahre. Innerhalb von sechs Jahren sank die Zahl der Studienanfänger um 61,7 % und lag im Studienjahr 1986 mit knapp 11 000 auf einem Rekordtief. Nur vier Jahre später stieg die Zahl der Ersteinschreibungen in diesem Bereich auf rund 31 000 an. Das entsprach einem Zuwachs von rund 183 %!

Zuwachsraten in den letzten zwei Studienjahren lassen Trendwende erkennen.

Dieses Niveau konnte bis Mitte der 90er Jahre annähernd gehalten werden. Erst dann setzte wieder ein Rückgang ein, der in den letzten beiden Jahren in einen erneuten leichten Anstieg umschlug. Im Studienjahr 2000/2001 betrug die Zahl der Studienanfänger mit dem Ziel eines Lehramtsabschlusses rund 24 000, 8 % mehr als zwei Jahre zuvor.

Im Hinblick auf die angesprochene **Wechselwirkung zwischen Arbeitsmarktsituation und Studienfachwahl** wird gelegentlich die Vermutung geäußert, die Entwicklung bei den Lehrämtern sei durch ein so genanntes prozyklisches Verhalten geprägt. Dies würde bedeuten, dass in Jahren hoher oder zunehmender Arbeitslosigkeit das Lehramtsstudium an Attraktivität verliert, was mit einer Zeitverzögerung von ca. sechs Jahren einen Mangel an angehenden Lehrern zur Folge hat. Die dann günstigen Arbeitsmarktbedingungen locken viele Studienanfänger an, die in wiederum rund sechs Jahren dann um vergleichsweise wenige freie Arbeitsplätze konkurrieren usw. Als Möglichkeiten zur Gegensteuerung werden häufig antizyklisches Verhalten der Studienanfänger, eine längerfristige und detailliertere Prognose über den zu erwartenden Lehrerberarf seitens der Länderministerien und eine verstetigte Einstellungspolitik der Bundesländer propagiert.

Zusammenhang von Arbeitsmarkt und Studium

Wie Schaubild 4.1 zeigt, lässt sich die oben geschilderte Entwicklung für den Zeitraum 1975 bis 1990 bestätigen. Ein Anstieg bzw. Rückgang der Zahl der arbeitslosen Lehrer geht tendenziell mit einer Ab- bzw. Zunahme der Studienanfängerzahl in den Lehramtsstudiengängen einher. Ein ähnliches Bild zeigt sich in den Jahren 1999 und 2000: Die sinkende Zahl der arbeitslosen Lehrer wird von einem Zuwachs bei den Ersteinschreibungen begleitet.

Lehrermangel im Westen; Lehrerüberschuss im Osten

Der zu beobachtende Aufwärtstrend bei den Lehramtsstudienanfängern ist nicht zuletzt auf den besonders im früheren Bundesgebiet sich abzeichnenden steigenden Bedarf an Lehrern in den nächsten Jahren zurückzuführen. Wie die neuesten Zahlen aus der Schulstatistik belegen, verlief die Entwicklung der Lehrerzahlen im Westen und im Osten unterschiedlich: Während es im früheren Bundesgebiet rund 31 600 (+5,5 %) Lehrkräfte mehr gab als 1993, ging die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen in den neuen Ländern und Berlin um rund 11 600 (-6,1 %) zurück. Im gleichen Zeitraum nahm die Schülerzahl im Westen um 10,4% zu, während sie im Osten um 10,3% zurückging. Als Konsequenz zeichnet sich global für den Westen ein wachsender Lehrermangel und für den Osten ein Lehrerüberschuss ab. Allerdings gibt es auch in

den neuen Ländern in einigen Fächern noch Bedarf an zusätzlichen Lehrern.

Im Schuljahr 2000/2001 unterrichteten rund 785 000 hauptberufliche Lehrkräfte an allgemein bildenden und beruflichen Schulen in Deutschland. Das sind 2,6 % mehr als 1993, dem ersten Jahr, für das gesamtdeutsche Ergebnisse vorliegen.

Bei Überlegungen, ob und wie der Bedarf an neuen oder zusätzlichen Lehrern gedeckt werden kann, ist zu berücksichtigen, dass eine Ausbildung zum Lehrer (Studium und Referendariat einschließlich Besuch von Lehrerseminaren) in der Regel sechs Jahre oder länger dauert. Diese Ausbildung schlossen im Jahr 2000 rund 21 300 Personen mit der so genannten zweiten Staatsprüfung ab. Das waren doppelt so viele wie 1993. Auch die Zahl der Absolventen mit einer ersten Staatsprüfung lag im Jahr 2000 mit rund 27 000 über dem Wert von 1993, aber gleichzeitig 4,7% unter dem von 1998. Es ist wenig überraschend, dass zwischen der Zahl der Studienanfänger und der Zahl der Absolventen sechs Jahre danach eine starke Beziehung besteht (Schaubild 4.2). Aufgrund der bereits bekannten Entwicklung der Erstsemesterzahlen ist mit einem weiteren Rückgang der Lehramtsabsolventen zu rechnen. Denn ungeachtet der jüngsten Zunahme der Studienanfängerzahl, konnten die starken Rückgänge der vorangegangenen Jahre noch nicht ausgeglichen werden.

Sinkende Studienanfängerzahlen in den Lehramtsstudiengängen lassen insbesondere in naturwissenschaftlichen Fächern Nachwuchskräftemangel befürchten

Insgesamt haben im Studienjahr 2000/2001 rund 5 000 oder 17,4 % weniger junge Menschen mit dem Lehramtsstudium begonnen als im Studienjahr 1993/94 (Tabelle 4.2). Die stärksten Rückgänge waren u.a. in den Fächergruppen „Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ (-40,4 %) und „Mathematik, Naturwissenschaften“ (-25,4 %) zu verzeichnen. So ist zu erwarten, dass insbesondere in den naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern der bereits bestehende Nachwuchskräftemangel anhalten wird. Ähnliches gilt für den Bereich der beruflichen Schulen. Diese Entwicklung unterstreicht die von der KMK geäußerte Befürchtung, dass es in den nächsten zehn Jahren in bestimmten Fächerkombinationen schwierig werden wird, den Unterricht fachgerecht abzusichern.

5. Rückgang der Absolventenzahlen in den Naturwissenschaften

Vom Rückgang der Absolventenzahlen in den naturwissenschaftlichen Fächern sind nicht nur die Lehramtsabschlüsse betroffen. Auch bei den übrigen Abschlussarten (Diplom, Magister, Promotion etc.) zeichnet sich eine rückläufige Entwicklung ab. Insbesondere bei der Zahl der angehenden Physiker und Chemiker steht der Abwärtstrend erst am Anfang (Tabelle 5.1 sowie Schaubilder 5.1 und 5.2). Ausschlag-

Fachkräftemangel bei Physikern und Chemikern insgesamt ...

gebend für diesen Verlauf ist die in beiden Studienbereichen 1990 einsetzende Abnahme der Studienanfängerzahlen. In der Folge setzte in der Physik (seit 1996) und in der Chemie (seit 1995) ein bis heute andauernder Rückgang der Absolventenzahlen ein. Seitdem sank die Zahl der Physiker von rund 5 800 auf gut 4 000 (-30,8 %), die der Chemiker von gut 6 700 auf knapp 4 700 (-30,3 %).

Demgegenüber ist auf dem Arbeitsmarkt heute eine erhöhte Nachfrage nach Naturwissenschaftlern festzustellen. Von September 1999 bis September 2000 ging die Zahl der arbeitslosen Chemiker und Physiker um jeweils rund 18 % zurück (Schaubild 5.3). Gleichzeitig stieg die Zahl der offenen Stellen um 14 % bzw. 10 % an. Die verbesserten Berufsaussichten führten in der zweiten Hälfte der 90er Jahre in diesen Bereichen zu überdurchschnittlichen Zuwachsraten bei der Zahl der Ersteinschreibungen. Allein in den letzten zwei Jahren stiegen sie in der Physik und in der Chemie um 34,1 % bzw. 29,6 %. Gleichwohl liegen die Studienanfängerzahlen noch immer unter dem Niveau von 1990. Da sich die Zahl der Studienanfänger bis Mitte der 90er Jahre mehr als halbierte, ist mit einer weiteren Zunahme des sich bereits heute abzeichnenden Fachkräftemangels zu rechnen.

... führt zu überdurchschnittlichen Zuwachsraten bei der Zahl der Ersteinschreibungen

Studienanfängerzahlen im Jahr 2000 in der Biologie auf neuem Höchststand

Dass sich dieser Trend nicht pauschal auf alle Naturwissenschaften übertragen lässt, zeigt der Studienbereich Biologie. Obgleich die Zahl der Absolventen nach einem uneinheitlichen Verlauf in der zweiten Hälfte der 90er Jahre im letzten Jahr um 5,1% auf rund 5 800 im Jahr 2000 zurückging, ist aufgrund des im gleichen Zeitraum festzustellenden deutlichen Anstiegs der Studienanfängerzahlen nicht von einem weiteren Rückgang der Absolventenzahlen auszugehen (Tabelle 5.2 und Schaubild 5.4). Gleichwohl hat sich auch für Biologen die Arbeitsmarktsituation deutlich verbessert: Von September 1999 bis September 2000 fiel die Zahl der arbeitslosen Biologen um 13 % auf rund 3 400 (Schaubild 5.3). Zugleich stieg die Zahl der offenen Stellen um 11 %. Die verbesserten Berufsaussichten wirkten sich auch auf die Fächerwahl der Studienanfänger aus: Im Studienjahr 2000 haben sich mehr als 7 500 Erstsemester für ein Studium der Biologie entschieden, so viel wie nie zuvor.

6. Informatikermangel

Rückgang der Studienanfängerzahl in Informatik bis 1995/96

Seither deutlicher Anstieg

Auch im Studienbereich Informatik ist ein weiterer Aufwärtstrend bei den Ersteinschreibungen zu beobachten. Vom Anfang der neunziger Jahre bis zum Studienjahr 1995/96 gingen die **Studienanfängerzahlen** zurück. Seither hat sich die Zahl der Erstsemester in der Informatik mehr als verdreifacht. Sie stieg um gut 18 800 (+ 225,2 %) auf rund 27 200 im Studienjahr 2000/2001 (Tabelle 6.1 und Schaubild 6.1). In der Informatik setzte die Wende zu wieder steigenden Anfängerzahlen also zeitgleich mit den übrigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienbereichen ein, wenngleich auf wesentlich höherem Niveau. Die Zahl der Studierenden stagnierte vom Wintersemester 1993/94 bis zum Wintersemester 1997/98 bei etwa 68 000 und nahm anschließend bis zum Wintersemester 2000/2001 sprunghaft um über 50 % auf nunmehr gut 104 600 zu.

1998 erstmals weniger Absolventen in Informatik; Rückgang hält voraussichtlich weiterhin an

Die Zahl der Absolventen des Studienbereichs Informatik nahm bis einschließlich 1997 durchgängig zu und erreichte im selben Jahr mit rund 7 000 einen Höchststand. Im Jahr 1998 setzte dann der Rückgang der Absolventenzahlen ein, der auf die sinkenden Anfängerzahlen zu Beginn des Jahrzehnts zurückgeführt werden kann (Schaubild 6.2). Berücksichtigt man die rückläufige Entwicklung der Erstsemester in der ersten Hälfte der 90er sowie die durchschnittliche Studiendauer von gut sechs Jahren, werden Rückschlüsse auf die Informatikabsolventen in den nächsten Jahren möglich. Schaubild 6.3 veranschaulicht, dass voraussichtlich im Jahr 2002 wieder mit einer steigenden Absolventenzahl im Studienbereich Informatik zu rechnen ist. Die KMK rechnet in ihrer fächerspezifischen Prognose ab dem Jahr 2005 mit einem Anstieg auf über 10 000 deutsche Hochschulabsolventen pro Jahr.

Trotz der gegenwärtigen wirtschaftlichen Probleme der IT-Branche und bereits angekündigter Entlassungen, besteht – auch nach Auffassung der Bundesregierung – weiterhin eine große Nachfrage nach hochspezialisierten IT-Experten. Diese kann voraussichtlich nicht alleine durch Hochschulabsolventen abgedeckt werden, die in den nächsten Jahren ihr Informatikstudium an einer deutschen Hochschule erfolgreich abschließen. Vor diesem Hintergrund ist auch die jüngste Bewilligung weiterer 10 000 Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigungen für ausländische IT-Fachkräfte, so genannter Greencards, zu sehen. Nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums sind seit August 2000, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Greencard-Regelung,

rund 10 000 ausländische Fachkräfte in Bereichen der Informations- und Kommunikationstechnologie erfolgreich angeworben worden.

7. Ingenieurmangel

Einbruch bei den Studierenden in Ingenieurwissenschaften in den 90er Jahren

Seit 1998/99 anhaltende Trendwende bei den Studienanfängern

Die Zahl der Ingenieurstudenten nahm im Zeitraum 1992/93 bis 2000/2001 um 25,9 %, die der Studienanfänger um 16,2 % ab. Allerdings war bei den Erstsemestern bereits im Studienjahr 1997/98 der tiefste Stand erreicht worden (Schaubild 7.1). Im Jahr darauf setzte eine Trendwende ein und die Ersteinschreibungen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften stiegen seither um rund 7 700 oder 17,0 %. Die Empfehlungen von Wirtschaft und Politik, die mit Blick auf einen drohenden oder bereits akuten Ingenieurmangel zu einem Ingenieurstudium raten, und die Reformbestrebungen der Hochschulen scheinen erste Früchte zu tragen.

Seit 1997 auch sinkende Absolventenzahlen in den Ingenieurwissenschaften

So wie die Lage auf dem Arbeitsmarkt im letzten Jahrzehnt ersichtlich die Studienwahl zu Ungunsten der Ingenieurwissenschaften beeinflusste, hat das Geschehen an den Hochschulen Rückwirkungen auf den Teilarbeitsmarkt für Ingenieure. Die Zahl der Hochschulabsolventen in der Fächergruppe Ingenieurwissenschaften ist bis einschließlich 1996 kontinuierlich angestiegen. Im Jahr 1997 wirkte sich der Rückgang der Ersteinschreibungen zu Beginn der 90er Jahre erstmals negativ auf die Absolventenzahlen aus. Diese Zeitverzögerung entspricht in etwa der durchschnittlichen Studiendauer in den Ingenieurwissenschaften. Von 1996 bis 2000 sank die Zahl der angehenden Ingenieure um gut 13 000 oder 24,9 % (Schaubild 7.2 und Tabelle 7.1). Aufgrund der bereits bekannten Entwicklung der Erstsemesterzahlen lässt sich schließen, dass der **Rückgang der Absolventen ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge** noch bis in die Jahre 2002/2003 anhalten wird.

Bis 2002/2003 voraussichtlich weniger Ingenieurabsolventen

Die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften umfasst eine Reihe von Studienbereichen, von denen zahlenmäßig die Bereiche Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Elektrotechnik, Architektur/Innenarchitektur und Bauingenieurwesen am bedeutendsten sind (Tabelle 7.1). Sowohl die Arbeitsmarktsituation als auch die Entwicklung der Absolventenzahlen sind in diesen Bereichen recht unterschiedlich. Während in der Elektrotechnik (seit 1995) und in Maschinenbau/Verfahrenstechnik (seit 1996) die Absolventen um jeweils über die Hälfte zurückgegangen sind, hat die Zahl derjenigen, die in Architektur/Innenarchitektur bzw. Bauingenieurwesen einen akademischen Grad erwarben, bis zum Jahr 2000 weiterhin zugenommen. Da die Zahl der Absolventen in Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik im Jahr 2000

Entwicklung in den Kernbereichen Maschinenbau/Verfahrenstechnik und Elektrotechnik

sogar weit unter dem Zugang der den Arbeitsämtern gemeldeten freien Stellen in diesen Berufszweigen lag und sich die Arbeitslosenzahl erheblich verringert hat (Tabelle 7.2), scheinen für diese beiden Kernbereiche der Ingenieurwissenschaften Befürchtungen hinsichtlich eines anhaltenden Mangels an akademisch ausgebildeten Fachkräften durchaus berechtigt.

Studierenden- und Absolventenzahlen in den Studienbereichen Physik, Chemie, Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Elektrotechnik noch immer unter dem Niveau von 1993

Zusammenfassend lässt sich die Entwicklung der Studienanfänger-, Studierenden- und Absolventenzahlen in den ausgewählten Studienbereichen für den Zeitraum 1993 bis 2000 wie folgt beschreiben: Die Studienanfängerzahlen lagen im Jahr 2000 in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienbereichen wie Physik, Chemie, Biologie und Informatik – u.a. bedingt durch die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt – auf oder weit über dem Niveau des Jahres 1993. Dagegen ist die Zahl der Studienanfänger in den ingenieurwissenschaftlichen Studienbereichen Maschinenbau/Verfahrenstechnik, Elektrotechnik sowie Bauingenieurwesen noch immer niedriger als im Studienjahr 1993. Zum Vergleich: Die Studienanfängerzahl stieg in diesem Zeitraum insgesamt um 13,5 %, in den Wirtschaftswissenschaften sogar um 34,0 %. Die Studierenden- und Absolventenzahlen lagen sowohl in der Physik und der Chemie als auch in den Bereichen Maschinenbau/Verfahrenstechnik sowie Elektrotechnik im Jahr 2000 noch immer deutlich unter den Vergleichswerten von 1993.

8. Bachelor- und Masterabschlüsse

Über 1 000 Bachelor- und Masterstudiengänge

Seit der Novellierung des Hochschulrahmengesetzes (HRG) im Jahr 1998 besitzen die Hochschulen die Möglichkeit, Bachelor- und Masterstudiengänge anzubieten. Die Internationalisierung der Studienangebote dient zum einem dem Ziel, die Mobilität der deutschen Studierenden und die weltweite Akzeptanz der an deutschen Hochschulen erworbenen Abschlüsse zu erhöhen. Zum anderen soll durch diese Ergänzung das Interesse von ausländischen Studierenden am Studienangebot der deutschen Hochschulen geweckt werden. Alles in allem wird damit versucht, die Wettbewerbsfähigkeit des Hochschulstandorts Deutschland zu stärken. Seit der Novellierung hat sich nach Angaben des Instituts für Hochschulforschung der Universität Halle-Wittenberg die Zahl der international ausgerichteten Studienangebote auf über 1 000 Bachelor- und Masterstudiengänge im Jahr 2001 erhöht.

In der Studentenstatistik werden Daten über Bachelor- und Masterstudiengänge, die anhand des Merkmals „angestrebter Abschluss“ von den „traditionellen“ Studiengängen abgegrenzt werden, seit dem Wintersemester 1999/2000 erhoben und ver-

öffentlich. Da aber der überwiegende Teil der Studierenden noch in den "traditionellen" Diplom- und Magisterstudiengängen eingeschrieben ist und eine endgültige Festlegung des angestrebten Abschlusses häufig nicht bei Studienbeginn, sondern erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen muss, liegen die bislang vorliegenden Angaben zur Zahl der Studierenden und Studienanfänger mit einem angestrebten Bachelor- oder Masterabschluss noch auf einem relativ niedrigen Niveau. Im Studienjahr 2000 gab es rund 7 700 Studienanfänger, die in einem Bachelor- oder Masterstudiengang immatrikuliert waren (Tabelle 8.1). Das entspricht einem Anteil an allen Studienanfängern von lediglich 2,5 %. Insofern geben die Zahlen nur einen ersten groben Eindruck von der Akzeptanz der neuen Studienmöglichkeiten. Gleichwohl werden folgende Entwicklungen deutlich:

- Zu den z.Z. beliebtesten Studienfächern mit einem Bachelor- oder Masterabschluss zählen mit Abstand diejenigen mit einer eher internationalen Ausrichtung, wie z.B. Informatik, Nachrichten-/Informationstechnik, Elektrotechnik/Elektronik und Internationale Betriebswirtschaft/Management.
- Bei den Studienanfängern mit einem angestrebten Bachelor- oder Masterabschluss ist der Ausländeranteil mit 34,2 % deutlich höher als bei den Studienanfängern insgesamt mit 17,4 %.
- Der Anteil der Studienanfänger, die sich in einen Bachelor- oder Masterstudiengang immatrikuliert haben, ist an Universitäten und Fachhochschulen in etwa gleich hoch.

9. Attraktivität des Studiums in Deutschland für ausländische Studierende

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Internationalisierung des Bildungssektors erhält die Frage, wie attraktiv deutsche Hochschulen für ausländische Studienanfänger sind, eine immer größere Bedeutung. Die Bestrebungen, den Hochschulstandort Deutschland international wettbewerbsfähiger zu machen, umfassen eine Reihe von Maßnahmen, wie z.B. Konzeption englischsprachiger Studienangebote, Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, Einführung von Studienabschlüssen wie Bachelor und Master (s.o.) sowie Erleichterung der ausländer- und arbeitsgenehmigungsrechtlichen Vorschriften für ausländische Studierende. Ziel dieser Maßnahmen ist es u.a., im Wettbewerb mit den USA, Japan und Australien junge Menschen etwa

aus den südostasiatischen Schwellenländern für ein Studium in Deutschland zu gewinnen.

Ein Hauptproblem liegt in dem geringen Bekanntheitsgrad der internationalen Studiengänge an deutschen Hochschulen außerhalb der deutschen Hochschulen. Das bestehende Informationsdefizit soll künftig mit Hilfe eines vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) gegründeten Konsortiums für internationales Wissenschafts- und Hochschulmarketing (GATE Germany), das u.a. auf Bildungsmessen im Ausland für den Hochschulstandort Deutschland werben soll, beseitigt werden. Daneben hat auch die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) in einem breit angelegten Aktionsbündnis die Initiative „Internationales Marketing für den Bildungs- und Forschungsstandort Deutschland“ gestartet, mittels derer der Anteil der ausländischen Studierenden in Deutschland bis 2003 um 50% erhöht werden soll.

Anstieg des Ausländeranteils bei den Studienanfängern ...

Der Anteil ausländischer Studienanfänger an deutschen Hochschulen hat sich in den letzten 25 Jahren insgesamt deutlich erhöht, und zwar von 6,8 % im Studienjahr 1975/76 auf 17,4 % im Studienjahr 2000/2001. Eine Analyse nach Herkunftsländern zeigt jedoch ein differenziertes Bild (Tabelle 9.1). So hat die Zahl der Studienanfänger aus den westeuropäischen Nachbarstaaten bis Mitte der 90er Jahre kontinuierlich zugenommen. Seither ist die Zahl der ausländischen Erstsemester - abgesehen von den weiteren Zuwächsen aus Spanien und Italien sowie einem Rückgang der Studienanfänger aus Großbritannien und Nordirland - weitgehend konstant geblieben. Seit der Wende 1989 zieht es auch Studienanfänger aus osteuropäischen Staaten, insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion und aus Polen, verstärkt nach Deutschland. Tendenziell stagnierend ist die Zahl der Studienanfänger aus den sog. „Tigerstaaten“ Südasiens. Es gibt praktisch keine Studienanfänger aus Malaysia und Singapur, und die Zahl der Erstsemester aus Indonesien und Taiwan lag zuletzt (Studienjahr 2000/2001) in der Größenordnung zwischen 200 und 420 jährlich. Dagegen ist die Zahl der Ersteinschreibungen aus Südkorea im letzten Jahr um 21,7 % auf nunmehr knapp 900 gestiegen. 609 Studienanfänger kamen im Studienjahr 2000/2001 aus Indien, und damit fast viermal so viel wie noch drei Jahre zuvor. Im selben Zeitraum hat sich die Zahl der chinesischen Erstimmatrikulierten sogar mehr als vervierfacht! Sie stellen mit über 3 500 oder 6,4 % erstmals die größte nationale Gruppe unter den insgesamt rund 55 000 ausländischen Studienanfängern im Studienjahr 2000/2001. Die Zahl der Studienanfänger aus den USA ist hin-

... bei deutlicher regionaler Differenzierung

Chinesische Studienanfänger stellen erstmals größte nationale Gruppe

gegen in den letzten Jahren nur leicht angestiegen und beträgt derzeit rund 2 400 pro Jahr.

Etwas mehr als 3 400 Studienanfänger haben die türkische Staatsangehörigkeit. Viele von ihnen haben jedoch ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben („Gastarbeiterkinder“ in der 2. und 3. Generation) und sind somit so genannte „Bildungsinländer“. 17,7 % (9 700) aller Studienanfänger mit ausländischer Staatsangehörigkeit sind Bildungsinländer.

Im WS 2000/2001
187 000 ausländische
Studierende (Anteil:
10,4 %)

Im Wintersemester 2000/2001 waren insgesamt gut 187 000 **ausländische Studierende** an deutschen Hochschulen eingeschrieben, darunter 61 000 Bildungsinländer (32,8 %) (Tabelle 9.2 und Schaubild 9.1). Ihr Anteil an den Studierenden insgesamt erhöhte sich seit dem Wintersemester 1975/76 von 5,7 % auf 10,4 %. Die Struktur der Herkunftsländer der ausländischen Studierenden unterscheidet sich nicht wesentlich von der bei den Studienanfängern. Auch in diesem Bereich hat sich die Zahl der indischen und chinesischen Studierenden in den letzten drei Jahren nahezu verdoppelt. Allerdings stellen die gut 23 600 türkischen Studierenden mit 12,6 % noch immer die mit Abstand größte nationale Gruppe unter den Studierenden mit einer ausländischen Staatsangehörigkeit.

Die beliebtesten **Fächergruppen** der ausländischen Studierenden waren im Wintersemester 2000/2001 die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit einem Anteilswert von 28,4 %, die Sprach- und Kulturwissenschaften mit einem Anteil von 23,8 % sowie die Ingenieurwissenschaften und die Mathematik/Naturwissenschaften, deren Anteile 18,9 % bzw. 15,5 % betrugen (Tabelle 9.3 und Tabelle 9.5). Hinsichtlich der Fächerpräferenz gibt es deutliche Unterschiede zwischen Bildungsinländern und „Bildungsausländern“, das sind diejenigen Studierenden, die speziell für ein Studium nach Deutschland kommen (Tabelle 9.4 und 9.5). So entschieden sich 28,0 % der Bildungsausländer, aber nur 15,2 % der Bildungsinländer für ein Studium der Sprach- und Kulturwissenschaften. Ein Studienfach der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften belegten 34,9 % der Bildungsinländer, aber nur 25,2 % der Bildungsausländer. Auch die Ingenieurwissenschaften waren bei den Bildungsinländern mit einem Anteil von 20,4 % beliebter als bei den Bildungsausländern (18,2 %), während sich bei den mathematisch-naturwissenschaftlichen Studienfächer keine nennenswerte Unterschiede erkennen lassen.

Unterschiedliche
Fächerpräferenzen bei
Bildungsinländern und
Bildungsausländern

Hohe Anteile von
Bildungsinländern bei
Staatsangehörigen
aus (ehemaligen)
Anwerbeländern für
Gastarbeiter und
Krisenregionen

Eine Analyse der Anteile der Bildungsinländer nach Staatsangehörigkeit an den ausländischen Studierenden und Studienanfängern für das Wintersemester 2000/2001 zeigt z.T. erhebliche Unterschiede (Tabelle 9.6 und Schaubild 9.2). Besonders hohe Anteilswerte weisen sowohl bei den Studierenden als auch bei den Studienanfängern die Nachfolgestaaten Jugoslawiens, die übrigen ehemaligen Anwerbeländer für sog. „Gastarbeiter“ und Staaten wie der Iran und Vietnam auf, aus denen in der Vergangenheit viele Asylsuchende nach Deutschland kamen. Die höchsten Anteile an Bildungsinländern hat derzeit Kroatien (Studierende: 83,5 %; Studienanfänger: 83,6 %), während die türkischen Staatsangehörigen mit über 18 000 Bildungsinländern die zahlenmäßig größte Gruppe stellen.

45 600 Deutsche
studieren im Ausland

Für die Internationalisierung des Studiums ist auch das Auslandsstudium Deutscher wichtig. 1999 studierten rund 45 600 **Deutsche im Ausland** (Tabelle 9.7). Ihre Zahl hat sich in den letzten fünfundzwanzig Jahren mehr als vervierfacht (1975: 11 300). Das beliebteste Gastland war 1999 erstmals das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Nordirland (10 100) gefolgt von den USA (9 900), Österreich (6 000), Frankreich (5 400) und der Schweiz (4 500). Gut drei Viertel der deutschen Studierenden im Ausland entschieden sich für eines dieser Länder.

10. Soziale Zusammensetzung der Studierenden und Finanzierung des Studiums

Sozialer Hintergrund
und Studienwahl

Die Entscheidung eines Studienberechtigten, sprich Abiturienten, für oder gegen ein Studium hängt von seinen persönlichen Interessen, der Arbeitsmarktsituation und einer Reihe weiterer Faktoren ab. Insbesondere die soziale Herkunft und - oft damit einhergehend - die Möglichkeiten, ein Studium zu finanzieren, spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Aus der amtlichen Hochschulstatistik stehen hierzu allerdings nur in sehr eingeschränktem Maße Informationen zur Verfügung. Ausschlaggebend hierfür ist, dass der Gesetzgeber die Durchführung der Hochschulstatistiken als sog. „Sekundärstatistiken“ angeordnet hat. Dies bedeutet, dass nicht die betroffenen Studierenden oder Absolventen selbst befragt werden, sondern die Hochschulverwaltungen und Prüfungsämter. Diese erteilen die Auskünfte zur Statistik aus ihren Verwaltungsunterlagen, die i.d.R. wiederum keine Angaben über Fragen der Studienmotivation, des sozialen Hintergrunds oder der Erwerbstätigkeit von Studierenden enthalten. Um dennoch Aussagen über die soziale Zusammensetzung der Studentenschaft und die

Finanzierung des Studiums zu ermöglichen, werden nachfolgend auch einige Ergebnisse aus der im Jahr 2000 durchgeführten 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes herangezogen.

Der **familiäre Hintergrund der Studierenden und Studienanfänger** kann u.a. am Schul- und Berufsabschluss der Eltern sowie an deren beruflicher Stellung festgemacht werden. Im Jahr 2000 kamen 46 % der Studienanfänger aus Familien, in denen der Vater über ein Abitur oder die sonstige Hochschulreife verfügte. 30 % der Väter besaßen die mittlere Reife und 24 % hatten einen Volks-/Hauptschulabschluss (Schaubild 10.1).

Eine Differenzierung nach der beruflichen Stellung des Vaters macht deutlich, dass im Vergleich zur Gesamtbevölkerung insbesondere Studierende aus Arbeiterhaushalten (12 % zu 40 %) unter- und Studierende aus Beamten- sowie Selbständigenhaushalten überrepräsentiert sind (23 % zu 9 % bzw. 24 % zu 13 %) (Schaubild 10.2). Im Zeitraum 1985 bis 2000 hat sich der Anteil der Beamtenkinder, die studieren, von 43 % auf 72 % erhöht. Auch bei den Selbständigen- und Angestelltenkindern ist der Studierendenanteil langfristig gestiegen. Er betrug im Jahr 2000 61 % bzw. 39 %. Dagegen nahm der Anteil studierender Arbeiterkinder im Betrachtungszeitraum lediglich von 7 % auf 12 % zu. Die Bildungsbeteiligung von Arbeiterkindern liegt – gemessen am Anteil der Studierenden – nach wie vor deutlich unter dem Durchschnitt (Schaubild 10.3).

Beamten- und Selbstständigenkinder an Hochschulen überrepräsentiert, Arbeiterkinder unterrepräsentiert

Eine wichtige Rolle bei der Entscheidung für oder gegen eine Studienaufnahme spielt das **Einkommen der Eltern**. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der Studierenden, deren Eltern über ein monatliches Nettoeinkommen von mehr als DM 6 000 verfügten, 34 %, 6 Prozentpunkte mehr als noch 1997. Zum Vergleich: Nach Ergebnissen des Mikrozensus lag im April 1999 der Anteil der Familien mit einem Nettoeinkommen von über DM 6 000 bei lediglich 19 %.

Kinder von „Besserverdienenden“ studieren häufiger

Die finanzielle Situation der Studierenden ist auch während des Studiums von erheblicher Bedeutung. Neben der Unterstützung durch die Eltern spielen für die **Finanzierung des Studiums** die staatliche Ausbildungsförderung und die eigene Erwerbstätigkeit der Studierenden eine besondere Rolle. Im Rahmen der 16. Sozialerhebung für das Jahr 2000 haben 86 % der befragten Studierenden angegeben, dass sie von den Eltern finanziell unterstützt wurden. 66 % verfügten über Einnahmen aus eigener Erwerbstätigkeit und 24 % erhielten Leistungen aufgrund

2/3 der Studierenden sind erwerbstätig, nur 1/4 erhält Leistungen nach dem BAföG

des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) (Schaubild 10.4). Welchen Stellenwert die **eigene Erwerbstätigkeit** für die Finanzierung von Studium und Lebensunterhalt inzwischen hat, verdeutlicht Schaubild 10.5. In der **Vorlesungszeit** des Sommersemesters 2000 haben nach eigenen Angaben nur 33 % der Studierenden überhaupt nicht gearbeitet. 22 % waren gelegentlich, 16 % häufig und 28 % sogar laufend erwerbstätig. Die Erwerbstätigenquote der Studierenden ist somit von 51 % im Sommersemester 1991 auf 67 % im Sommersemester 2000 angestiegen.

Starker Rückgang bei der Ausbildungsförderung bis 1998, seither leichter Anstieg

Die Zahl der aufgrund des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) geförderten Studierenden in Deutschland hat sich von jahresdurchschnittlich 442 000 im Jahr 1991 auf 227 000 im Jahr 1998 nahezu halbiert. Hier wirkte sich insbesondere aus, dass in diesem Zeitraum die Anpassung der Bedarfssätze und Freibeträge zeitlich gestreckt oder ausgesetzt wurde. Nach einer Verbesserung der Förderungsvoraussetzungen in den Jahren 1999 und 2000 erhöhte sich die Zahl der Leistungsbezieher auf 232 000 im Jahr 2000 (+2,3 %). Der nominale durchschnittliche Förderungsbetrag ist in den letzten Jahren ebenfalls leicht angestiegen. Er belief sich im Jahr 2000 auf DM 637 monatlich (Tabelle 10.1). In diesen Angaben haben sich die Auswirkungen der zum 1. April 2001 in Kraft getretenen BAföG-Reform noch nicht niedergeschlagen.

11. Studienbedingungen an der „Massenuniversität“

Derzeit in Deutschland 358 Hochschulen

In Deutschland gibt es im laufenden Wintersemester 2001/2002 insgesamt **358 Hochschulen**, davon sind 170 Universitäten oder vergleichbare wissenschaftliche Hochschulen und 188 Fach- und Verwaltungsfachhochschulen (Tabelle 11.1). Die Zahl der Universitäten im früheren Bundesgebiet hat sich seit dem Wintersemester 1972/73 von 108 auf 134 erhöht. Die Fachhochschulgründungsphase begann in den Jahren 1969 bis 1971. Seit 1972 werden die Fachhochschulen in der Hochschulstatistik berücksichtigt. Ihre Anzahl ist seither in den alten Ländern von 94 auf 152 angestiegen. In den neuen Ländern und Berlin-Ost gibt es im Wintersemester 2001/2002 36 Universitäten und 36 Fachhochschulen.

Der Anstieg der Zahl der Hochschulen ist in den letzten Jahren im Wesentlichen auf die Umwandlung von ehemaligen Standorten oder Abteilungen in eigenständige Einrichtungen (z.B. FH Rheinland-Pfalz) sowie auf **Neugründungen von Privathochschulen** zurückzuführen. Die Zahl der privaten Hochschulen in Deutschland hat sich seit dem Wintersemester 1992/93 von 19 auf 44 mehr als verdoppelt. Die privaten

An 44 Privathochschulen sind 1,4 % aller Studierenden eingeschrieben

Hochschulen bieten i.d.R. nur ein eingeschränktes Fächerspektrum an und sind mit durchschnittlich 599 Studierenden wesentlich kleiner als die staatlichen Hochschulen, in denen im Durchschnitt zehnmal so viele Studierende eingeschrieben sind. Insgesamt waren im Wintersemester 2000/2001 rund 24 600 Studierende an Privathochschulen immatrikuliert, das entspricht einem Anteil von 1,4 % aller Studierenden (Tabelle 11.2).

Insgesamt 1,8 Mill.
Studierende an
deutschen Hochschulen

Die **Zahl der Studierenden insgesamt** ist in Deutschland seit Anfang der 70er Jahre von 422 000 auf rund 1,8 Mill. angestiegen (Tabelle 11.3). Trotz eines leichten Rückgangs in der zweiten Hälfte der 90er Jahre ist sie derzeit mehr als viermal so hoch wie vor Beginn der Hochschulexpansion. Wie aus den Empfehlungen des Wissenschaftsrats zum Rahmenplan für den Hochschulbau hervorgeht, wird an den deutschen Hochschulen eine Kapazität von gut 1 Mill. Studienplätze vorgehalten. Auf jedem eingerichteten Studienplatz studieren somit rechnerisch fast zwei Studenten. Diese „Überlast“ ist ein wichtiger Aspekt in der gegenwärtigen Diskussion um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen und die Qualität der Ausbildung. Weitere Eckpunkte sind in diesem Zusammenhang die Ausstattung der Hochschulen mit finanziellen und personellen Ressourcen und deren Inanspruchnahme durch die Studierenden.

Hochschulausgaben
betrugen 1999
52,9 Mrd. DM

Von den öffentlichen und privaten Hochschulen Deutschlands wurden 1999 **Ausgaben in Höhe von 52,9 Mrd. DM** getätigt (Tabelle 11.4). Dies bedeutet eine **Ausgabensteigerung** gegenüber dem Vorjahr um 2,6 %. Zum Vergleich: 1999 lagen das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,5 % und die gesamten Ausgaben der öffentlichen Haushalte um 1,9 % über dem Vorjahreswert. Seit 1991 sind die Ausgaben der Hochschulen in Deutschland nominal um gut ein Drittel und real um rund ein Sechstel gestiegen. Die laufenden Ausgaben, die auch die Aufwendungen für das Hochschulpersonal beinhalten, nahmen im genannten Zeitraum etwas stärker zu als die Investitionen. Der Investitionsanteil betrug 1999 11,2 %, 1991 lag er noch bei 12,2 %.

Der größte Teil der Finanzmittel wird den Hochschulen vom Träger (überwiegend den Ländern) zur Verfügung gestellt. Im letzten Jahrzehnt haben die Hochschulen aber auch ihre unmittelbaren Einnahmen stetig gesteigert. Ein immer größerer Anteil der Ausgaben wird von den Hochschulen über **Verwaltungseinnahmen** (z.B. aus der Krankenbehandlung) finanziert (1991: 27,9 %; 1999: 31,0 %). Die von den Hoch-

schulen zusätzlich zur Grundausstattung eingeworbenen **Drittmittelleinnahmen** (z.B. Forschungsförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundes oder der Stiftungen) nahmen in den 90er Jahren leicht zu. Ihr Finanzierungsanteil lag 1999 bei 9,6 %.

Ausgaben in den neuen Ländern stiegen überproportional

Die Analyse der Ausgaben- und Einnahmenentwicklung in den einzelnen Bundesländern zeigt, dass im Zuge der Umgestaltung des Hochschulwesens nach der „Wende“ die Ausgaben in den neuen Ländern seit 1991 erheblich stärker gestiegen sind als in den alten Bundesländern (Tabelle 11.5). Auch in den meisten alten Ländern nahmen die Hochschulausgaben bis 1999 nominal zu, in den letzten zwei bis drei Jahren jedoch nur noch geringfügig.

Die **Zahl der Beschäftigten an den deutschen Hochschulen** stieg bis 1995 kontinuierlich an. Ein weiterer Anstieg fand in den Jahren 1998 und 1999 statt (Tabelle 11.6 und 11.7). Die Zuwächse konzentrierten sich jedoch überwiegend auf Teilzeitbeschäftigte und nebenberuflich Tätige. Seither sind sowohl die Zahl als auch die Struktur des Hochschulpersonals nahezu unverändert geblieben. Insgesamt waren Ende 2000 an den Hochschulen 488 700 Personen beschäftigt. Davon waren 219 300 wissenschaftlich oder künstlerisch in Lehre und Forschung tätig. Hinzu kamen 269 400 Beschäftigte in den Bereichen Verwaltung, Technik, Pflege etc.

Ende 2000 488 700 Beschäftigte an deutschen Hochschulen

Die Zahl der **Professoren** an den Hochschulen hat sich bis 1995 sukzessive erhöht und ist seitdem weitgehend konstant geblieben. Ende 2000 entfielen auf jeden der 37 800 Professoren rechnerisch 48 Studierende. Die meisten Professoren unterrichteten und forschten in den Ingenieurwissenschaften (9 000), in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (7 600), in Mathematik und Naturwissenschaften (7 200) sowie in den Sprach- und Kulturwissenschaften (5 800).

Zahl der Professoren in den letzten Jahren konstant bei etwa 37 800

Die **Altersstruktur der Professoren** (Tabelle 11.8 und Schaubild 11.1) hat Konsequenzen für die Zukunft der Hochschulen. Das Durchschnittsalter der Professoren hat sich seit 1992 leicht erhöht und betrug Ende 2000 52,6 Jahre (1992: 52,3). Es variierte je nach Fächergruppe (ohne zentrale Einrichtungen) zwischen 51,3 Jahren in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und 54,8 Jahren in der Fächergruppe Sport. Lediglich 6,4 % der Professoren waren Ende 2000 jünger als 40 Jahre, aber immerhin 24,7 % waren bereits 60 Jahre oder älter. Während es rund 11 200 Professoren im Alter zwischen 40 und 49 Jahren gibt, sind 14 700 zwischen 50 und 59 Jahre alt. Dies zeigt den ungleichgewichtigen Altersaufbau der Professorenschaft.

Durchschnittsalter der Professoren beträgt 52,6 Jahre

Zunehmender Ersatz-
bedarf an Hochschul-
lehrern

Die Altersstruktur spiegelt zudem den Ausbau des Hochschulsystems zu Beginn der 70er Jahre mit der Einstellung einer großen Zahl von Hochschullehrern wider. Deren Emeritierung steht in den nächsten Jahren an. Unterstellt man ein durchschnittliches Emeritierungsalter von 65 Jahren, so scheiden bis zum Jahr 2010 rund 16 600 Professoren aus dem Hochschuldienst aus. Zum Vergleich: Die Zahl der neu Habilitierten stieg seit 1992 um 62,3% auf 2 128 im Jahr 2000 an (Tabelle 11.9).

Ob für eine Neubesetzung der frei werdenden Professorenstellen ausreichend Nachwuchswissenschaftler zur Verfügung stehen werden, hängt im Wesentlichen von den rechtlichen Rahmenbedingungen ab, die gegenwärtig neu geregelt werden. Der im Gesetzgebungsverfahren befindliche Gesetzentwurf der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 14/6853) sieht u.a. die Einführung einer Juniorprofessur und den (faktischen) Verzicht auf die Habilitation vor.

12. Alter, Studiendauer und Studienerfolg deutscher Hochschulabsolventen

Im Jahr 2000 rund
214 000 Hochschul-
absolventen

Im Prüfungsjahr 2000 bestanden gut 214 000 Prüfungsteilnehmer ihre Abschlussprüfung an einer deutschen Hochschule, etwa doppelt so viele wie noch 1975 in den alten Ländern (Tabelle 12.1). Gleichwohl nahm die Zahl der bestandenen Prüfungen in den letzten drei Jahren um rund 23 000 oder 9,6 % ab. 95 000 Absolventen (44,5 %) schlossen ihr Studium mit einem Universitätsdiplom oder einem vergleichbaren Grad ab, 26 000 (12,0 %) promovierten, 27 000 (12,6 %) bestanden eine Lehramtsprüfung und 66 000 (30,9 %) erhielten einen Fachhochschulabschluss.

Deutsche Hochschul-
absolventen im
Durchschnitt 29,0
Jahre alt

Das Durchschnittsalter der deutschen Hochschulabsolventen hat sich von 1980 bis 2000 von 27,1 auf 29,0 Jahre erhöht (Schaubild 12.1). Das relativ hohe Durchschnittsalter deutscher Hochschulabsolventen ist u.a. eine Folge des hohen Eintrittsalters bei Studienbeginn, das wiederum u.a. von den Schul-, Wehr- und Zivildienstzeiten sowie von einer eventuell vor dem Studium absolvierten Lehre abhängt. Die deutschen Studienanfänger waren 1980 im Durchschnitt 21,4 Jahre, 1995 hingegen bereits 22,5 Jahre alt. Seither ist das Durchschnittsalter der Erstsemester zurückgegangen. Mit 21,6 Jahren entsprach es im Jahr 2000 annähernd dem Wert von vor zwei Jahrzehnten.

Studienanfänger
durchschnittlich 21,6
Jahre alt

Die Entwicklung des Durchschnittsalters der Studienanfänger und Hochschulabsolventen ist im Wesentlichen geschlechtsunabhängig. Allerdings waren die Frauen im Jahr 2000 sowohl beim Studienbeginn als auch bei der Abschlussprüfung um knapp

ein Jahr jünger als die Männer (Studienanfänger: 21,1 zu 22,0 Jahre; Absolventen: 28,5 zu 29,4 Jahre).

Forderungen nach
Verkürzung der
Studiendauer

Auch die **Studiendauer** beeinflusst ganz entscheidend das Durchschnittsalter der Hochschulabgänger. Es gibt daher eine ganze Reihe von Vorschlägen, die darauf abzielen, die Studienzeiten zu verkürzen. Hierzu zählen u.a. die Forderungen nach verkürzten Regelstudienzeiten, Zwangsexmatrikulationen und Studiengebühren für Langzeitstudierende, nach verbindlichen Zwischenprüfungen und weitergehenden sog. „Freischussregelungen“ (frühzeitiger Examensversuch, der bei Nichtbestehen als nicht unternommen gilt) sowie nach einer „Entrümpelung“ der Studieninhalte und Prüfungsordnungen und einer Evaluation der Lehre. Auch die neu eingeführten Bachelorstudiengänge mit einer Regelstudienzeit von 6 Semestern sollen zu einer Verkürzung der Studiendauer beitragen.

Fachstudiendauer
variiert stark

Allgemeine Aussagen zur Studiendauer sind problematisch, da sie hinsichtlich der verschiedenen Abschlüsse (z.B. Fachhochschul- oder Universitätsdiplom), von Fach zu Fach und von Hochschule zu Hochschule stark variieren. Aussagekräftiger sind Daten für homogene Absolventengruppen. Tabelle 12.2 enthält daher Angaben zur **Fachstudiendauer** für die deutschen Erstabsolventen, die ein Universitätsdiplom in einem der zwanzig beliebtesten Studienfächer erwarben. Im Prüfungsjahr 2000 betrug die durchschnittliche Fachstudiendauer in diesen 20 Fächern zwischen 9,0 Semestern in der Pharmazie und 14,1 Semestern im Studienfach Maschinenbau/-wesen. Im Vergleich zum Prüfungsjahr 1993 hat die mittlere Fachstudiendauer in den Fächern Maschinenbau/-wesen (+2,4 Semester), Elektrotechnik/Elektronik (+2,0) und Informatik (+1,3) deutlich zugenommen. Dies sind gerade jene Fachrichtungen, in denen ein Mangel an qualifizierten Hochschulabsolventen bereits eingetreten ist (s.o.). In den Studienfächern Physik und Chemie ist die mittlere Fachstudiendauer nahezu unverändert geblieben.

Auswirkungen der
„Freischussregelung“
in der Rechtswissen-
schaft:

Ein Instrument zur Verkürzung der Studiendauer ist der sog. „**Freischuss**“, eine Regelung, die im **Fach Rechtswissenschaft** bereits Anfang der 90er Jahre eingeführt wurde. Sie sieht vor, dass für Examenskandidaten, die sich bis (spätestens) zum Ende des achten Fachsemesters zur Abschlussprüfung angemeldet haben, ein misslungener Prüfungsversuch als nicht unternommen gilt. Im Jahr 2000 bestanden etwa 11 600 deutsche und ausländische Erstabsolventen ihr erstes Staatsexamen im Studienfach Rechtswissenschaft. Davon nahmen 4 200 (35,8 %) die Freischuss-

regelung in Anspruch, 6 400 machten davon überhaupt keinen Gebrauch und 1 000 wählten eine andere Prüfungsmöglichkeit.

Kürzere Studiendauer
bei besseren Ex-
amensnoten

Die angehenden Juristen, die einen Freischuss wagten und die Prüfung bestanden, wiesen eine durchschnittliche Fachstudiendauer von 8,4 Semestern auf. Ihre Kommilitonen, die das Examen ohne Inanspruchnahme der Freiversuchsmöglichkeit ablegten, benötigten für ihr Fachstudium hingegen im Durchschnitt 11,3 Semester, also fast drei Semester mehr. Hinzu kommt, dass die Freiversuchskandidaten deutlich bessere Gesamtnoten erzielten. Während nur gut die Hälfte der Absolventen ohne Freiversuch eine Gesamtnote „befriedigend“ oder besser erreichte, gelang dies fast zwei Dritteln der Freiversuchsteilnehmer (Schaubild 12.2).

13. Studieren Frauen anders?

Vor einem Jahrhundert
Frauen erstmals an
Hochschulen zugelas-
sen

Vor einem Jahrhundert wurden im Deutschen Reich Frauen erstmals zum Hochschulstudium zugelassen. Seitdem hat sich die Zahl der Studentinnen der ihrer männlichen Kommilitonen weitestgehend angenähert. Inwieweit sich männliche und weibliche Studierende dennoch hinsichtlich des Studiums unterscheiden, kann an zwei Sachverhalten verdeutlicht werden: der Fächergruppenwahl und dem (relativen) Studienerfolg.

Angesichts der langjährigen Bemühungen um die Gleichstellung von Frauen und des gleichberechtigten Zugangs zu Bildung und Beruf ist es von besonderem Interesse, wie sich die **fachlichen Präferenzen der Studentinnen** langfristig entwickelt haben. Als Indikatoren hierfür können die Veränderungen in der Verteilung der Studentinnen auf die Fächergruppen sowie beim Anteil der Studentinnen in den einzelnen Fächergruppen dienen.

Studentinnen präferie-
ren weiterhin die
Sprach- und Kultur-
wissenschaften

Bei den Studentinnen am beliebtesten ist nach wie vor die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften. Allerdings ist ihr Anteil vom Wintersemester 1975/76 bis zum Wintersemester 2000/2001 von 42,2 % auf 32,5 % zurückgegangen. Ebenfalls rückläufig war der Anteil der Studentinnen, die Mathematik oder ein naturwissenschaftliches Fach studierten (Wintersemester 1975/76: 16,7 %; Wintersemester 2000/2001: 12,4 %). Dagegen nahm der Anteil der Studentinnen, die sich in einem Fach der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften eingeschrieben haben im o.g. Zeitraum von 18,3 % auf 31,5 % zu. Nach wie vor sehr wenige Studentinnen sind in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen immatriku-

liert (Wintersemester 1975/76: 3,8 %; Wintersemester 2000/2001: 7,1 %) (Schaubild 13.1).

Anteil der Frauen an
den Studierenden auf
46,1 % gestiegen

Der Frauenanteil in der Studentenschaft hat sich im Betrachtungszeitraum insgesamt von 33,7 % auf 46,1 % erhöht. Daher ist es nicht verwunderlich, dass auch in den einzelnen Fächergruppen (mit Ausnahme von Mathematik/Naturwissenschaften) der Anteil der Studentinnen deutlich zugenommen hat (Schaubild 13.2). Besonders hoch war der Frauenanteil im Wintersemester 2000/2001 in den Sprach- und Kulturwissenschaften (67,2 %) und in der Humanmedizin (53,1 %). Es folgten die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (45,7 %), Mathematik/Naturwissenschaften (34,8 %) und – mit weitem Abstand – die Ingenieurwissenschaften (20,5 %). Allerdings ist die Zunahme des Frauenanteils in den Ingenieurwissenschaften seit Anfang der 90er Jahre besonders stark ausgeprägt.

Studienerfolg in
Abhängigkeit vom
Geschlecht

Die bis zum Studienabschluss benötigte Fachstudiendauer und die Examensnoten lassen Rückschlüsse auf den Studienerfolg von Studentinnen und Studenten zu. Für diejenigen Absolventen, die im Jahr 2000 ein Universitätsdiplom oder einen vergleichbaren akademischen Grad erlangten, lässt sich die geschlechtsspezifische Fachstudiendauer in den einzelnen Fächergruppen vergleichen (Tabelle 13.1). Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt bei den Frauen 11,8 Fachsemester und liegt damit geringfügig unter dem Vergleichswert für die männlichen Kommilitonen (12,2). Dieser geringe Unterschied zeigt sich auch beim Großteil der einzelnen Fächergruppen. Eine Ausnahme bilden neben der Fächergruppe Sport, in der die Studiendauer der Frauen um 1,6 Fachsemester unter der der Männer lag, die Fächergruppen Mathematik/Naturwissenschaften und Ingenieurwissenschaften. In diesen beiden Fächergruppen, die von Frauen, wie oben dargestellt, weniger stark präferiert werden, benötigen die Studentinnen durchschnittlich 1,2 bzw. 0,6 Fachsemester weniger bis zum erfolgreichen Studienabschluss als die männlichen Studenten. Ein Vergleich der Noten in ausgewählten Fächergruppen ergibt ein differenziertes Bild. Während die männlichen Studierenden in den Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften sowie Mathematik/Naturwissenschaften tendenziell erfolgreicher abschneiden, erzielen die Studentinnen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Durchschnitt bessere Examensergebnisse (Schaubild 13.3).

14. Frauenbeteiligung an den Hochschulen

Von der anhaltenden Diskussion um die **berufliche Gleichstellung der Frauen** sind die Hochschulen im besonderen Maße tangiert, da häufig nur eine abgeschlossene Hochschulausbildung den Aufstieg in höhere berufliche Positionen ermöglicht, in denen Frauen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Auch im Teilarbeitsmarkt Hochschule sind die Frauen auf den oberen Sprossen der Karriereleiter nur unterdurchschnittlich vertreten.

Im Zeitablauf steigen-
de Frauenanteile

Je höher das Qualifika-
tionsniveau, desto
geringer sind die
Frauenanteile

Das **Studium und die Erwerbstätigkeit an den deutschen Hochschulen** sind seit Beginn der 80er Jahre durch **steigende Frauenanteile** auf allen Ebenen gekennzeichnet (Tabelle 14.1). Die Frauenquote nimmt jedoch durchgängig ab, je höher das erreichte Qualifikationsniveau ist. Im Jahr 2000 lag der Frauenanteil bei den Erstsemestern (49,2 %), den Studierenden (46,1 %) und den Hochschulabsolventen insgesamt (44,8 %) jeweils deutlich über 40 % und entsprach damit annähernd dem Bevölkerungsanteil (51,2 %). Während immerhin noch 34,3 % der Promotionen von Frauen abgelegt wurden, betrug ihr Anteil bei den Habilitationen nur 18,4 % und in der Professorenschaft insgesamt lediglich 10,5 %. Der Anteil der Frauen bei den Professoren in der höchsten Besoldungsstufe (C 4) lag sogar bei nur 7,1 %.

Erhöhung der Frauen-
anteile, insbesondere
in der Professoren-
schaft, wegen langer
Ausbildungszeiten nur
langfristig möglich

Bei der Interpretation dieser Anteilswerte ist zu beachten, dass der Erwerb akademischer Abschlüsse sehr zeitintensiv ist. So vergehen zwischen der Erstimmatrikulation und der Erstberufung zum Professor durchschnittlich rund zwei Jahrzehnte. Dies bewirkt, dass selbst ein rapider Anstieg der Frauenanteile in der jüngeren Generation zunächst kaum Auswirkungen auf den Frauenanteil z.B. in der Gruppe der C 4-Professoren hat, sondern sich erst mit erheblicher Zeitverzögerung auswirkt. Eine Analyse der Frauenanteile nach Altersjahrgängen zeigt, dass die Frauenanteile in den jüngeren Jahrgängen sowohl beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal als auch bei der Gruppe der Professoren insgesamt und der C 4-Professoren deutlich höher sind als bei den älteren Beschäftigten (Schaubild 14.1). Die Einstellungschancen an deutschen Hochschulen haben sich für Frauen somit in der jüngsten Vergangenheit verbessert.

Karrierechancen an
den Hochschulen
verbessern sich für
Frauen

Mit dem absehbar zunehmenden Ersatzbedarf bei den Hochschullehrern dürften sich auch die Karrierechancen von Frauen an den Hochschulen weiter erhöhen. Gleichwohl wird sich nach internen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes die Nachfrage nach promovierten und habilitierten Akademikern an deutschen

Hochschulen vorrangig auf diejenigen Fächergruppen konzentrieren, die im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses eine niedrige Frauenquote aufweisen. Die Zusammensetzung des wissenschaftlichen Personals im allgemeinen und der Professorenschaft im besonderen wird sich daher nur langsam zugunsten der Frauen verändern.

„Hochschulstandort Deutschland 2001“

Tabellen und Schaubilder

Pressegespräch
„Hochschulstandort Deutschland 2001“
am 5. Dezember 2001

Themen

1. Einführung
2. Entwicklung der Zahl der Studienanfänger und Studierenden nach Bundesländern
3. Fächerwahl der Studienanfänger und Studierenden und Akademikerarbeitslosigkeit
4. Rückgang der Lehramtsabsolventen
5. Rückgang der Absolventenzahlen in den Naturwissenschaften
6. Informatikermangel
7. Ingenieurmangel
8. Bachelor- und Masterabschlüsse
9. Attraktivität des Studiums in Deutschland für ausländische Studierende
10. Soziale Zusammensetzung der Studierenden und Finanzierung des Studiums
11. Studienbedingungen an der „Massenuniversität“
12. Alter, Studiendauer und Studienerfolg deutscher Hochschulabsolventen
13. Studieren Frauen anders?
14. Frauenbeteiligung in den Hochschulen

Schaubilder und Tabellen

2. Entwicklung der Zahl der Studienanfänger und Studierenden nach Bundesländern

- Tabelle 2.1: Entwicklung der Studienberechtigten- und Studienanfängerquote von 1970 bis 2000 in Prozent
- Tabelle 2.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in den Studienjahren 1992/93 bis 2000/2001 nach Bundesländern
- Tabelle 2.3: Studierende in den Wintersemestern 1992/93 bis 2000/2001 nach Bundesländern
- Schaubild 2.1: Veränderung der Studierendenzahl im Wintersemester 2000/2001 gegenüber dem Wintersemester 1999/2000 nach Bundesländern

3. Fächerwahl der Studienanfänger und Studierenden und Akademikerarbeitslosigkeit

- Tabelle 3.1: Studierende in den Wintersemestern 1992/93 bis 2000/2001 nach Fächergruppen
- Schaubild 3.1: Studierende in den Wintersemestern 1992/93 und 2000/2001, Verteilung nach Fächergruppen
- Tabelle 3.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in den Studienjahren 1993/94 bis 2000/2001 nach Fächergruppen
- Schaubild 3.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsemester in den Studienjahren 1993/94 und 2000/2001, Verteilung nach Fächergruppen
- Tabelle 3.3: Arbeitslose Akademiker mit abgeschlossener Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung 1975 bis 2000
- Schaubild 3.3: Arbeitslose Akademiker mit abgeschlossener Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung 1975 bis 2000

4. Rückgang der Lehramtsabsolventen

- Tabelle 4.1: Studienanfänger und Studierende in Lehramtsstudiengängen 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 4.1: Arbeitslose Lehrer und Studienanfänger in Lehramtsstudiengängen 1975 bis 2000
- Schaubild 4.2: Studienanfänger und Absolventen in Lehramtsstudiengängen 1975 bis 2000 – Linksverschiebung Absolventen um 6 Jahre
- Tabelle 4.2: Lehramtsstudienanfänger im 1. Hochschulsemester in den Studienjahren 1993/94 bis 2000/2001 nach Fächergruppen

5. Rückgang der Absolventenzahlen in den Naturwissenschaften

- Tabelle 5.1: Studienanfänger im 1. Hochschulsemester und Studierende in den Studienbereichen Physik und Chemie 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 5.1: Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Physik 1975 bis 2000
- Schaubild 5.2: Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Chemie 1975 bis 2000
- Schaubild 5.3: Arbeitslose Biologen, Physiker und Chemiker 1994 bis 2000
- Tabelle 5.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsemester, Studierende und Absolventen im Studienbereich Biologie 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 5.4: Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Biologie 1975 bis 2000

6. Informatikermangel

- Tabelle 6.1: Studienanfänger und Studierende im Studienbereich Informatik 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 6.1: Studienanfänger und Studierende im Studienbereich Informatik 1993/94 bis 2000/2001
- Schaubild 6.2: Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Informatik 1975 bis 2000
- Schaubild 6.3: Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Informatik 1975 bis 2000 – Linksverschiebung Absolventen um 6 Jahre

7. Ingenieurmangel

- Schaubild 7.1: Studienanfänger und Studierende in den Ingenieurwissenschaften 1992/93 bis 2000/2001
- Schaubild 7.2: Studienanfänger und Absolventen in den Ingenieurwissenschaften 1975 bis 2000
- Tabelle 7.1: Absolventen in den Ingenieurwissenschaften nach Studienbereichen 1993 bis 2000
- Tabelle 7.2: Absolventen nach ausgewählten Studienbereichen, Stellenzugang nach Fachgebieten und Arbeitslosigkeit bei den Ingenieuren 2000

8. Bachelor- und Masterabschlüsse

- Tabelle 8.1: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester mit angestrebtem Bachelor- oder Masterabschluss in ausgewählten Studienfächern im Studienjahr 2000/2001

9. Attraktivität des Studiums in Deutschland für ausländische Studierende

- Tabelle 9.1: Ausländische Studienanfänger nach Staatsangehörigkeit 1975/76 bis 2000/2001
- Tabelle 9.2: Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 9.1: Anteil der Bildungsinländer an den Studierenden insgesamt und an den ausländischen Studierenden im Wintersemester 2000/2001
- Tabelle 9.3: Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit und Fächergruppe des 1. Studienfachs im Wintersemester 2000/2001
- Tabelle 9.4: Bildungsinländer nach Staatsangehörigkeit und Fächergruppe des 1. Studienfachs im Wintersemester 2000/2001
- Tabelle 9.5: Ausländische Studierende nach Status und Fächergruppe des 1. Studienfachs im Wintersemester 2000/2001
- Tabelle 9.6: Bildungsinländer (Studierende und Studienanfänger) nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 2000/2001
- Schaubild 9.2: Anteil der Bildungsinländer an den Studierenden nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten im Wintersemester 2000/2001
- Tabelle 9.7: Deutsche Studierende im Ausland nach dem Studienland 1975 bis 1999

10. Soziale Zusammensetzung der Studierenden und Finanzierung des Studiums

- Schaubild 10.1: Studienanfänger nach Schulabschluss des Vaters 2000
- Schaubild 10.2: Studienanfänger und altersgleiche Bevölkerungsgruppe nach beruflicher Stellung des Vaters 2000
- Schaubild 10.3: Bildungsbeteiligung an Hochschulen nach beruflicher Stellung des Vaters 1985 bis 2000
- Schaubild 10.4: Finanzierung des Studiums nach Finanzierungsquellen 2000
- Schaubild 10.5: Erwerbstätigkeit der Studierenden während der Vorlesungszeit im Sommersemester 2000
- Tabelle 10.1: BAföG-geförderte Studierende und durchschnittlicher Förderungsbetrag pro Studierendem 1980 bis 2000

11. Studienbedingungen an der „Massenuniversität“

- Tabelle 11.1: Entwicklung der Hochschulstruktur nach Hochschularten seit dem Wintersemester 1972/73
- Tabelle 11.2: Hochschulen mit privater Trägerschaft im Wintersemester 1992/93 bis 2000/2001
- Tabelle 11.3: Studierende nach Hochschularten im Wintersemester 1970/71 bis 2000/2001
- Tabelle 11.4: Struktur und Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen 1980 bis 1999
- Tabelle 11.5: Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen nach Ländern 1980 bis 1999
- Tabelle 11.6: Personal und Studierende nach Hochschularten 1980 bis 2000
- Tabelle 11.7: Personal nach ausgewählten Personalgruppen und Bundesländern 1980 bis 2000
- Tabelle 11.8: Professoren nach Alters- und Fächergruppen 2000
- Schaubild 11.1: Durchschnittsalter der Professoren nach Fächergruppen 2000
- Tabelle 11.9: Habilitierte nach Fächergruppen und Geschlecht 1980 bis 2000

12. Alter, Studiendauer und Studienerfolg deutscher Hochschulabsolventen

- Tabelle 12.1: Bestandene Prüfungen nach Prüfungsgruppen 1975 bis 2000
- Schaubild 12.1: Durchschnittsalter der deutschen Studienanfänger und Absolventen nach Geschlecht 1980 bis 2000
- Tabelle 12.2: Durchschnittliche Fachstudiendauer deutscher Erstabsolventen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) in den 20 beliebtesten Studienfächern in den Prüfungsjahren 1993 und 2000
- Schaubild 12.2: Gesamtnoten der Erstabsolventen mit Freiversuch im Vergleich zu den Erstabsolventen ohne Freiversuch im Studienfach Rechtswissenschaft im Prüfungsjahr 2000

13. Studieren Frauen anders?

- Schaubild 13.1: Verteilung der Studentinnen auf die Fächergruppen in den Wintersemestern 1975/76 bis 2000/2001
- Schaubild 13.2: Anteil der Studentinnen nach Fächergruppen in den Wintersemestern 1975/76 bis 2000/2001.
- Tabelle 13.1: Vergleich der Studiendauer bei weiblichen und männlichen Erstabsolventen nach Fächergruppen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) im Prüfungsjahr 2000
- Schaubild 13.3: Vergleich der Noten von weiblichen und männlichen Prüfungsteilnehmern nach ausgewählten Fächergruppen 2000

14. Frauenbeteiligung in den Hochschulen

- Tabelle 14.1: Frauenanteile in verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn 1980 bis 2000
- Schaubild 14.1: Frauenanteile nach ausgewählten Personalgruppen und Altersjahrgängen 2000

Tabelle 2.1: Entwicklung der Studienberechtigten- und Studienanfängerquote von 1970 bis 2000 in Prozent

| Jahr | Studienberechtigtenquote | | | Studienanfängerquote | | |
|------|--------------------------|----------|----------|----------------------|----------|----------|
| | insgesamt | männlich | weiblich | insgesamt | männlich | weiblich |
| | % | | | | | |

Früheres Bundesgebiet

| | | | | | | |
|------|------|------|------|------|------|------|
| 1970 | 10,6 | 12,5 | 8,5 | 11,3 | 13,7 | 8,7 |
| 1975 | 19,7 | 23,5 | 15,7 | 19,2 | 23,9 | 14,4 |
| 1980 | 22,2 | 23,6 | 20,8 | 19,5 | 22,6 | 16,2 |
| 1985 | 27,9 | 28,4 | 27,3 | 19,3 | 22,6 | 15,8 |
| 1990 | 31,4 | 33,0 | 29,8 | 30,4 | 36,1 | 24,5 |
| 1991 | 32,6 | 33,9 | 31,2 | 31,4 | 36,2 | 26,3 |

Deutschland

| | | | | | | |
|--------------------|------|------|------|------|------|------|
| 1992 | 30,8 | 31,5 | 30,0 | 28,6 | 31,7 | 25,4 |
| 1993 | 32,8 | 32,5 | 33,1 | 29,6 | 32,0 | 27,1 |
| 1994 | 34,4 | 33,5 | 35,3 | 30,2 | 32,2 | 28,0 |
| 1995 | 36,4 | 34,7 | 38,1 | 30,5 | 31,1 | 29,9 |
| 1996 | 36,7 | 34,4 | 39,2 | 30,9 | 31,4 | 30,4 |
| 1997 ¹⁾ | 36,9 | 34,5 | 39,5 | 28,5 | 28,4 | 28,7 |
| 1998 | 36,9 | 33,9 | 40,0 | 29,2 | 29,3 | 29,2 |
| 1999 | 37,3 | 34,0 | 40,7 | 31,3 | 30,9 | 31,7 |
| 2000 | 37,2 | 33,8 | 40,9 | 33,5 | 33,4 | 33,6 |

1) Ab 1997 neues Berechnungsverfahren bei der Studienanfängerquote.

Tabelle 2.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester in den Studienjahren¹⁾ 1992/93 bis 2000/2001 nach Bundesländern

| Land | Studienjahr | | | | | | | | | Veränderung | |
|-----------------------------|-------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|-------------------------------|--------|
| | 1992/93 | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 | SJ 2000/2001 zu SJ 1992/93 | % |
| | | | | | | | | | | | |
| Baden-Württemberg..... | 40 516 | 40 206 | 39 396 | 37 430 | 35 612 | 35 802 | 35 849 | 40 237 | 43 799 | | +8,1 |
| Bayern..... | 40 834 | 38 095 | 35 262 | 34 859 | 35 601 | 35 853 | 36 637 | 39 424 | 42 435 | | +3,9 |
| Berlin..... | 21 022 | 18 984 | 17 116 | 17 518 | 18 172 | 17 557 | 18 695 | 20 039 | 21 075 | | +0,3 |
| Brandenburg..... | 2 800 | 4 320 | 3 736 | 4 448 | 5 013 | 5 742 | 5 900 | 6 436 | 7 204 | | +157,3 |
| Bremen..... | 3 942 | 3 504 | 3 467 | 3 307 | 3 261 | 2 983 | 3 365 | 3 845 | 4 287 | | +8,8 |
| Hamburg..... | 10 171 | 10 100 | 9 464 | 9 202 | 9 251 | 9 562 | 9 959 | 10 273 | 10 726 | | +5,5 |
| Hessen..... | 27 209 | 24 094 | 21 361 | 20 992 | 20 899 | 21 302 | 20 923 | 22 267 | 23 654 | | -13,1 |
| Mecklenburg-Vorpommern..... | 3 232 | 3 533 | 3 972 | 4 186 | 4 850 | 5 037 | 5 156 | 5 670 | 5 973 | | +84,8 |
| Niedersachsen..... | 23 562 | 23 042 | 22 173 | 20 642 | 20 719 | 22 061 | 22 994 | 23 577 | 25 866 | | +9,8 |
| Nordrhein-Westfalen..... | 70 496 | 66 973 | 65 233 | 62 468 | 63 960 | 61 336 | 61 464 | 64 282 | 69 614 | | -1,3 |
| Rheinland-Pfalz..... | 13 969 | 12 871 | 12 029 | 11 874 | 12 558 | 12 051 | 12 294 | 13 174 | 14 652 | | +4,9 |
| Saarland..... | 3 912 | 3 576 | 3 490 | 3 193 | 3 348 | 3 316 | 3 058 | 3 060 | 3 370 | | -13,9 |
| Sachsen..... | 10 929 | 12 099 | 13 175 | 14 115 | 15 386 | 15 527 | 16 041 | 16 985 | 18 013 | | +64,8 |
| Sachsen-Anhalt..... | 5 308 | 5 515 | 5 166 | 5 484 | 6 213 | 6 841 | 7 099 | 7 694 | 8 271 | | +55,8 |
| Schleswig-Holstein..... | 8 090 | 7 162 | 6 898 | 6 864 | 6 520 | 6 272 | 6 302 | 6 886 | 7 247 | | -10,4 |
| Thüringen..... | 4 815 | 5 557 | 6 008 | 5 825 | 6 106 | 6 203 | 6 737 | 7 598 | 8 770 | | +82,1 |
| Deutschland..... | 290 807 | 279 631 | 267 946 | 262 407 | 267 469 | 267 445 | 272 473 | 291 447 | 314 956 | | +8,3 |

1) Sommer- und nachfolgendes Wintersemester (z.B. 2000/01 = SS 2000 und WS 2000/01).

Tabelle 2.3: Studierende in den Wintersemestern 1992/93 bis 2000/2001 nach Bundesländern

| Land | Wintersemester | | | | | | | | | | Veränderung | |
|-----------------------------|----------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|--------------|---------------|
| | 1992/93 | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 | 2000/2001 | WS 2000/2001 | zu WS 1992/93 |
| | | | | | | | | | | | | % |
| Baden-Württemberg..... | 227 457 | 232 599 | 233 619 | 228 771 | 221 681 | 208 468 | 188 512 | 189 155 | 195 686 | 195 686 | -14,0 | |
| Bayern..... | 264 934 | 263 420 | 255 344 | 247 084 | 240 126 | 238 254 | 233 116 | 210 774 | 213 300 | 213 300 | -19,5 | |
| Berlin..... | 148 426 | 151 050 | 145 798 | 142 855 | 136 759 | 133 856 | 131 775 | 133 124 | 132 406 | 132 406 | -10,8 | |
| Brandenburg..... | 11 912 | 14 884 | 17 202 | 19 486 | 22 230 | 25 351 | 27 531 | 30 099 | 33 015 | 33 015 | +177,2 | |
| Bremen..... | 24 701 | 25 705 | 26 207 | 26 183 | 25 546 | 25 178 | 25 978 | 26 116 | 26 629 | 26 629 | +7,8 | |
| Hamburg..... | 69 892 | 69 268 | 68 720 | 68 867 | 67 750 | 66 226 | 65 141 | 65 115 | 64 084 | 64 084 | -8,3 | |
| Hessen..... | 162 738 | 162 229 | 159 239 | 155 143 | 150 660 | 150 652 | 148 907 | 149 046 | 150 868 | 150 868 | -7,3 | |
| Mecklenburg-Vorpommern..... | 13 802 | 15 368 | 17 594 | 19 085 | 20 852 | 22 663 | 24 482 | 26 320 | 27 646 | 27 646 | +100,3 | |
| Niedersachsen..... | 157 144 | 159 479 | 160 985 | 158 758 | 155 180 | 154 056 | 153 641 | 143 307 | 143 559 | 143 559 | -8,6 | |
| Nordrhein-Westfalen..... | 510 944 | 516 189 | 521 818 | 519 368 | 520 254 | 517 045 | 515 678 | 506 510 | 506 285 | 506 285 | -0,9 | |
| Rheinland-Pfalz..... | 79 772 | 81 370 | 81 293 | 80 691 | 81 227 | 81 185 | 80 418 | 80 582 | 82 008 | 82 008 | +2,8 | |
| Saarland..... | 24 954 | 24 936 | 23 928 | 23 174 | 22 402 | 21 768 | 21 063 | 20 396 | 19 970 | 19 970 | -20,0 | |
| Sachsen..... | 53 601 | 58 746 | 63 549 | 67 231 | 70 574 | 73 544 | 76 678 | 80 171 | 84 516 | 84 516 | +57,7 | |
| Sachsen-Anhalt..... | 22 232 | 24 144 | 25 572 | 27 299 | 29 106 | 30 775 | 32 894 | 35 456 | 38 227 | 38 227 | +71,9 | |
| Schleswig-Holstein..... | 44 686 | 46 297 | 45 710 | 46 414 | 44 478 | 43 871 | 42 061 | 41 486 | 41 387 | 41 387 | -7,4 | |
| Thüringen..... | 17 146 | 21 580 | 25 912 | 27 497 | 29 274 | 31 215 | 33 358 | 36 299 | 39 752 | 39 752 | +131,8 | |
| Deutschland... | 1 834 341 | 1 867 264 | 1 872 490 | 1 857 906 | 1 838 099 | 1 824 107 | 1 801 233 | 1 773 956 | 1 799 338 | 1 799 338 | -1,9 | |

Schaubild 2.1:
Veränderung der Studierendenzahl im Wintersemester
2000/2001 gegenüber dem Wintersemester 1999/2000
nach Bundesländern

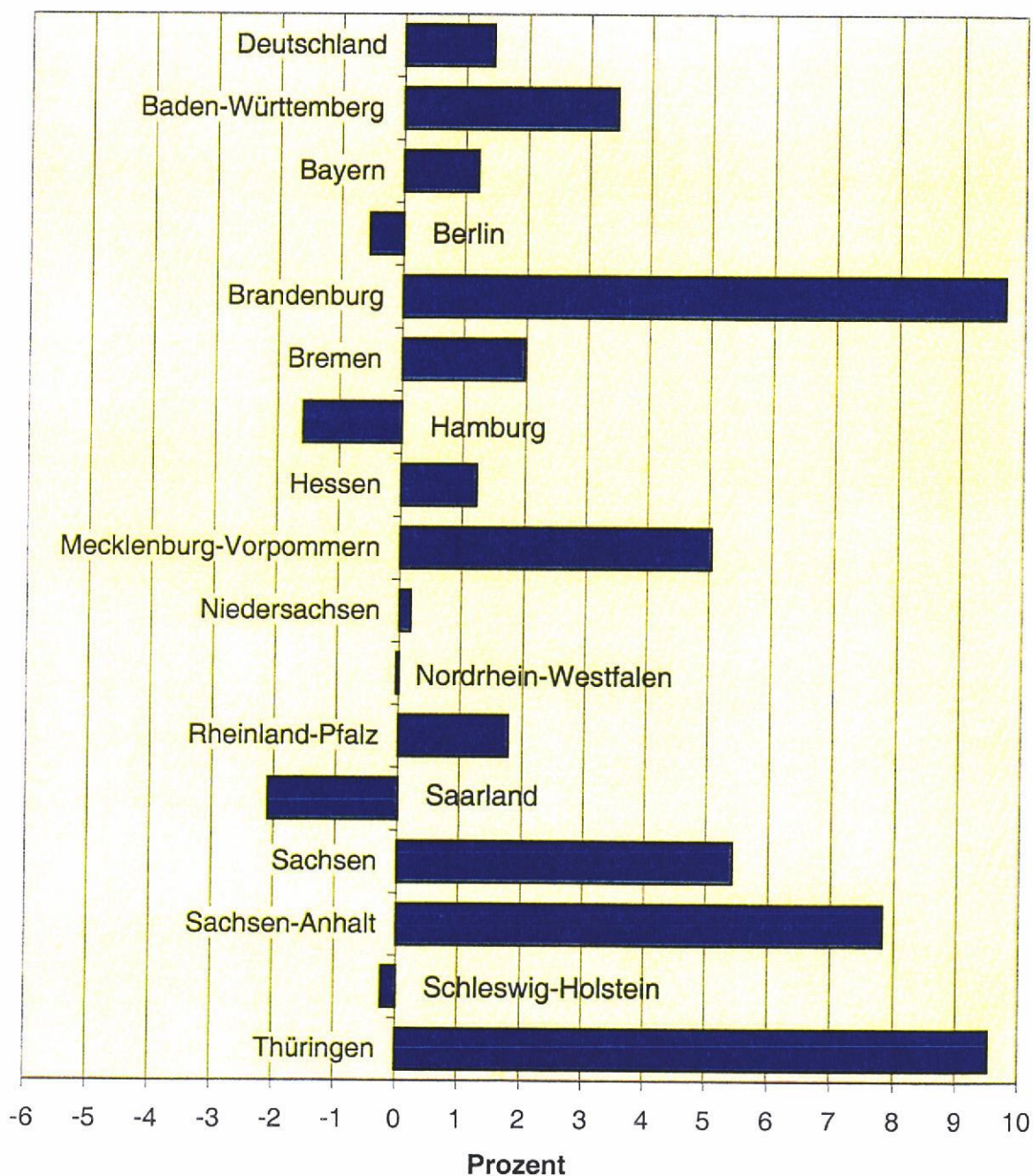
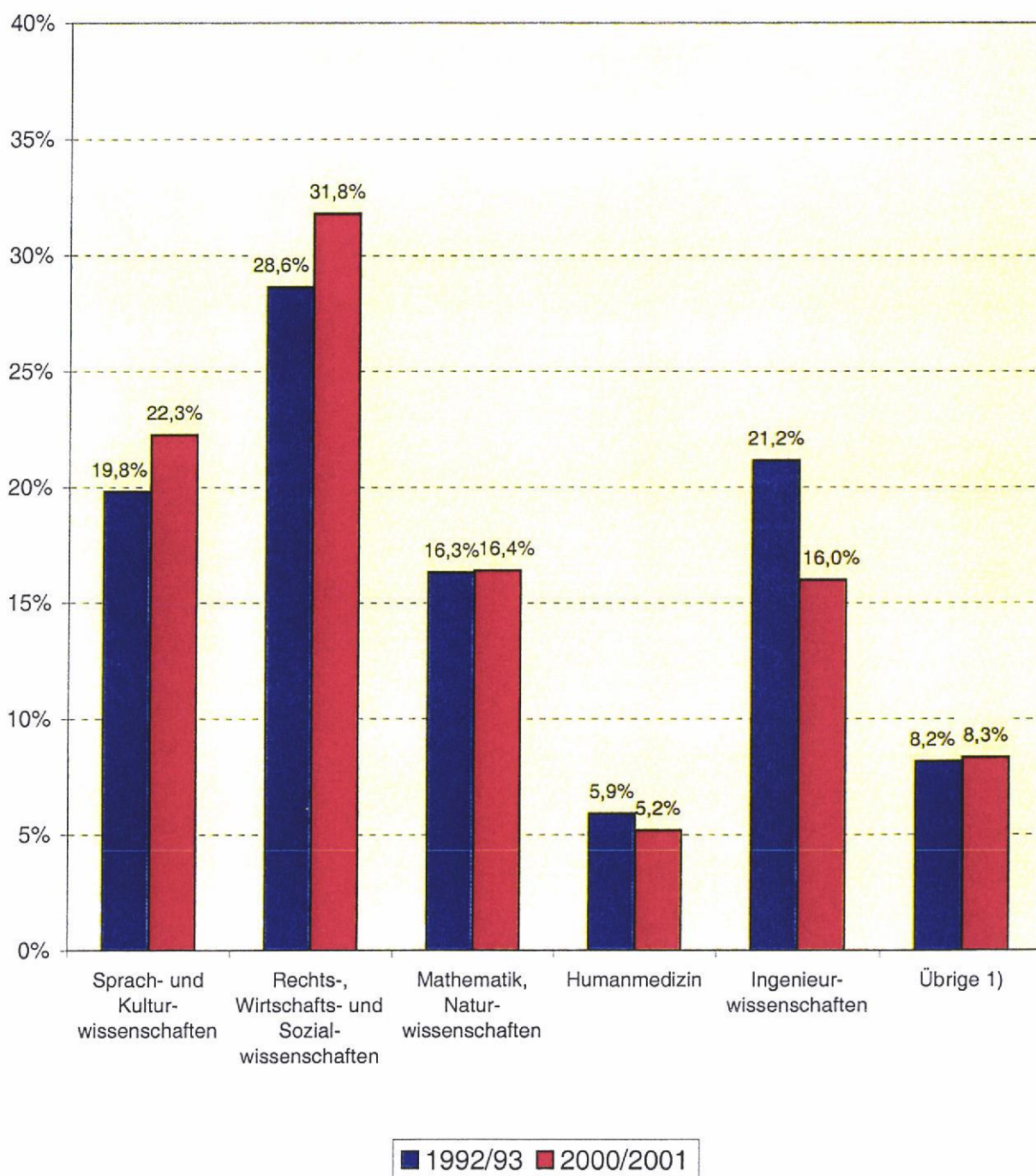


Tabelle 3.1: Studierende in den Wintersemestern 1992/93 bis 2000/2001 nach Fächergruppen

| Fächergruppe/Studienbereich bzw. angestrebte Lehramtsprüfung | Wintersemester | | | | | | | | | |
|---|----------------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|-----------|--|
| | 1992/93 | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften | 363 382 | 378 697 | 388 760 | 400 041 | 409 717 | 415 634 | 411 853 | 399 673 | 400 680 | |
| Sport | 24 681 | 24 125 | 24 518 | 24 501 | 26 154 | 27 014 | 27 176 | 25 826 | 26 485 | |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 525 408 | 549 858 | 560 900 | 565 409 | 563 832 | 566 295 | 563 740 | 563 166 | 572 271 | |
| Mathematik, Naturwissenschaften | 299 351 | 298 576 | 293 644 | 286 136 | 278 263 | 273 639 | 271 118 | 274 943 | 295 248 | |
| Humanmedizin | 108 334 | 105 399 | 101 955 | 99 110 | 97 577 | 95 782 | 95 869 | 93 835 | 93 418 | |
| Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) | 93 198 | 90 600 | 87 357 | 84 958 | 83 471 | 81 994 | 82 333 | 80 609 | 80 200 | |
| Zahnmedizin | 15 136 | 14 799 | 14 598 | 14 152 | 14 106 | 13 788 | 13 536 | 13 226 | 13 218 | |
| Veterinärmedizin | 8 067 | 8 390 | 8 270 | 8 155 | 8 056 | 8 103 | 8 128 | 7 884 | 7 838 | |
| Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften | 39 250 | 39 213 | 38 896 | 38 701 | 39 038 | 38 531 | 38 320 | 37 032 | 36 163 | |
| Ingenieurwissenschaften | 388 273 | 384 122 | 375 012 | 356 867 | 336 248 | 318 869 | 305 063 | 292 482 | 287 758 | |
| Kunst, Kunstwissenschaft | 77 489 | 78 527 | 80 277 | 78 745 | 78 858 | 79 831 | 79 533 | 78 629 | 78 976 | |
| Insgesamt ¹⁾ ... | 1 834 341 | 1 867 264 | 1 872 490 | 1 857 906 | 1 838 099 | 1 824 107 | 1 801 233 | 1 773 956 | 1 799 338 | |
| dar.: Lehramt ... | 195 398 | 209 015 | 218 477 | 217 495 | 220 970 | 217 589 | 205 126 | 194 104 | 187 631 | |

1) Einschließlich "Sonstige Fächer und ungeklärt".

Schaubild 3.1:
Studierende in den Wintersemestern 1992/93 und
2000/2001, Verteilung nach Fächergruppen



1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften;
 Kunst, Kunstwissenschaft; Sonstige Fächer und ungeklärt.

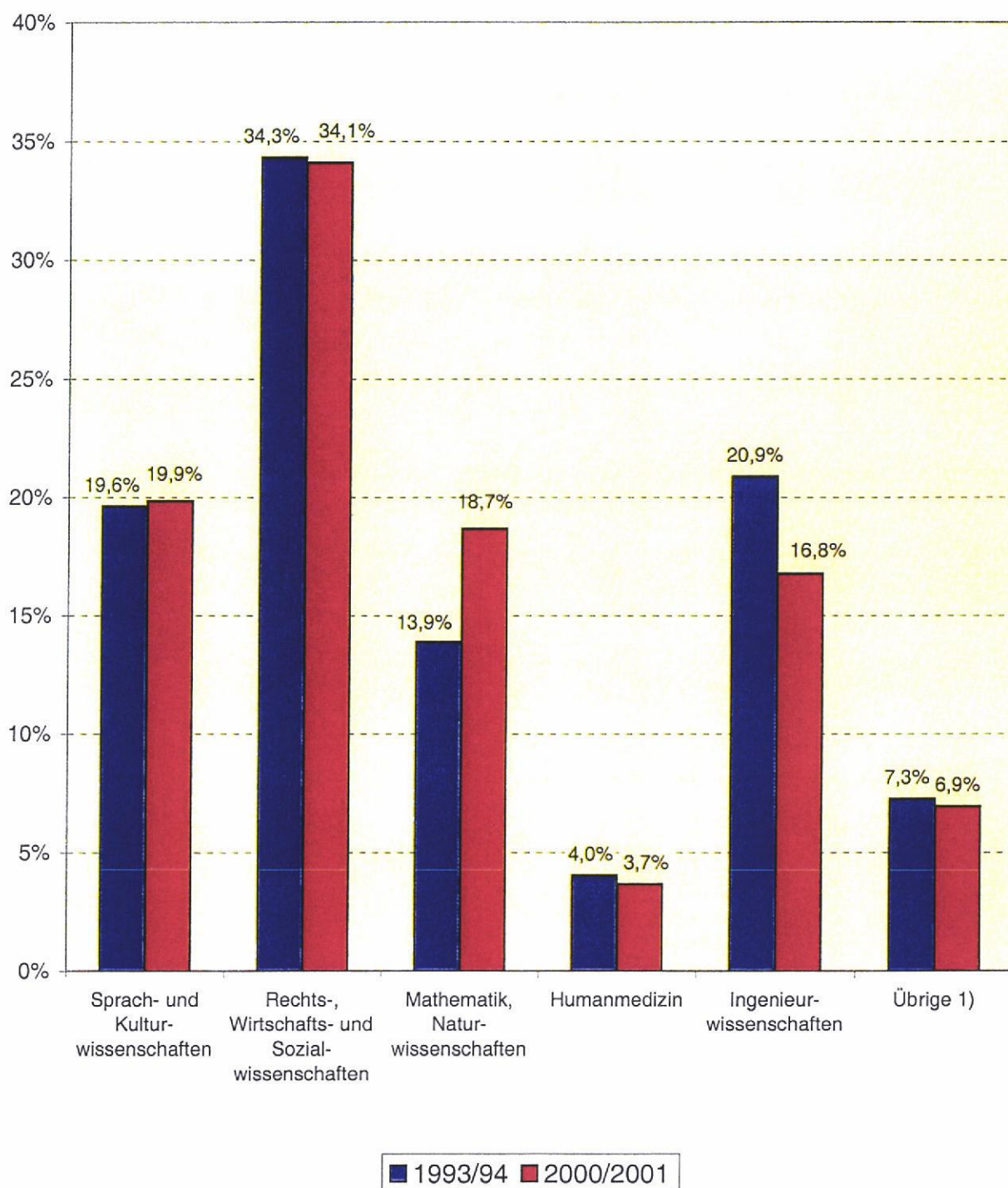
Tabelle 3.2: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester in den Studienjahren 1993/94 bis 2000/2001 nach Fächergruppen

| Fächergruppe/Studienbereich bzw. angestrebte Lehramtsprüfung | Studienjahr ¹⁾ | | | | | | | | | |
|---|---------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|--|--|
| | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 | | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften | 54 889 | 54 642 | 56 138 | 58 198 | 56 763 | 55 598 | 58 666 | 62 521 | | |
| Sport | 2 521 | 2 730 | 3 130 | 3 381 | 3 266 | 3 046 | 3 071 | 3 248 | | |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 95 980 | 93 861 | 93 348 | 94 632 | 95 311 | 97 243 | 103 356 | 107 397 | | |
| Mathematik, Naturwissenschaften | 38 825 | 35 771 | 33 984 | 35 722 | 37 488 | 40 583 | 47 437 | 58 809 | | |
| Humanmedizin | 11 271 | 10 949 | 10 925 | 11 377 | 11 061 | 10 797 | 11 481 | 11 565 | | |
| Humanmedizin (ohne Zahnmedizin) | 9 471 | 9 250 | 9 272 | 9 694 | 9 432 | 9 212 | 9 841 | 9 825 | | |
| Zahnmedizin | 1 800 | 1 699 | 1 653 | 1 683 | 1 629 | 1 585 | 1 640 | 1 740 | | |
| Veterinärmedizin | 953 | 911 | 996 | 972 | 1 019 | 902 | 954 | 956 | | |
| Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften | 6 704 | 6 182 | 6 223 | 6 655 | 7 021 | 6 552 | 6 374 | 6 151 | | |
| Ingenieurwissenschaften | 58 379 | 52 926 | 47 622 | 46 516 | 45 122 | 47 092 | 49 025 | 52 797 | | |
| Kunst, Kunstwissenschaft | 9 785 | 9 756 | 9 790 | 9 739 | 10 042 | 10 124 | 10 582 | 10 936 | | |
| Insgesamt ²⁾ | 279 631 | 267 946 | 262 407 | 267 469 | 267 445 | 272 473 | 291 447 | 314 956 | | |
| dar.: Lehramt | 29 058 | 28 986 | 29 084 | 29 251 | 26 303 | 22 183 | 22 555 | 23 997 | | |

1) Sommer- und nachfolgendes Wintersemester (z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/2001).

2) Einschließlich "Sonstige Fächer und ungeklärt".

Schaubild 3.2:
Studienanfänger*) in den Studienjahren 1993/94
und 2000/2001, Verteilung nach Fächergruppen



*) 1. Hochschulsemester.

1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften;
Kunst, Kunstwissenschaft; Sonstige Fächer und ungeklärt.

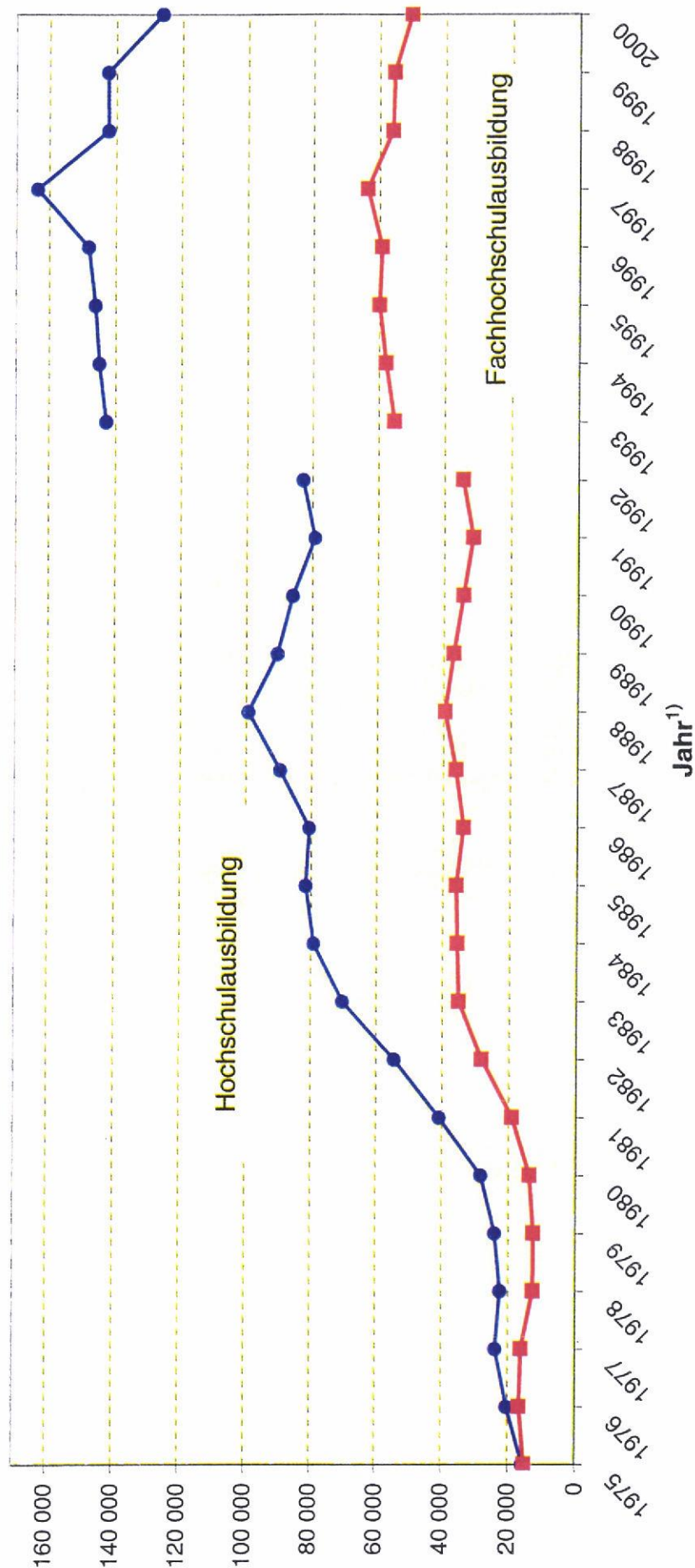
Tabelle 3.3: Arbeitslose Akademiker mit abgeschlossener Hochschul- bzw. Fachhochschulausbildung 1975 bis 2000

| Jahr ¹⁾ | Arbeitslose mit abgeschlossener | | |
|-----------------------|---------------------------------|------------------------------|---------------------------------------|
| | Hochschul- ausbildung | Fachhochschul- ausbildung | Fachhoch- oder Hochschulausbildung |
| Früheres Bundesgebiet | | | |
| 1975 | 15 491 | 14 917 | 30 408 |
| 1976 | 20 336 | 16 505 | 36 841 |
| 1977 | 23 777 | 15 984 | 39 761 |
| 1978 | 22 420 | 12 499 | 34 919 |
| 1979 | 24 051 | 12 460 | 36 511 |
| 1980 | 28 263 | 13 627 | 41 890 |
| 1981 | 40 867 | 18 999 | 59 866 |
| 1982 | 54 494 | 28 108 | 82 602 |
| 1983 | 70 312 | 35 050 | 105 362 |
| 1984 | 79 076 | 35 534 | 114 610 |
| 1985 | 81 584 | 35 951 | 117 535 |
| 1986 | 80 520 | 33 795 | 114 315 |
| 1987 | 89 484 | 36 134 | 125 618 |
| 1988 | 99 324 | 39 545 | 138 869 |
| 1989 | 90 511 | 36 991 | 127 502 |
| 1990 | 85 909 | 34 058 | 119 967 |
| 1991 | 79 202 | 31 199 | 110 401 |
| 1992 | 82 876 | 34 423 | 117 299 |
| Deutschland | | | |
| 1993 | 142 737 | 55 280 | 198 017 |
| 1994 | 144 840 | 57 848 | 202 688 |
| 1995 | 146 013 | 59 868 | 205 881 |
| 1996 | 148 160 | 59 171 | 207 331 |
| 1997 | 163 479 | 63 561 | 227 040 |
| 1998 | 142 252 | 56 047 | 198 299 |
| 1999 | 142 433 | 55 499 | 197 932 |
| 2000 | 125 911 | 50 344 | 176 255 |

1) Jeweils Monatsende September.

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

Schaubild 3.3:
Arbeitslose Akademiker mit abgeschlossener Hochschul- bzw.
Fachhochschulausbildung 1975 bis 2000*)



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. - 1) Jeweils Monatsende September.
 Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

**Tabelle 4.1: Studienanfänger und Studierende in Lehramtsstudiengängen
1975/76 bis 2000/2001**

| Berichtsjahr | Studierende ¹⁾ | Studienanfänger ²⁾ | |
|--------------|---------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| | | im 1. Hochschul- semester | im 1. Fach- semester |

Früheres Bundesgebiet

| | | | |
|---------|---------|--------|--------|
| 1975/76 | 250 712 | 40 732 | 56 947 |
| 1976/77 | 239 922 | 34 412 | 47 715 |
| 1977/78 | 227 362 | 30 765 | 41 952 |
| 1978/79 | 216 686 | 30 999 | 41 895 |
| 1979/80 | 210 525 | 28 323 | 39 625 |
| 1980/81 | 208 003 | 28 426 | 38 915 |
| 1981/82 | 207 811 | 27 899 | 38 678 |
| 1982/83 | 195 207 | 20 767 | 30 254 |
| 1983/84 | 177 857 | 16 425 | 25 388 |
| 1984/85 | 158 685 | 14 471 | 23 357 |
| 1985/86 | 138 315 | 11 323 | 19 657 |
| 1986/87 | 120 740 | 10 882 | 19 041 |
| 1987/88 | 112 540 | 14 717 | 24 149 |
| 1988/89 | 114 234 | 18 650 | 29 774 |
| 1989/90 | 121 150 | 22 619 | 34 886 |
| 1990/91 | 141 310 | 30 798 | 45 687 |
| 1991/92 | 157 783 | 28 765 | 43 159 |
| 1992/93 | 166 812 | 26 133 | 39 957 |

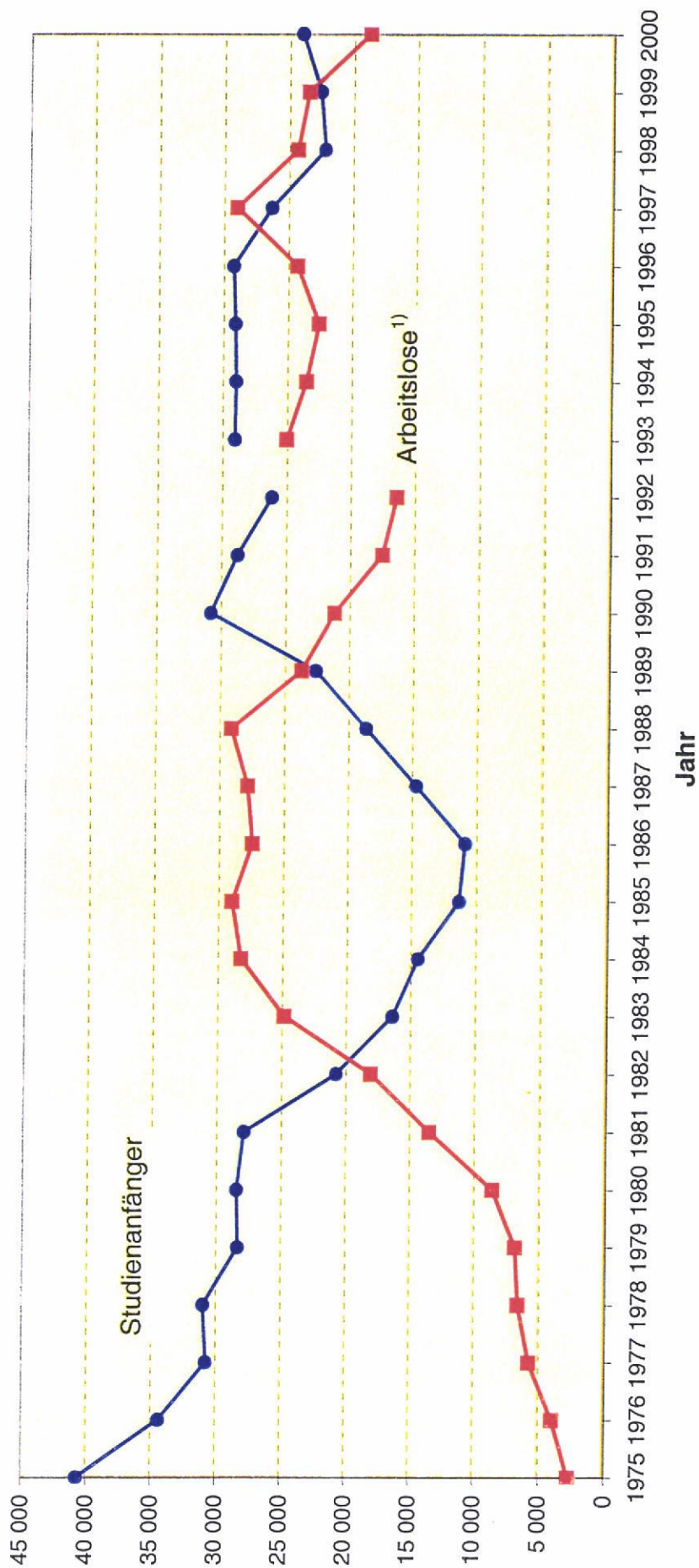
Deutschland

| | | | |
|-----------|---------|--------|--------|
| 1993/94 | 209 014 | 29 058 | 47 310 |
| 1994/95 | 218 477 | 28 986 | 47 293 |
| 1995/96 | 217 495 | 29 084 | 48 534 |
| 1996/97 | 220 970 | 29 251 | 49 627 |
| 1997/98 | 217 589 | 26 303 | 46 392 |
| 1998/99 | 205 126 | 22 183 | 40 213 |
| 1999/2000 | 194 104 | 22 555 | 39 653 |
| 2000/2001 | 187 631 | 23 997 | 40 908 |

1) Im Wintersemester.

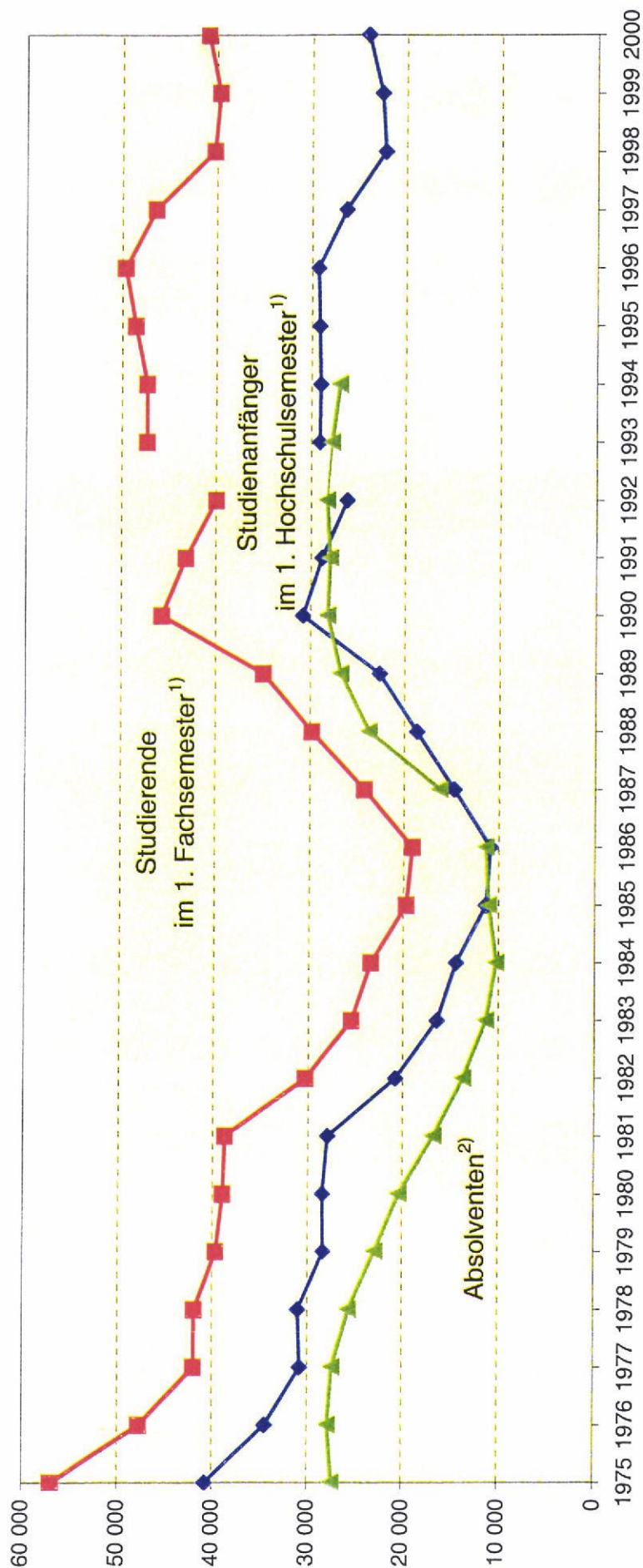
2) Im Studienjahr = Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester
(z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/2001).

Schaubild 4.1:
Arbeitslose Lehrer und Studienanfänger in Lehramtsstudiengängen 1975 bis 2000*)



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. - 1) Jeweils Monatsende September
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

Schaubild 4.2:
Studienanfänger und Absolventen in Lehramtsstudiengängen 1975 bis 2000*)
 - Linksverschiebung Absolventen um 6 Jahre -



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland.

1) Im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/01).

2) Im Prüfungsjahr (Winter- und darauffolgendes Sommersemester). Diese Zeitreihe wurde um 6 Jahre nach links verschoben, d.h. die Darstellung z.B. für das Jahr 1994 beinhaltet Angaben für die Absolventen des Prüfungsjahres 2000.

Tabelle 4.2: Lehramtsstudienanfänger im 1. Hochschulsesemester in den Studienjahren 1993/94 bis 2000/2001 nach Fächergruppen

| Fächergruppe | Studienjahr ¹⁾ | | | | | | | | Veränderung 2000/2001 zu 1993/94 % | |
|---|---------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|---|-------|
| | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 | | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften | 16 706 | 16 760 | 16 810 | 17 167 | 15 267 | 13 275 | 13 768 | 14 913 | | -10,7 |
| Sport | 1 660 | 1 686 | 1 708 | 1 763 | 1 562 | 1 177 | 1 157 | 1 219 | | -26,6 |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 1 880 | 2 049 | 1 942 | 1 872 | 1 645 | 1 206 | 1 031 | 1 121 | | -40,4 |
| Mathematik, Naturwissenschaften | 6 598 | 6 207 | 6 307 | 6 287 | 5 725 | 4 621 | 4 869 | 4 923 | | -25,4 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungs- wissenschaften | 279 | 323 | 277 | 216 | 239 | 178 | 175 | 168 | | -39,8 |
| Ingenieurwissenschaften | 436 | 431 | 411 | 421 | 366 | 317 | 264 | 343 | | -21,3 |
| Kunst, Kunstwissenschaft | 1 499 | 1 530 | 1 629 | 1 525 | 1 499 | 1 409 | 1 291 | 1 310 | | -12,6 |
| Insgesamt ... | 29 058 | 28 986 | 29 084 | 29 251 | 26 303 | 22 183 | 22 555 | 23 997 | | -17,4 |

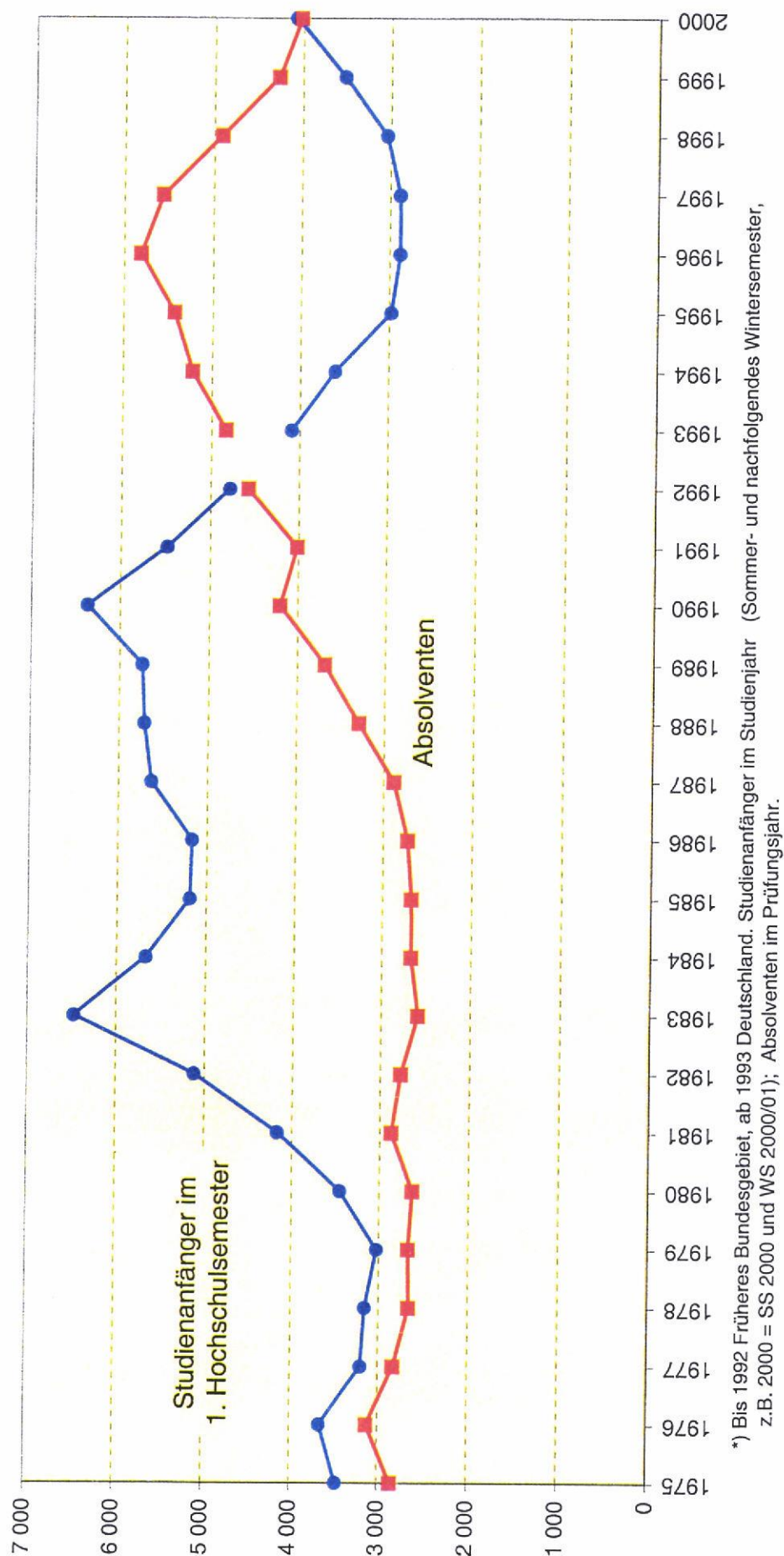
1) Sommer- und nachfolgendes Wintersemester (z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/2001).

Tabelle 5.1: Studienanfänger im 1. Hochschulseмester und Studierende in den Studienbereichen Physik und Chemie 1975/76 bis 2000/2001

| Berichtsjahr | Physik | | Chemie | |
|-----------------------|---|-------------|---|-------------|
| | Studienanfänger im 1. Hochschulsemester ¹⁾ | Absolventen | Studienanfänger im 1. Hochschulsemester ¹⁾ | Absolventen |
| Früheres Bundesgebiet | | | | |
| 1975 | 3 472 | 2 850 | 5 189 | 3 316 |
| 1976 | 3 665 | 3 122 | 5 145 | 3 369 |
| 1977 | 3 199 | 2 830 | 5 164 | 3 345 |
| 1978 | 3 157 | 2 664 | 5 036 | 3 394 |
| 1979 | 3 028 | 2 673 | 4 345 | 3 278 |
| 1980 | 3 448 | 2 631 | 5 641 | 3 470 |
| 1981 | 4 169 | 2 867 | 7 286 | 3 532 |
| 1982 | 5 120 | 2 772 | 8 159 | 3 758 |
| 1983 | 6 475 | 2 587 | 8 090 | 3 715 |
| 1984 | 5 673 | 2 673 | 7 922 | 3 686 |
| 1985 | 5 184 | 2 676 | 6 886 | 4 034 |
| 1986 | 5 166 | 2 723 | 6 561 | 4 109 |
| 1987 | 5 635 | 2 883 | 6 739 | 4 173 |
| 1988 | 5 718 | 3 284 | 7 392 | 4 879 |
| 1989 | 5 747 | 3 680 | 7 560 | 5 118 |
| 1990 | 6 368 | 4 196 | 7 915 | 5 295 |
| 1991 | 5 479 | 4 009 | 7 072 | 5 513 |
| 1992 | 4 779 | 4 566 | 5 223 | 5 601 |
| Deutschland | | | | |
| 1993 | 4 094 | 4 826 | 4 756 | 6 290 |
| 1994 | 3 601 | 5 216 | 3 908 | 6 627 |
| 1995 | 2 980 | 5 426 | 3 624 | 6 710 |
| 1996 | 2 886 | 5 807 | 3 743 | 6 694 |
| 1997 | 2 889 | 5 560 | 3 993 | 6 317 |
| 1998 | 3 041 | 4 900 | 4 241 | 5 854 |
| 1999 | 3 514 | 4 261 | 4 721 | 5 065 |
| 2000 | 4 079 | 4 019 | 5 498 | 4 678 |

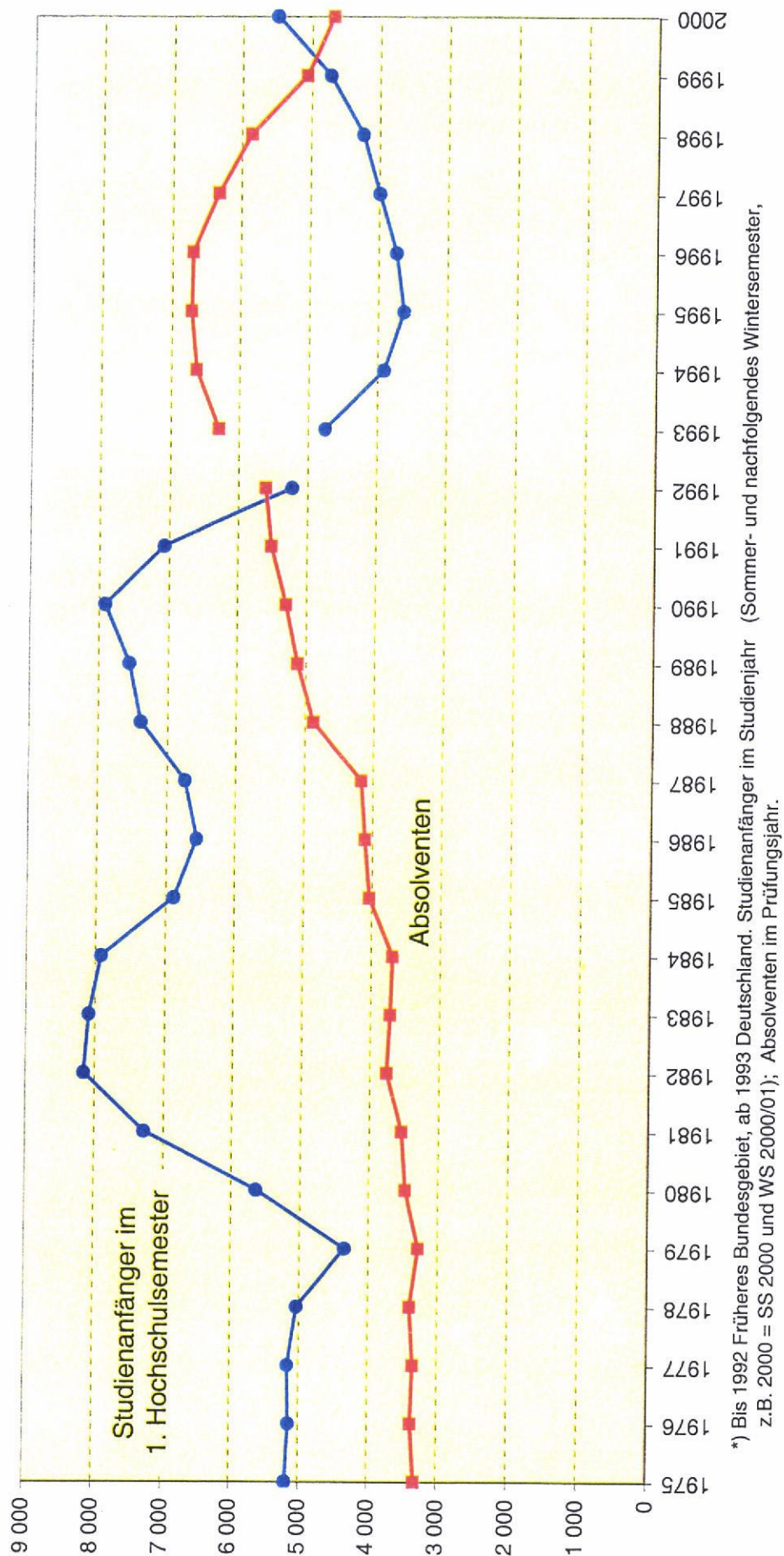
1) Im Studienjahr = Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester (z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/2001).

Schaubild 5.1:
Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Physik 1975 bis 2000*)



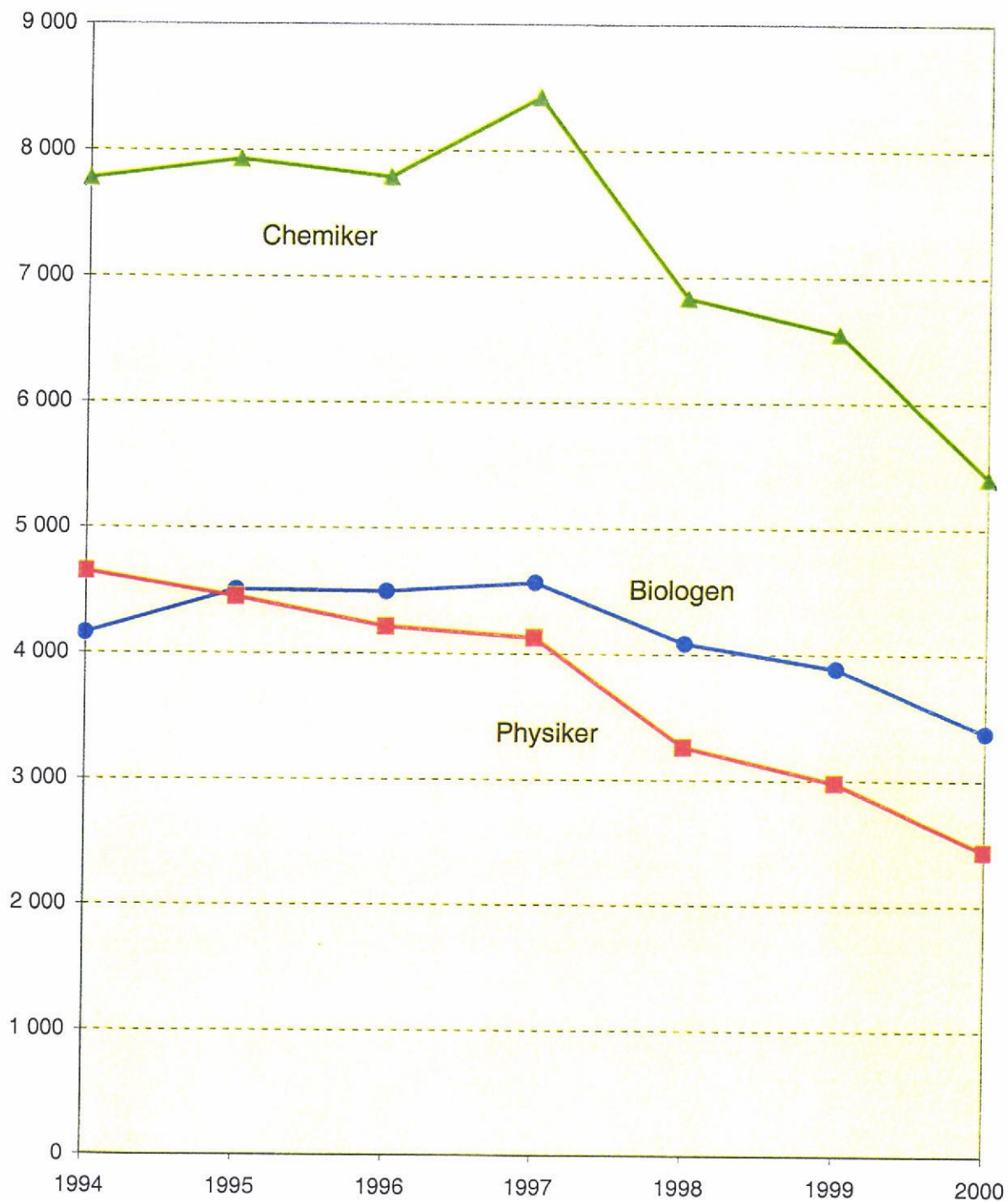
*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/01); Absolventen im Prüfungsjahr.

Schaubild 5.2:
Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Chemie 1975 bis 2000*)



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/01); Absolventen im Prüfungsjahr.

Schaubild 5.3:
Arbeitslose Biologen, Physiker und Chemiker
1994 bis 2000*)



*) Jeweils Monatsende September.
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

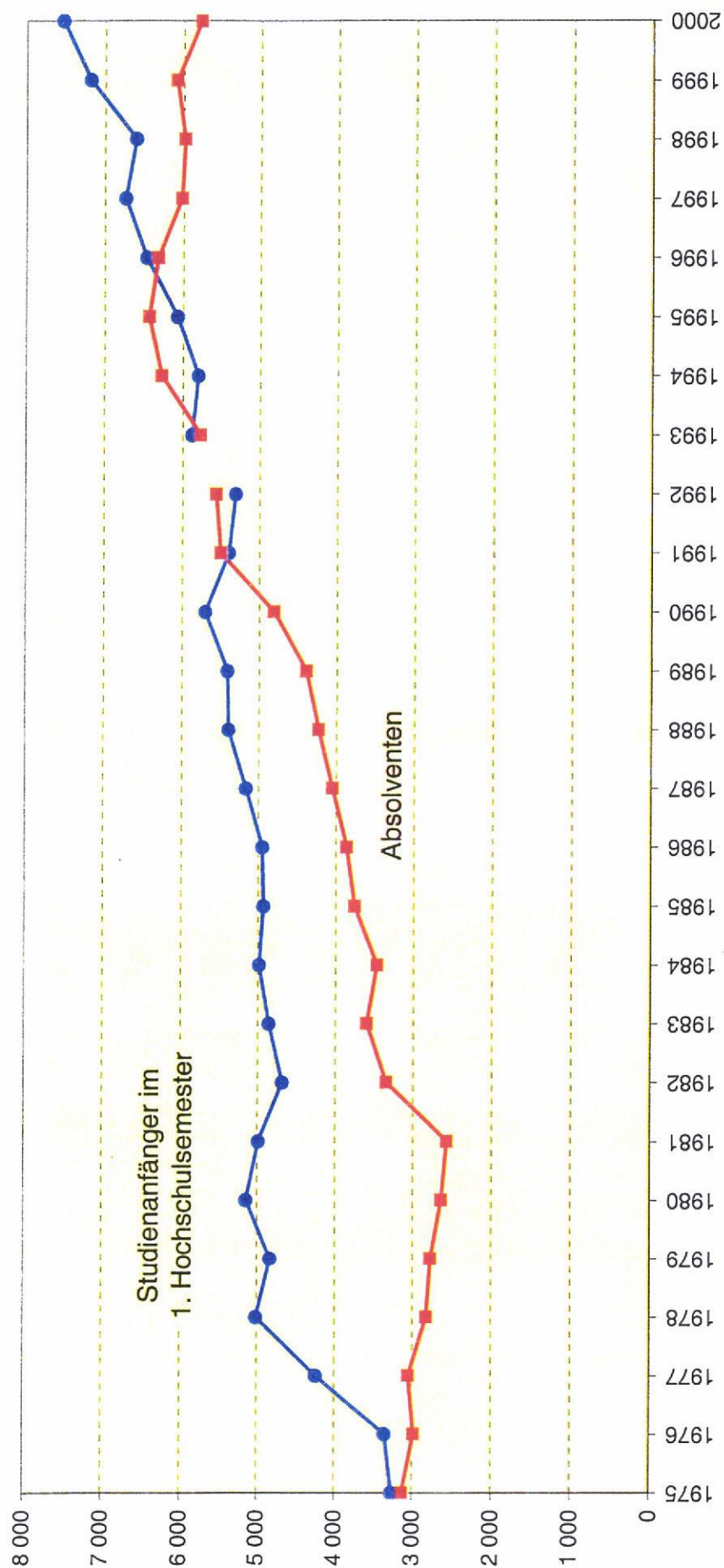
Tabelle 5.2: Studienanfänger im 1. Hochschulseмester, Studierende und Absolventen im Studienbereich Biologie 1975/76 bis 2000/2001

| Berichtsjahr | Studienanfänger im 1. Hochschulseмester ¹⁾ | Studierende ²⁾ | Absolventen |
|-----------------------|--|---------------------------|-------------|
| Früheres Bundesgebiet | | | |
| 1975/76 | 3 260 | 22 906 | 3 119 |
| 1976/77 | 3 351 | 22 925 | 2 971 |
| 1977/78 | 4 245 | 24 228 | 3 040 |
| 1978/79 | 5 011 | 25 916 | 2 815 |
| 1979/80 | 4 833 | 27 348 | 2 763 |
| 1980/81 | 5 143 | 29 554 | 2 629 |
| 1981/82 | 4 988 | 31 556 | 2 560 |
| 1982/83 | 4 684 | 32 896 | 3 334 |
| 1983/84 | 4 858 | 34 212 | 3 587 |
| 1984/85 | 4 984 | 35 552 | 3 456 |
| 1985/86 | 4 931 | 36 334 | 3 748 |
| 1986/87 | 4 948 | 37 298 | 3 857 |
| 1987/88 | 5 164 | 38 694 | 4 046 |
| 1988/89 | 5 388 | 40 002 | 4 226 |
| 1989/90 | 5 407 | 41 142 | 4 387 |
| 1990/91 | 5 696 | 42 748 | 4 807 |
| 1991/92 | 5 393 | 43 329 | 5 495 |
| 1992/93 | 5 306 | 43 182 | 5 557 |
| Deutschland | | | |
| 1993/94 | 5 878 | 46 863 | 5 765 |
| 1994/95 | 5 798 | 46 364 | 6 268 |
| 1995/96 | 6 072 | 45 911 | 6 428 |
| 1996/97 | 6 462 | 45 822 | 6 314 |
| 1997/98 | 6 736 | 45 571 | 6 015 |
| 1998/99 | 6 601 | 45 029 | 5 977 |
| 1999/2000 | 7 185 | 44 926 | 6 082 |
| 2000/2001 | 7 535 | 45 905 | 5 769 |

1) Im Studienjahr = Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester
(z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/2001).

2) Im Wintersemester.

Schaubild 5.4:
Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Biologie 1975 bis 2000*)



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/01); Absolventen im Prüfungsjahr.

**Tabelle 6.1: Studienanfänger und Studierende
im Studienbereich Informatik 1975/76 bis 2000/2001**

| Berichtsjahr | Studierende ¹⁾ | Studienanfänger ²⁾ | |
|--------------|---------------------------|-------------------------------|-------------------------|
| | | im 1. Hochschul- semester | im 1. Fach- semester |

Früheres Bundesgebiet

| | | | |
|---------|--------|--------|--------|
| 1975/76 | 6 423 | 1 634 | 2 048 |
| 1976/77 | 7 471 | 1 647 | 2 094 |
| 1977/78 | 8 303 | 1 751 | 2 248 |
| 1978/79 | 9 760 | 2 173 | 2 923 |
| 1979/80 | 12 120 | 2 824 | 3 597 |
| 1980/81 | 14 657 | 3 571 | 4 827 |
| 1981/82 | 17 686 | 4 113 | 5 499 |
| 1982/83 | 20 831 | 4 968 | 6 128 |
| 1983/84 | 26 016 | 6 126 | 7 692 |
| 1984/85 | 30 341 | 6 361 | 8 668 |
| 1985/86 | 34 215 | 6 248 | 8 985 |
| 1986/87 | 37 276 | 6 345 | 9 231 |
| 1987/88 | 41 817 | 7 158 | 10 239 |
| 1988/89 | 46 624 | 8 741 | 12 205 |
| 1989/90 | 51 070 | 9 383 | 12 922 |
| 1990/91 | 54 776 | 10 093 | 13 124 |
| 1991/92 | 57 263 | 9 391 | 12 569 |
| 1992/93 | 57 872 | 8 783 | 11 706 |

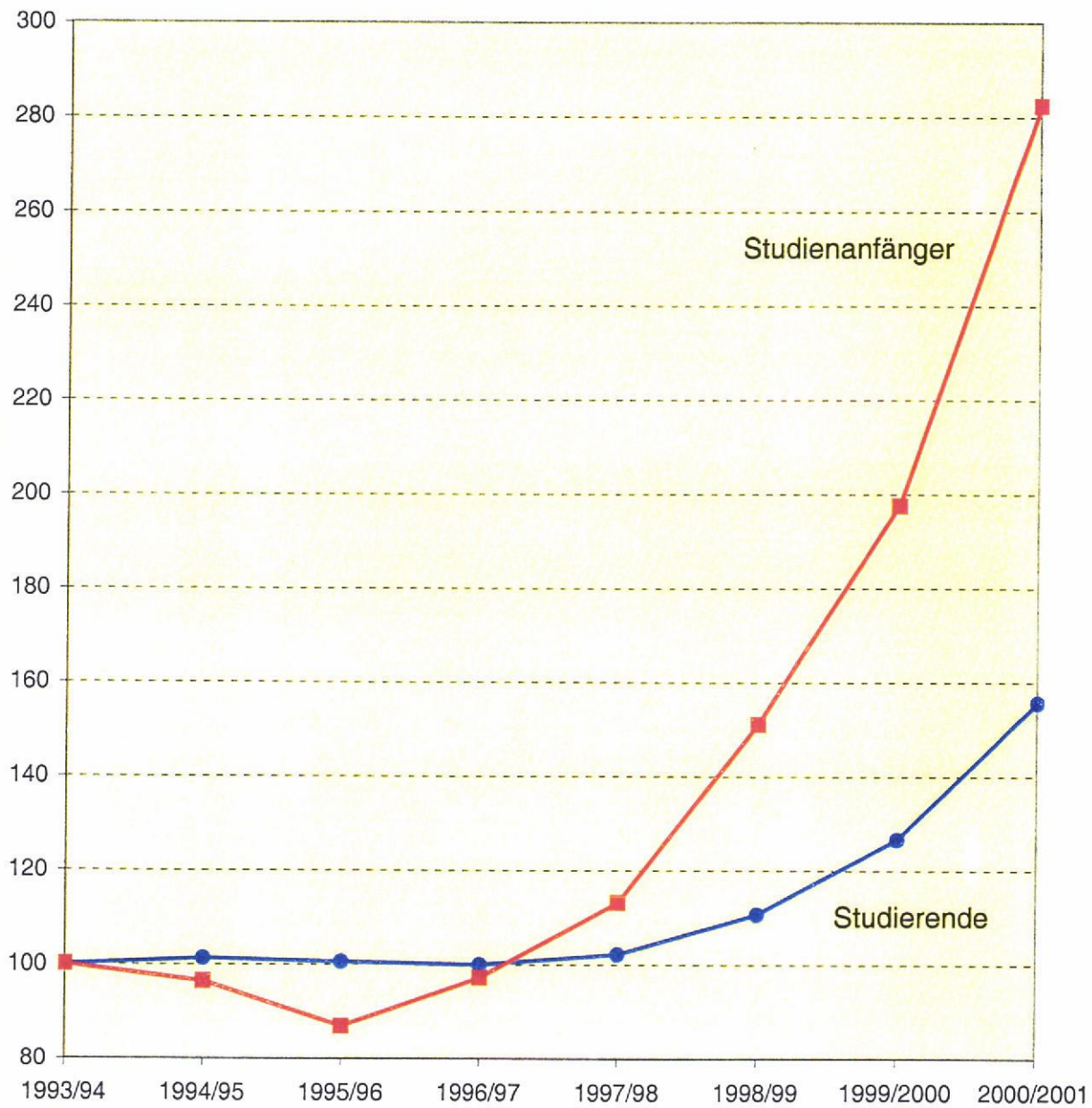
Deutschland

| | | | |
|-----------|---------|--------|--------|
| 1993/94 | 67 257 | 9 619 | 14 271 |
| 1994/95 | 68 099 | 9 265 | 13 771 |
| 1995/96 | 67 611 | 8 350 | 12 936 |
| 1996/97 | 67 210 | 9 338 | 15 070 |
| 1997/98 | 68 665 | 10 876 | 17 033 |
| 1998/99 | 74 434 | 14 525 | 22 181 |
| 1999/2000 | 85 120 | 18 999 | 28 079 |
| 2000/2001 | 104 612 | 27 157 | 38 083 |

1) Im Wintersemester.

2) Im Studienjahr = Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester
(z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/2001).

**Schaubild 6.1:
Studienanfänger und Studierende im Studienbereich
Informatik 1993/94 bis 2000/2001*)**



1993/94 = 100

*) Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 1999/2000 = SS 1999 und WS 1999/2000); Studierende im Wintersemester.

Schaubild 6.2:
Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Informatik 1975 bis 2000*)

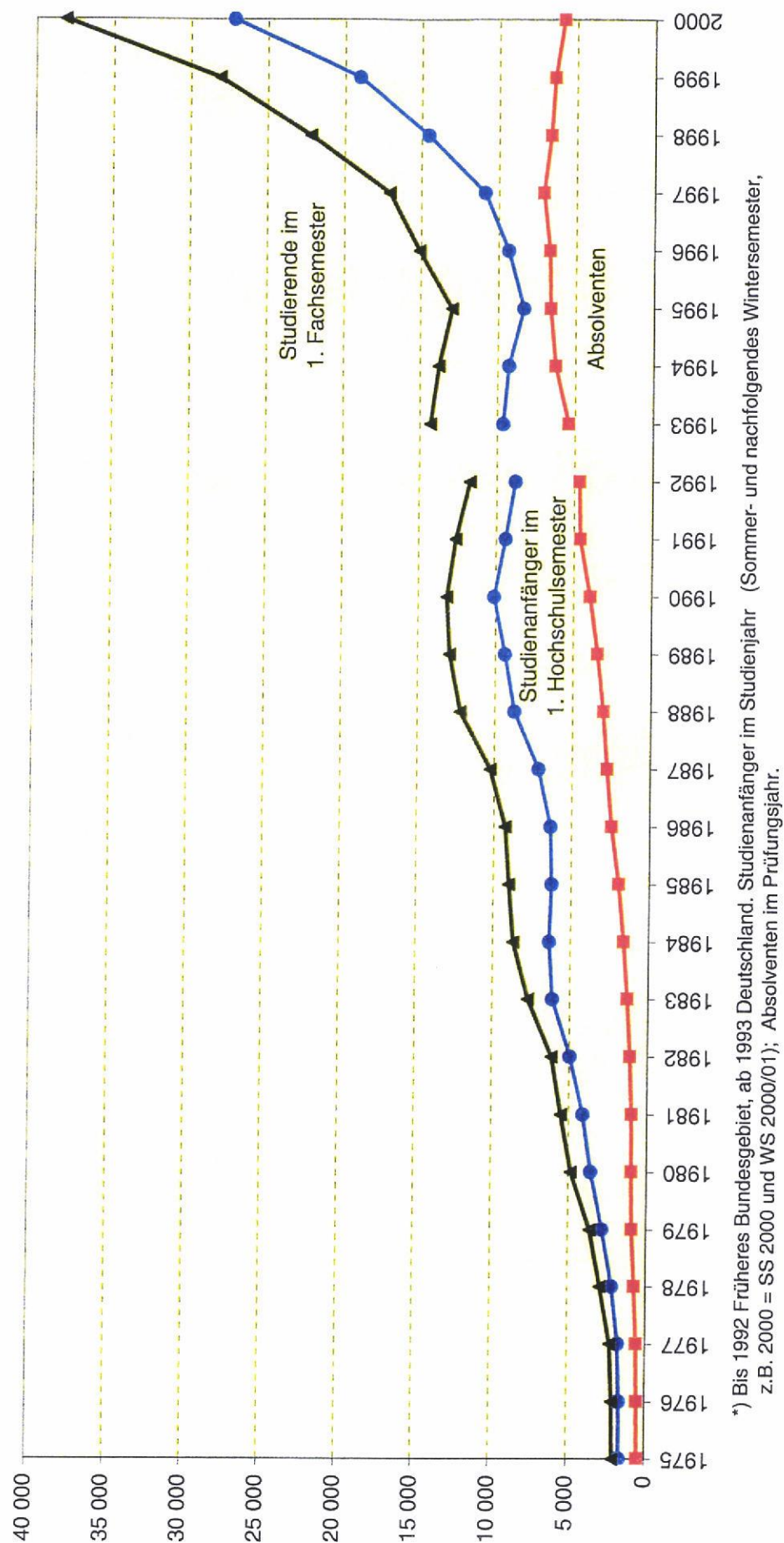
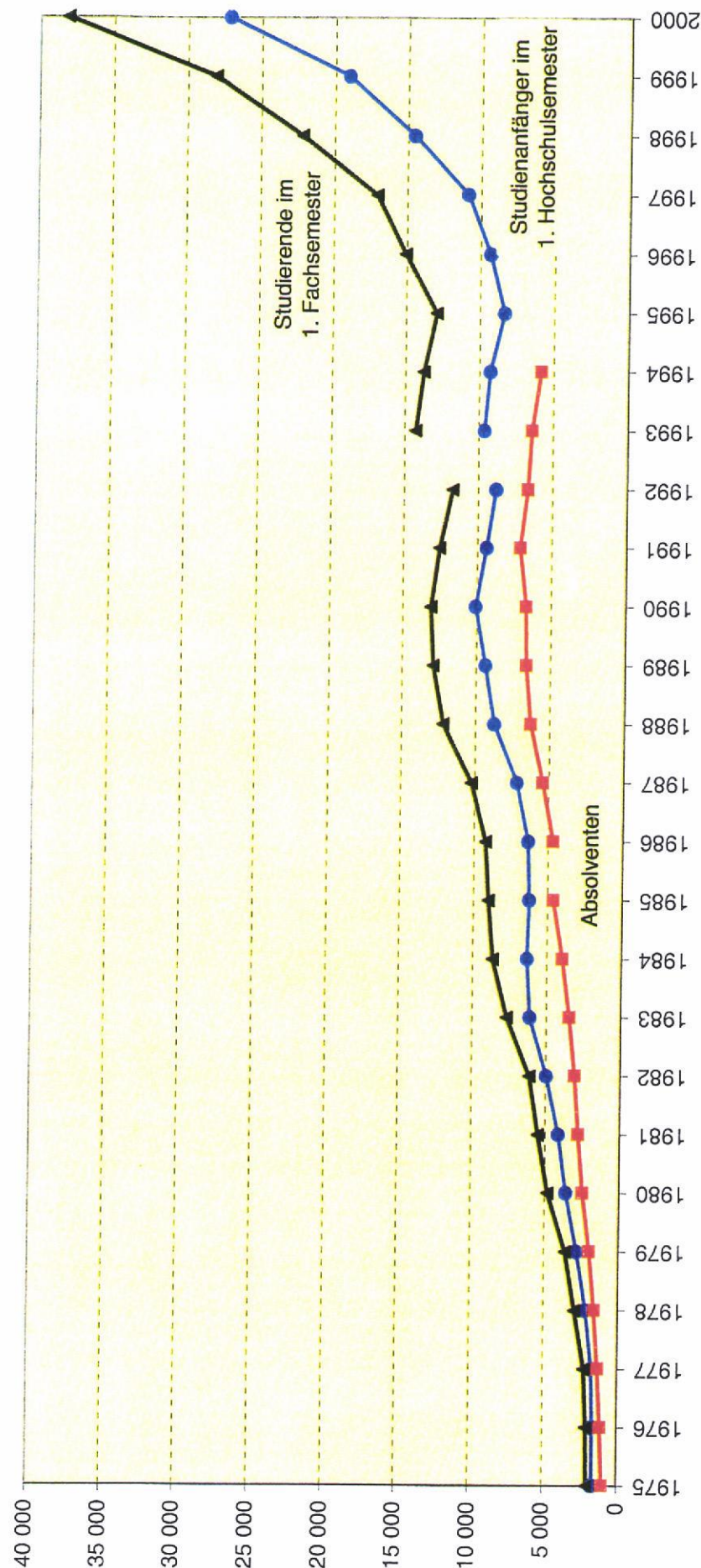
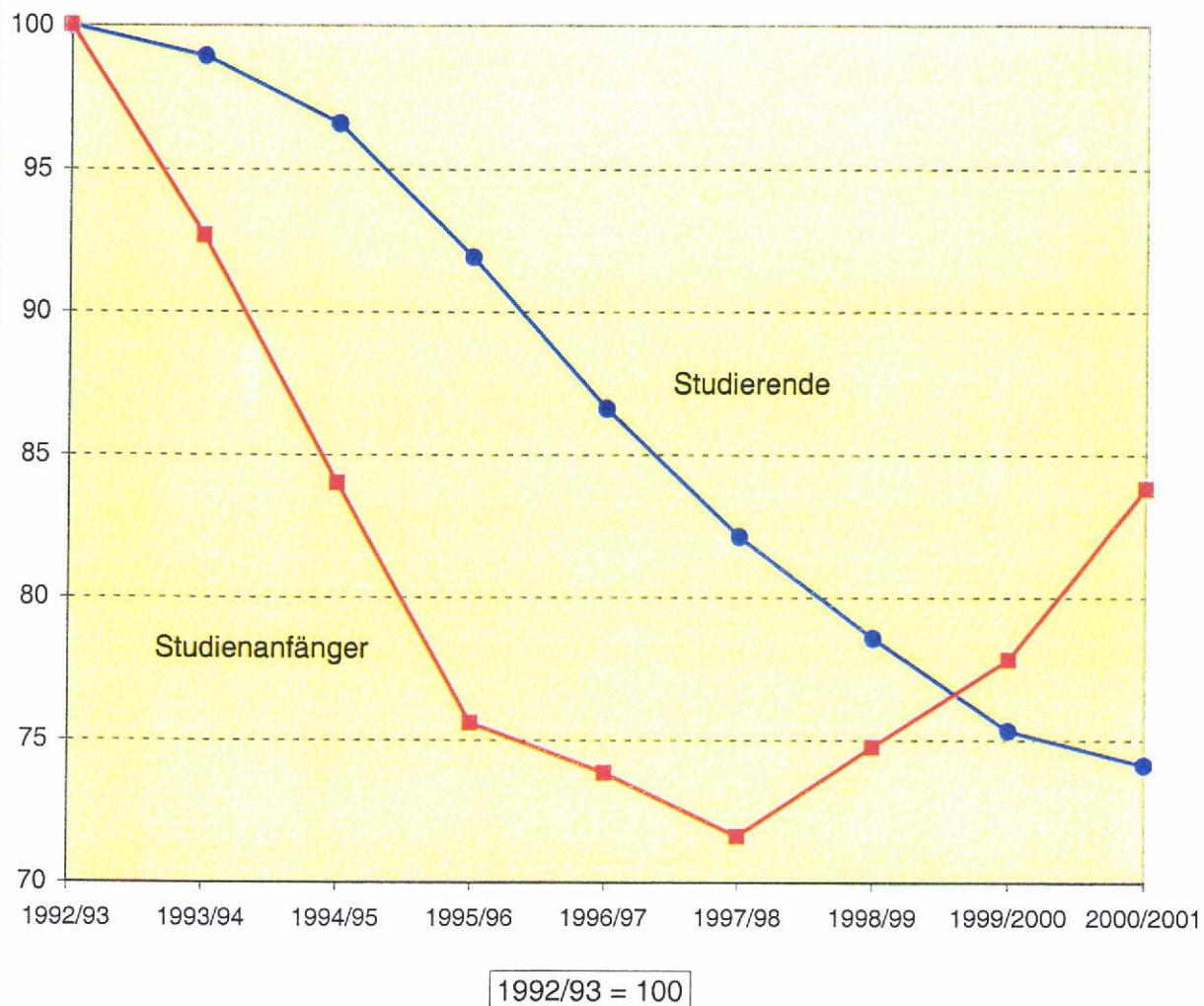


Schaubild 6.3:
Studienanfänger und Absolventen im Studienbereich Informatik 1975 bis 2000*)
 - Linksverschiebung Absolventen um 6 Jahre -



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland. Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/2001); Absolventen im Prüfungsjahr (Winter- und darauffolgendes Sommersemester). Diese Zeitreihe wurde um 6 Jahre nach links verschoben, d.h. die Darstellung z.B. für das Jahr 1994 beinhaltet Angaben für die Absolventen des Prüfungsjahres 2000.

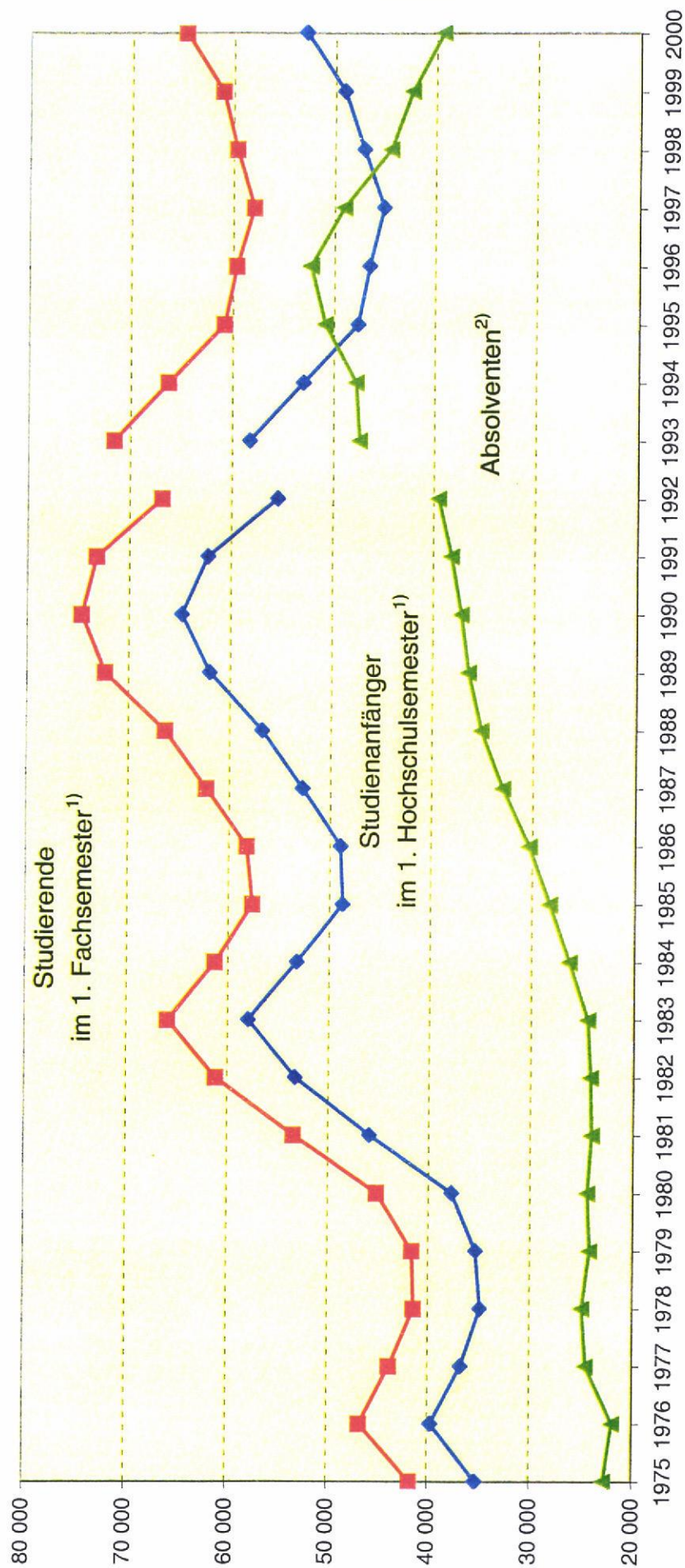
Schaubild 7.1:
Studienanfänger und Studierende in den
Ingenieurwissenschaften 1992/93 bis 2000/2001*)



| Gegenstand der Nachweisung | 1992/93 | 1993/94 | 1994/95 | 1995/96 | 1996/97 | 1997/98 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 |
|----------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|
| Studierende..... | 388 273 | 384 122 | 375 012 | 356 867 | 336 248 | 318 869 | 305 063 | 292 482 | 287 758 |
| Studienanfänger 1. HS..... | 63 008 | 58 379 | 52 926 | 47 622 | 46 516 | 45 122 | 47 092 | 49 025 | 52 797 |

*) Studienanfänger im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/01); Studierende im Wintersemester.

Schaubild 7.2:
Studienanfänger und Absolventen in den Ingenieurwissenschaften 1975 bis 2000*)



*) Bis 1992 Früheres Bundesgebiet, ab 1993 Deutschland.

1) Im Studienjahr (Sommer- und nachfolgendes Wintersemester, z.B. 2000 = SS 2000 und WS 2000/01).

2) Im Prüfungsjahr (Winter- und darauffolgendes Sommersemester, z.B. 2000 = WS 1999/2000 und SS 2000).

Tabelle 7.1: Absolventen in den Ingenieurwissenschaften nach Studienbereichen 1993 bis 2000

| Studienbereich | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 |
|-----------------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Maschinenbau/Verfahrenstechnik... | 20 968 | 20 687 | 21 700 | 22 304 | 20 327 | 16 804 | 15 441 | 13 466 |
| Elektrotechnik..... | 13 781 | 13 728 | 14 163 | 13 745 | 12 383 | 10 657 | 9 343 | 7 890 |
| Architektur/Innenarchitektur..... | 5 056 | 5 046 | 5 701 | 5 950 | 6 206 | 6 318 | 6 666 | 7 066 |
| Bauingenieurwesen..... | 4 326 | 4 949 | 5 588 | 6 237 | 6 330 | 6 859 | 7 026 | 7 040 |
| Übrige 1)..... | 3 280 | 3 353 | 3 705 | 4 042 | 3 782 | 3 803 | 3 859 | 3 808 |
| Insgesamt... | 47 411 | 47 763 | 50 857 | 52 278 | 49 028 | 44 441 | 42 335 | 39 270 |

1) Ingenieurwesen allgemein; Bergbau, Hüttenwesen; Verkehrstechnik/Nautik; Raumplanung; Vermessungsingenieurwesen.

Tabelle 7.2: Absolventen nach ausgewählten Studienbereichen, Stellenzugang nach Fachgebieten und Arbeitslosigkeit bei den Ingenieuren 2000

| Gegenstand der Nachweisung | Maschinenbau | Elektotechnik | Architektur | Bauingenieurwesen |
|--|--------------|---------------|-------------|-------------------|
| Absolventen..... | 13 466 | 7 890 | 7 066 | 7 040 |
| Stellenzugang 1)..... | 18 600 | 12 500 | 2 000 | 6 700 |
| Veränderung Stellenzugang 2000 gegenüber 1999 1)..... | +14% | +16% | +11% | -7% |
| Veränderung Arbeitslosigkeit 2000 gegenüber 1999 1) 2)..... | -16% | -16% | +4% | -3% |

1) Quelle: Bundesanstalt für Arbeit.

2) Jeweils am 30. September.

Tabelle 8.1: Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester mit angestrebtem Bachelor- oder Masterabschluss in ausgewählten Studienfächern im Studienjahr 2000/2001

| Studienfach | Zusammen | Davon | | Anteil (Sp. 1) an den Studienanfängern insgesamt in % |
|--|----------|----------|--------|---|
| | | Bachelor | Master | |
| Insgesamt..... | 7 724 | 5 547 | 2 177 | 2,5 |
| Darunter: | | | | |
| Informatik..... | 1 219 | 1 153 | 66 | 6,8 |
| Elektrotechnik/Elektronik..... | 489 | 122 | 367 | 4,9 |
| Nachrichten-/Informationstechnik..... | 386 | 248 | 138 | 20,6 |
| Maschinenbau/-wesen..... | 133 | 34 | 99 | 1,1 |
| Bauingenieurwesen/Ingenieurbau..... | 123 | 78 | 45 | 2,1 |
| Wirtschaftsinformatik..... | 190 | 171 | 19 | 3,3 |
| Intern. Betriebswirtschaft/Management..... | 417 | 220 | 197 | 20,5 |
| Betriebswirtschaftslehre..... | 252 | 134 | 118 | 0,8 |
| Wirtschaftswissenschaften..... | 324 | 188 | 136 | 2,5 |
| Volkswirtschaftslehre..... | 219 | 219 | - | 3,9 |
| Biotechnologie..... | 136 | 125 | 11 | 14,1 |
| Agrarwissenschaft/Landwirtschaft..... | 307 | 266 | 41 | 18,5 |
| Forstwissenschaft, -wirtschaft..... | 124 | 100 | 24 | 17,6 |
| Umweltschutz..... | 104 | 67 | 37 | 20,8 |

Tabelle 9.1: Ausländische Studienanfänger nach Staatsangehörigkeit 1975/76 bis 2000/2001

| Staatsangehörigkeit | Studienjahr ¹⁾ | | | | | | | | |
|---|---------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|
| | 1975/76 | 1980/81 | 1985/86 | 1990/91 | 1992/93 | 1995/96 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 |
| Kontinente | | | | | | | | | |
| Europa | 5 623 | 7 196 | 8 473 | 14 272 | 20 137 | 26 414 | 30 912 | 33 865 | 36 567 |
| Afrika | 645 | 692 | 715 | 1 407 | 2 233 | 2 153 | 2 980 | 3 523 | 3 742 |
| Amerika | 2 151 | 2 296 | 2 692 | 3 074 | 3 300 | 3 114 | 3 530 | 3 914 | 4 102 |
| Asien | 2 461 | 2 817 | 3 216 | 5 172 | 5 407 | 4 707 | 6 432 | 8 030 | 10 048 |
| Australien und Ozeanien | 56 | 52 | 59 | 52 | 90 | 119 | 134 | 128 | 163 |
| Staatenlos, ohne Angabe, ungeklärt | 248 | 157 | 195 | 313 | 361 | 279 | 194 | 233 | 266 |
| Insgesamt ... | 11 184 | 13 210 | 15 350 | 24 290 | 31 528 | 36 786 | 44 182 | 49 693 | 54 888 |
| dar. Bildungsinländer ... | x | x | x | x | x | 8 563 | 9 422 | 9 795 | 9 739 |
| Ausländeranteil in % aller Studienanfänger... | 6,8 | 6,8 | 7,4 | 9,6 | 10,8 | 14,0 | 16,8 | 17,1 | 17,4 |
| Ausgewählte europäische Staaten | | | | | | | | | |
| Frankreich | 795 | 915 | 847 | 1 770 | 2 377 | 3 099 | 3 170 | 3 261 | 3 279 |
| Griechenland | 679 | 862 | 707 | 1 021 | 1 193 | 1 176 | 1 164 | 1 263 | 1 215 |
| Großbritannien und Nordirland | 675 | 858 | 1 131 | 1 140 | 1 682 | 2 083 | 1 676 | 1 561 | 1 428 |
| Italien | 210 | 300 | 536 | 1 006 | 1 496 | 1 962 | 2 407 | 2 617 | 2 749 |
| (Ehem.) Jugoslawien | 201 | 263 | 380 | 919 | 1 371 | 1 773 | 1 985 | 1 993 | 2 070 |
| Luxemburg | 97 | 134 | 195 | 208 | 209 | 261 | 337 | 349 | 375 |
| Niederlande | 268 | 309 | 377 | 511 | 608 | 714 | 641 | 554 | 515 |
| Österreich | 449 | 566 | 837 | 1 078 | 1 231 | 1 382 | 1 404 | 1 642 | 1 670 |
| Polen | 61 | 133 | 370 | 643 | 828 | 1 554 | 2 223 | 2 711 | 3 065 |
| (Ehem.) Sowjetunion | 9 | 16 | 19 | 299 | 792 | 1 775 | 3 116 | 3 914 | 4 869 |
| Schweiz | 232 | 313 | 294 | 306 | 405 | 451 | 462 | 557 | 578 |
| Spanien | 129 | 197 | 336 | 729 | 1 003 | 1 490 | 2 238 | 2 440 | 2 639 |
| (Ehem.) Tschechoslowakei | 136 | 77 | 104 | 147 | 308 | 427 | 762 | 870 | 1 247 |
| Türkei | 855 | 1 475 | 1 214 | 2 568 | 3 215 | 3 609 | 3 546 | 3 579 | 3 421 |
| Ungarn | 62 | 58 | 76 | 239 | 516 | 660 | 876 | 1 043 | 1 128 |
| Sonstige ausgewählte Staaten | | | | | | | | | |
| Brasilien | 115 | 113 | 146 | 252 | 264 | 252 | 309 | 393 | 454 |
| China | 19 | 202 | 355 | 1 296 | 1 355 | 697 | 1 273 | 2 165 | 3 545 |
| Indien | 127 | 120 | 107 | 113 | 115 | 143 | 271 | 449 | 609 |
| Indonesien | 592 | 254 | 194 | 249 | 293 | 231 | 256 | 371 | 422 |
| Iran | 576 | 783 | 716 | 1 341 | 1 012 | 774 | 593 | 562 | 554 |
| Israel | 96 | 107 | 92 | 156 | 172 | 136 | 144 | 148 | 154 |
| Japan | 396 | 318 | 285 | 333 | 482 | 519 | 658 | 597 | 728 |
| Kamerun | 8 | 37 | 49 | 140 | 308 | 244 | 898 | 1 068 | 965 |
| Korea, Republik | 118 | 273 | 603 | 701 | 789 | 673 | 742 | 737 | 897 |
| Malaysia | 14 | 12 | 8 | 11 | 4 | 26 | 37 | 37 | 68 |
| Marokko | 17 | 34 | 37 | 319 | 740 | 686 | 677 | 870 | 1 032 |
| Singapur | 9 | 7 | 4 | 2 | 10 | 12 | 19 | 21 | 40 |
| Taiwan | 69 | 104 | 90 | 231 | 234 | 230 | 262 | 303 | 204 |
| USA | 1 483 | 1 645 | 1 915 | 2 155 | 2 265 | 2 074 | 2 240 | 2 314 | 2 375 |
| Vietnam | 47 | 44 | 265 | 192 | 247 | 233 | 218 | 227 | 255 |

1) Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester (z.B. 2000/2001 = SS 2000 und WS 2000/01).

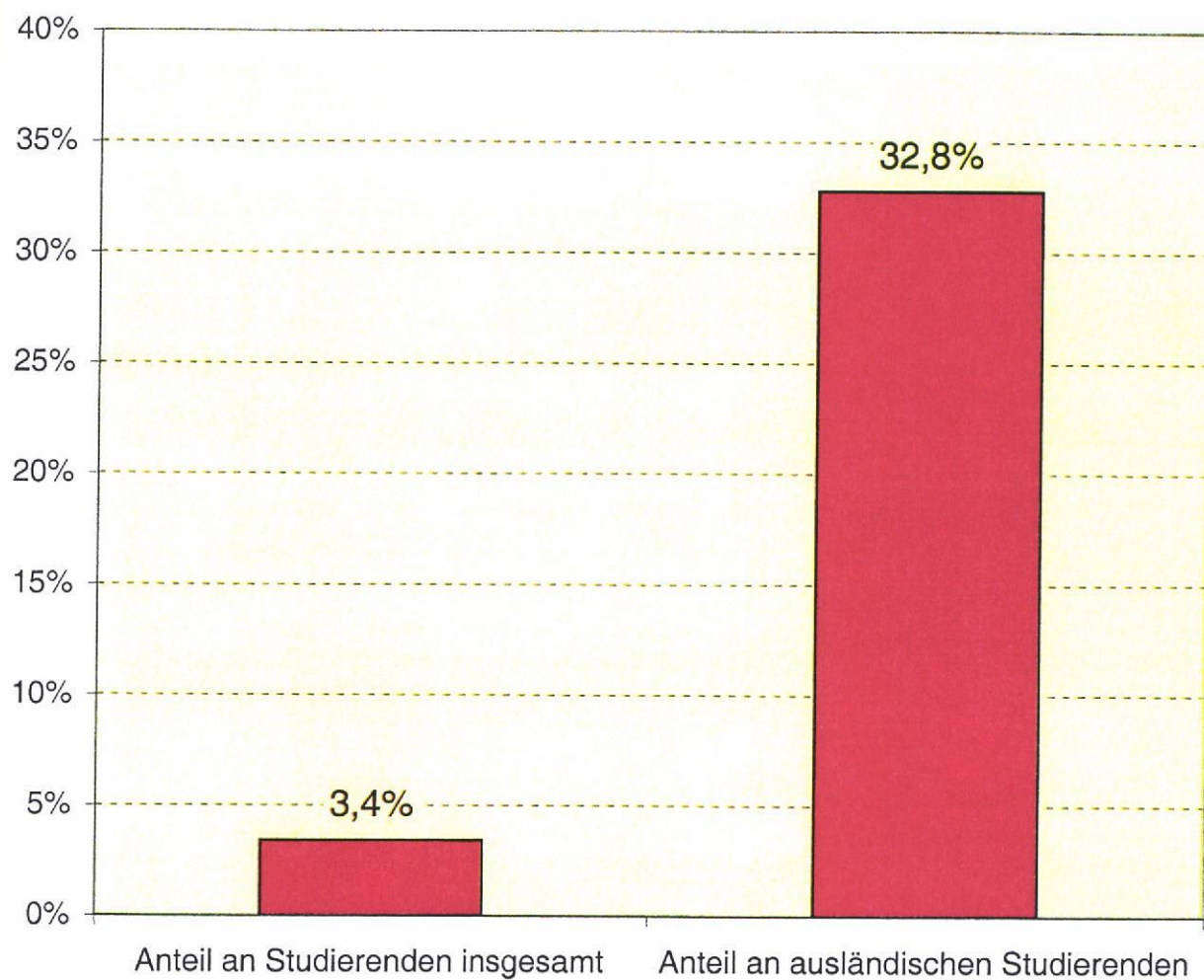
Bis einschließlich Studienjahr 1990/91 Früheres Bundesgebiet; seit Studienjahr 1992/93 Deutschland.

Tabelle 9.2: Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 1975/1976 bis Wintersemester 2000/2001

| Staatsangehörigkeit | Wintersemester ¹⁾ | | | | | | | | |
|--|------------------------------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|-----------|-----------|
| | 1975/76 | 1980/81 | 1985/86 | 1990/91 | 1992/93 | 1995/96 | 1998/99 | 1999/2000 | 2000/2001 |
| Kontinente | | | | | | | | | |
| Europa | 22 730 | 29 086 | 39 670 | 53 151 | 67 235 | 87 455 | 104 368 | 110 262 | 117 372 |
| Afrika | 3 249 | 3 884 | 4 310 | 6 441 | 10 245 | 13 555 | 16 500 | 17 696 | 18 852 |
| Amerika | 5 451 | 6 572 | 7 600 | 8 455 | 9 290 | 9 084 | 8 972 | 9 124 | 9 356 |
| Asien | 14 408 | 17 056 | 21 667 | 30 051 | 34 100 | 34 051 | 34 390 | 36 191 | 39 683 |
| Australien und Ozeanien | 128 | 135 | 166 | 164 | 205 | 275 | 291 | 299 | 313 |
| Staatenlos, ohne Angabe, ungeklärt | 1 332 | 980 | 1 161 | 1 498 | 1 977 | 2 051 | 1 473 | 1 493 | 1 451 |
| Insgesamt ... | 47 298 | 57 713 | 74 574 | 99 760 | 123 052 | 146 471 | 165 994 | 175 065 | 187 027 |
| dar. Bildungsinländer ... | x | x | x | x | 41 761 | 48 082 | 57 209 | 62 182 | 61 313 |
| Ausländeranteil in % aller Studierenden... | 5,7 | 5,6 | 5,6 | 6,3 | 6,7 | 7,9 | 9,2 | 9,9 | 10,4 |
| Ausgewählte europäische Staaten | | | | | | | | | |
| Frankreich | 2 264 | 2 504 | 2 518 | 3 716 | 4 733 | 5 809 | 6 146 | 6 204 | 6 246 |
| Griechenland | 3 395 | 5 204 | 6 447 | 6 465 | 7 167 | 7 733 | 7 800 | 7 708 | 7 516 |
| Großbritannien und Nordirland | 1 034 | 1 423 | 1 872 | 2 122 | 2 750 | 3 023 | 2 543 | 2 475 | 2 281 |
| Italien | 817 | 1 142 | 1 943 | 3 267 | 4 207 | 5 461 | 6 363 | 6 547 | 6 771 |
| (Ehem.) Jugoslawien | 801 | 1 128 | 1 749 | 3 375 | 4 943 | 7 803 | 10 104 | 10 604 | 11 106 |
| Luxemburg | 654 | 678 | 946 | 1 107 | 1 190 | 1 198 | 1 381 | 1 465 | 1 605 |
| Niederlande | 1 327 | 1 434 | 1 856 | 2 113 | 2 256 | 2 362 | 2 110 | 1 927 | 1 770 |
| Österreich | 2 116 | 2 437 | 3 662 | 5 101 | 5 772 | 6 183 | 6 300 | 6 106 | 6 127 |
| Polen | 168 | 414 | 1 414 | 2 136 | 2 714 | 4 652 | 7 015 | 8 181 | 9 328 |
| (Ehem.) Sowjetunion | 24 | 52 | 81 | 395 | 1 515 | 4 569 | 8 846 | 11 152 | 13 721 |
| Schweiz | 1 031 | 1 088 | 1 203 | 1 360 | 1 472 | 1 626 | 1 724 | 1 774 | 1 763 |
| Spanien | 504 | 819 | 1 446 | 2 520 | 3 112 | 4 161 | 5 185 | 5 344 | 5 588 |
| (Ehem.) Tschechoslowakei | 857 | 624 | 574 | 580 | 965 | 1 180 | 1 801 | 2 065 | 2 632 |
| Türkei | 4 208 | 6 542 | 9 215 | 12 962 | 15 859 | 20 631 | 23 689 | 23 762 | 23 640 |
| Ungarn | 282 | 296 | 338 | 513 | 1 113 | 1 623 | 2 285 | 2 568 | 2 779 |
| Sonstige ausgewählte Staaten | | | | | | | | | |
| Brasilien | 369 | 490 | 547 | 896 | 1 085 | 1 208 | 1 278 | 1 325 | 1 432 |
| China | 66 | 317 | 1 117 | 4 230 | 5 752 | 5 425 | 5 355 | 6 526 | 9 109 |
| Indien | 686 | 655 | 585 | 609 | 665 | 675 | 846 | 1 117 | 1 412 |
| Indonesien | 3 324 | 3 185 | 2 260 | 2 125 | 2 125 | 2 095 | 1 896 | 2 056 | 2 128 |
| Iran | 3 825 | 5 331 | 7 872 | 10 485 | 10 369 | 9 540 | 7 867 | 7 071 | 6 359 |
| Israel | 379 | 461 | 662 | 1 047 | 1 156 | 1 132 | 976 | 926 | 876 |
| Japan | 1 137 | 1 256 | 1 134 | 1 219 | 1 385 | 1 602 | 1 949 | 2 023 | 2 182 |
| Kamerun | 50 | 114 | 192 | 598 | 1 131 | 1 601 | 2 966 | 3 628 | 4 141 |
| Korea, Republik | 614 | 1 066 | 2 673 | 4 228 | 4 686 | 4 738 | 4 858 | 4 890 | 4 853 |
| Malaysia | 42 | 43 | 43 | 54 | 50 | 79 | 140 | 156 | 197 |
| Marokko | 143 | 151 | 201 | 925 | 2 232 | 4 150 | 5 255 | 5 699 | 6 204 |
| Singapur | 18 | 45 | 49 | 26 | 31 | 46 | 61 | 67 | 73 |
| Taiwan | 300 | 475 | 583 | 942 | 1 135 | 1 433 | 1 421 | 1 378 | 1 265 |
| USA | 3 049 | 3 531 | 4 042 | 4 207 | 4 436 | 4 142 | 3 719 | 3 576 | 3 467 |
| Vietnam | 1 150 | 621 | 915 | 1 147 | 1 525 | 1 576 | 1 443 | 1 385 | 1 410 |

1) Bis einschließlich Wintersemester 1990/91 Früheres Bundesgebiet; seit Wintersemester 1992/93 Deutschland.

Schaubild 9.1:
Anteil der Bildungsinländer an den Studierenden
insgesamt und an den ausländischen Studierenden im
Wintersemester 2000/2001



Bildungsinländer:
61 313
ausländische Studierende
187 027
Studierende insgesamt:
1 799 338

Tabelle 9.3: Ausländische Studierende nach Staatsangehörigkeit und Fächergruppe des 1. Studienfachs
Im Wintersemester 2000/2001

| Staatsangehörigkeit | Ins- gesamt | Davon in der Fächergruppe | | | | | | |
|---|----------------|---|--|---|-------------------|--|---|----------------------|
| | | Sprach- und Kultur- wissen- schaften | Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwis- sensschaften | Mathematik Natur- wissen- schaften | Human- medizin | Inge- nieur- wissen- schaften | Kunst-, Kunst-, wissen- schaft | Übrige ¹⁾ |
| Kontinente | | | | | | | | |
| Europa | 117 372 | 31 185 | 38 841 | 15 418 | 5 579 | 18 031 | 5 744 | 2 574 |
| Afrika | 18 852 | 2 491 | 3 500 | 4 503 | 753 | 6587 | 108 | 910 |
| Amerika | 9 356 | 3 364 | 2 094 | 1 155 | 288 | 1 390 | 685 | 380 |
| Asien | 39 683 | 7 277 | 8 149 | 7 556 | 2 930 | 9 007 | 3 571 | 1 193 |
| Australien und Ozeanien | 313 | 111 | 53 | 36 | 10 | 38 | 60 | 5 |
| Staatenlos, ohne Angabe, ungeklärt | 1 451 | 156 | 434 | 269 | 249 | 286 | 30 | 27 |
| Insgesamt ... | 187 027 | 44 584 | 53 071 | 28 937 | 9 809 | 35 339 | 10 198 | 5 089 |
| dar. Bildungsinländer ... | 61 313 | 9 322 | 21 402 | 9 023 | 4 175 | 12 513 | 3 824 | 1 054 |
| Ausländeranteil in % aller Studierenden ... | 10,4 | 11,1 | 9,3 | 9,8 | 10,5 | 12,3 | 12,9 | 7,2 |
| Ausgewählte europäische Staaten | | | | | | | | |
| Bosnien-Herzegowina..... | 1 889 | 302 | 576 | 290 | 110 | 536 | 45 | 30 |
| Frankreich | 6 246 | 2 408 | 1 881 | 544 | 93 | 962 | 273 | 85 |
| Griechenland | 7 516 | 1 882 | 2 302 | 995 | 830 | 1 041 | 274 | 192 |
| Großbritannien und Nordirland | 2 281 | 946 | 632 | 247 | 76 | 202 | 142 | 36 |
| Italien | 6 771 | 2 628 | 1 736 | 790 | 154 | 972 | 356 | 135 |
| Jugoslawien (Serbien/Montenegro)..... | 3 570 | 728 | 1 047 | 520 | 243 | 757 | 184 | 91 |
| Kroatien..... | 4 614 | 853 | 1 784 | 635 | 160 | 913 | 167 | 102 |
| Luxemburg | 1 605 | 483 | 213 | 298 | 78 | 364 | 52 | 117 |
| Mazedonien..... | 523 | 75 | 162 | 87 | 35 | 131 | 23 | 10 |
| Niederlande | 1 770 | 401 | 512 | 295 | 49 | 334 | 101 | 78 |
| Österreich | 6 127 | 1 606 | 2 035 | 879 | 210 | 808 | 380 | 209 |
| Polen | 9 328 | 3 168 | 3 765 | 805 | 194 | 763 | 456 | 177 |
| Russische Föderation..... | 6 987 | 2 094 | 2 229 | 1 049 | 232 | 663 | 608 | 112 |
| Schweiz | 1 763 | 574 | 459 | 207 | 41 | 141 | 298 | 43 |
| Slowakei..... | 992 | 333 | 359 | 96 | 37 | 96 | 44 | 27 |
| Slowenien..... | 510 | 117 | 174 | 58 | 24 | 79 | 38 | 20 |
| Spanien | 5 588 | 1 992 | 1 428 | 629 | 155 | 1 017 | 277 | 90 |
| Tschechische Republik..... | 1 640 | 588 | 520 | 167 | 41 | 157 | 109 | 58 |
| Türkei | 23 640 | 3 227 | 9 348 | 3 329 | 1 482 | 5 646 | 324 | 284 |
| Ukraine..... | 3 688 | 973 | 1 105 | 728 | 167 | 382 | 241 | 92 |
| Ungarn | 2 779 | 986 | 875 | 311 | 93 | 249 | 179 | 86 |
| Sonstige ausgewählte Staaten | | | | | | | | |
| Brasilien | 1 432 | 455 | 270 | 165 | 43 | 302 | 116 | 81 |
| China | 9 109 | 1 309 | 2 514 | 2 231 | 221 | 2 284 | 268 | 282 |
| Indien..... | 1 412 | 167 | 230 | 418 | 83 | 481 | 5 | 28 |
| Indonesien | 2 128 | 137 | 380 | 429 | 56 | 931 | 34 | 161 |
| Iran | 6 359 | 776 | 1 047 | 1 386 | 1 103 | 1 762 | 129 | 156 |
| Israel | 876 | 133 | 139 | 175 | 196 | 127 | 88 | 18 |
| Japan | 2 182 | 834 | 302 | 94 | 31 | 79 | 790 | 52 |
| Kamerun | 4 141 | 360 | 694 | 1 206 | 251 | 1 427 | 3 | 200 |
| Korea, Republik | 4 853 | 1 578 | 702 | 420 | 151 | 401 | 1 518 | 83 |
| Malaysia | 197 | 15 | 18 | 18 | 2 | 135 | 8 | 1 |
| Marokko | 6 204 | 680 | 1 010 | 1 379 | 84 | 2 878 | 16 | 157 |
| Singapur | 73 | 9 | 20 | 4 | 2 | 35 | 2 | 1 |
| Taiwan | 1 265 | 353 | 366 | 151 | 20 | 153 | 204 | 18 |
| USA | 3 467 | 1 765 | 704 | 295 | 112 | 257 | 273 | 61 |
| Vietnam | 1 410 | 142 | 391 | 364 | 58 | 385 | 31 | 39 |

1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Sonstige Fächer.

Tabelle 9.4: Bildungsinländer nach Staatsangehörigkeit und Fächergruppe des 1. Studienfachs im Wintersemester 2000/2001

| Staatsangehörigkeit | Ins- gesamt | Davon in der Fächergruppe | | | | | | |
|--|----------------|---|--|---|-------------------|--|---|----------------------|
| | | Sprach- und Kultur- wissen- schaften | Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwis- sensschaften | Mathematik Natur- wissen- schaften | Human- medizin | Inge- nieur- wissen- schaften | Kunst-, Kunst-, wissen- schaft | Übrige ¹⁾ |
| Kontinente | | | | | | | | |
| Europa | 48 299 | 7 926 | 18 157 | 6 768 | 2 882 | 9 393 | 2 343 | 830 |
| Afrika | 2 316 | 206 | 648 | 434 | 117 | 803 | 41 | 67 |
| Amerika | 1 328 | 314 | 355 | 159 | 63 | 190 | 209 | 38 |
| Asien | 8 475 | 793 | 1 888 | 1 520 | 991 | 1 993 | 1 192 | 98 |
| Australien und Ozeanien | 73 | 15 | 21 | 7 | 5 | 8 | 17 | - |
| Staatenlos, ohne Angabe, ungeklärt | 822 | 68 | 333 | 135 | 117 | 126 | 22 | 21 |
| Insgesamt ... | 61 313 | 9 322 | 21 402 | 9 023 | 4 175 | 12 513 | 3 824 | 1 054 |
| Ausgewählte europäische Staaten | | | | | | | | |
| Bosnien-Herzegowina..... | 1 067 | 138 | 407 | 170 | 35 | 285 | 26 | 6 |
| Frankreich | 723 | 189 | 217 | 76 | 35 | 98 | 83 | 25 |
| Griechenland | 4 059 | 851 | 1 408 | 531 | 409 | 641 | 142 | 77 |
| Großbritannien und Nordirland | 811 | 217 | 235 | 113 | 54 | 101 | 68 | 23 |
| Italien | 3 071 | 742 | 1 099 | 367 | 100 | 555 | 141 | 67 |
| Jugoslawien (Serbien/Montenegro)..... | 2 454 | 462 | 856 | 315 | 131 | 534 | 106 | 50 |
| Kroatien..... | 3 851 | 636 | 1 599 | 511 | 118 | 796 | 111 | 80 |
| Luxemburg | 120 | 23 | 32 | 25 | 8 | 22 | 5 | 5 |
| Mazedonien..... | 339 | 32 | 127 | 53 | 21 | 86 | 16 | 4 |
| Niederlande | 1 029 | 224 | 296 | 170 | 35 | 182 | 63 | 59 |
| Österreich | 2 366 | 463 | 795 | 408 | 98 | 360 | 165 | 77 |
| Polen | 1 742 | 357 | 674 | 224 | 76 | 227 | 153 | 31 |
| Russische Föderation..... | 1 032 | 93 | 333 | 201 | 38 | 105 | 256 | 6 |
| Schweiz | 518 | 98 | 165 | 72 | 18 | 55 | 91 | 19 |
| Slowakei..... | 100 | 13 | 41 | 13 | 4 | 16 | 11 | 2 |
| Slowenien..... | 344 | 67 | 124 | 42 | 20 | 57 | 18 | 16 |
| Spanien | 1 699 | 457 | 594 | 202 | 60 | 255 | 98 | 33 |
| Tschechische Republik..... | 243 | 47 | 72 | 42 | 6 | 34 | 38 | 4 |
| Türkei | 18 536 | 2 104 | 7 694 | 2 565 | 1 387 | 4 402 | 226 | 158 |
| Ukraine..... | 621 | 53 | 204 | 169 | 39 | 66 | 89 | 1 |
| Ungarn | 445 | 67 | 172 | 74 | 24 | 53 | 48 | 7 |
| Sonstige ausgewählte Staaten | | | | | | | | |
| Brasilien | 124 | 27 | 29 | 13 | 3 | 12 | 38 | 2 |
| China | 364 | 32 | 117 | 68 | 14 | 60 | 71 | 2 |
| Indien..... | 292 | 38 | 82 | 60 | 51 | 56 | 1 | 4 |
| Indonesien | 231 | 12 | 61 | 37 | 8 | 92 | 11 | 10 |
| Iran | 3 072 | 290 | 607 | 588 | 542 | 931 | 73 | 41 |
| Israel | 120 | 17 | 35 | 17 | 12 | 12 | 26 | 1 |
| Japan | 393 | 50 | 49 | 32 | 8 | 19 | 233 | 2 |
| Kamerun | 138 | 11 | 37 | 34 | 2 | 49 | 1 | 4 |
| Korea, Republik | 1 248 | 137 | 252 | 120 | 91 | 122 | 521 | 5 |
| Malaysia | 17 | 4 | 2 | 3 | 2 | 3 | 3 | - |
| Marokko | 1 074 | 75 | 315 | 189 | 51 | 422 | 7 | 15 |
| Singapur | 3 | 1 | - | - | - | - | 2 | - |
| Taiwan | 161 | 11 | 36 | 13 | 8 | 19 | 73 | 1 |
| USA | 683 | 196 | 178 | 77 | 39 | 90 | 83 | 20 |
| Vietnam | 828 | 49 | 234 | 224 | 49 | 244 | 21 | 7 |

1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Sonstige Fächer.

**Tabelle 9.5: Ausländische Studierende nach Status und Fächergruppe des 1. Studienfachs
im Wintersemester 2000/2001**

| Gegenstand der Nachweisung | Ins- gesamt | Davon in der Fächergruppe | | | | | | |
|-------------------------------|----------------|---|--|---|-------------------|--|---|----------------------|
| | | Sprach- und Kultur- wissen- schaften | Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwis- sensschaften | Mathematik Natur- wissen- schaften | Human- medizin | Inge- nieur- wissen- schaften | Kunst-, Kunst-, wissen- schaft | Übrige ¹⁾ |

Ausländische Studierende insgesamt

| | | | | | | | | |
|------------------------------------|---------|--------|--------|--------|-------|--------|--------|-------|
| Insgesamt ... | 187 027 | 44 584 | 53 071 | 28 937 | 9 809 | 35 339 | 10 198 | 5 089 |
| Anteil der Fächergruppen in %..... | 100,0 | 23,8 | 28,4 | 15,5 | 5,2 | 18,9 | 5,5 | 2,7 |

Bildungsinländer

| | | | | | | | | |
|------------------------------------|--------|-------|--------|-------|-------|--------|-------|-------|
| Insgesamt ... | 61 313 | 9 322 | 21 402 | 9 023 | 4 175 | 12 513 | 3 824 | 1 054 |
| Anteil der Fächergruppen in %..... | 100,0 | 15,2 | 34,9 | 14,7 | 6,8 | 20,4 | 6,2 | 1,7 |

Bildungsausländer

| | | | | | | | | |
|------------------------------------|---------|--------|--------|--------|-------|--------|-------|-------|
| Insgesamt ... | 125 714 | 35 262 | 31 669 | 19 914 | 5 634 | 22 826 | 6 374 | 4 035 |
| Anteil der Fächergruppen in %..... | 100,0 | 28,0 | 25,2 | 15,8 | 4,5 | 18,2 | 5,1 | 3,2 |

1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Sonstige Fächer.

**Tabelle 9.6: Bildungsinländer (Studierende und Studienanfänger)
nach Staatsangehörigkeit im Wintersemester 2000/2001**

| Staatsangehörigkeit | Bildungsinländer | | | |
|---------------------|------------------|--|-----------------|--|
| | Studierende | Anteil an allen ausländischen Studierenden dieser Staatsangehörigkeit in % | Studienanfänger | Anteil an allen ausländischen Studienanfängern dieser Staatsangehörigkeit in % |

Ausgewählte europäische Staaten

| | | | | |
|-------------------------------------|--------|------|-------|------|
| Bosnien-Herzegowina | 1 067 | 56,5 | 258 | 70,5 |
| Frankreich | 723 | 11,6 | 124 | 4,7 |
| Griechenland | 4 059 | 54,0 | 395 | 42,4 |
| Großbritannien und Nordirland | 811 | 35,6 | 96 | 9,1 |
| Italien | 3 071 | 45,4 | 424 | 21,0 |
| Jugoslawien (Serbien/Montenegro) .. | 2 454 | 68,7 | 275 | 61,8 |
| Kroatien | 3 851 | 83,5 | 551 | 83,6 |
| Luxemburg | 120 | 7,5 | 16 | 4,8 |
| Mazedonien | 339 | 64,8 | 54 | 66,7 |
| Niederlande | 1 029 | 58,1 | 97 | 31,1 |
| Österreich | 2 366 | 38,6 | 243 | 20,8 |
| Polen | 1 742 | 18,7 | 364 | 15,9 |
| Portugal | 1 072 | 70,2 | 148 | 40,5 |
| Russische Föderation | 1 032 | 14,8 | 262 | 14,8 |
| Schweiz | 518 | 29,4 | 51 | 11,5 |
| Slowakei | 100 | 10,1 | 18 | 6,5 |
| Slowenien | 344 | 67,5 | 47 | 37,9 |
| Spanien | 1 699 | 30,4 | 178 | 8,2 |
| Tschechische Republik | 243 | 14,8 | 42 | 7,3 |
| Türkei | 18 536 | 78,4 | 2 230 | 79,4 |
| Ukraine | 621 | 16,8 | 194 | 20,3 |
| Ungarn | 445 | 16,0 | 62 | 7,2 |

Sonstige ausgewählte Staaten

| | | | | |
|-----------------------|-------|------|-----|------|
| Brasilien | 124 | 8,7 | 20 | 8,4 |
| China | 364 | 4,0 | 78 | 2,8 |
| Indien | 292 | 20,7 | 70 | 11,5 |
| Indonesien | 231 | 10,9 | 19 | 6,2 |
| Iran | 3 072 | 48,3 | 264 | 59,9 |
| Israel | 120 | 13,7 | 18 | 16,7 |
| Japan | 393 | 18,0 | 52 | 10,7 |
| Kamerun | 138 | 3,3 | 18 | 2,9 |
| Korea, Republik | 1 248 | 25,7 | 179 | 29,5 |
| Malaysia | 17 | 8,6 | 1 | 3,2 |
| Marokko | 1 074 | 17,3 | 119 | 16,6 |
| Singapur | 3 | 4,1 | - | - |
| Taiwan | 161 | 12,7 | 17 | 11,2 |
| USA | 683 | 19,7 | 87 | 5,5 |
| Vietnam | 828 | 58,7 | 76 | 40,0 |

Schaubild 9.2:
Anteil der Bildungsinländer an den Studierenden nach ausgewählten
Staatsangehörigkeiten im Wintersemester 2000/2001

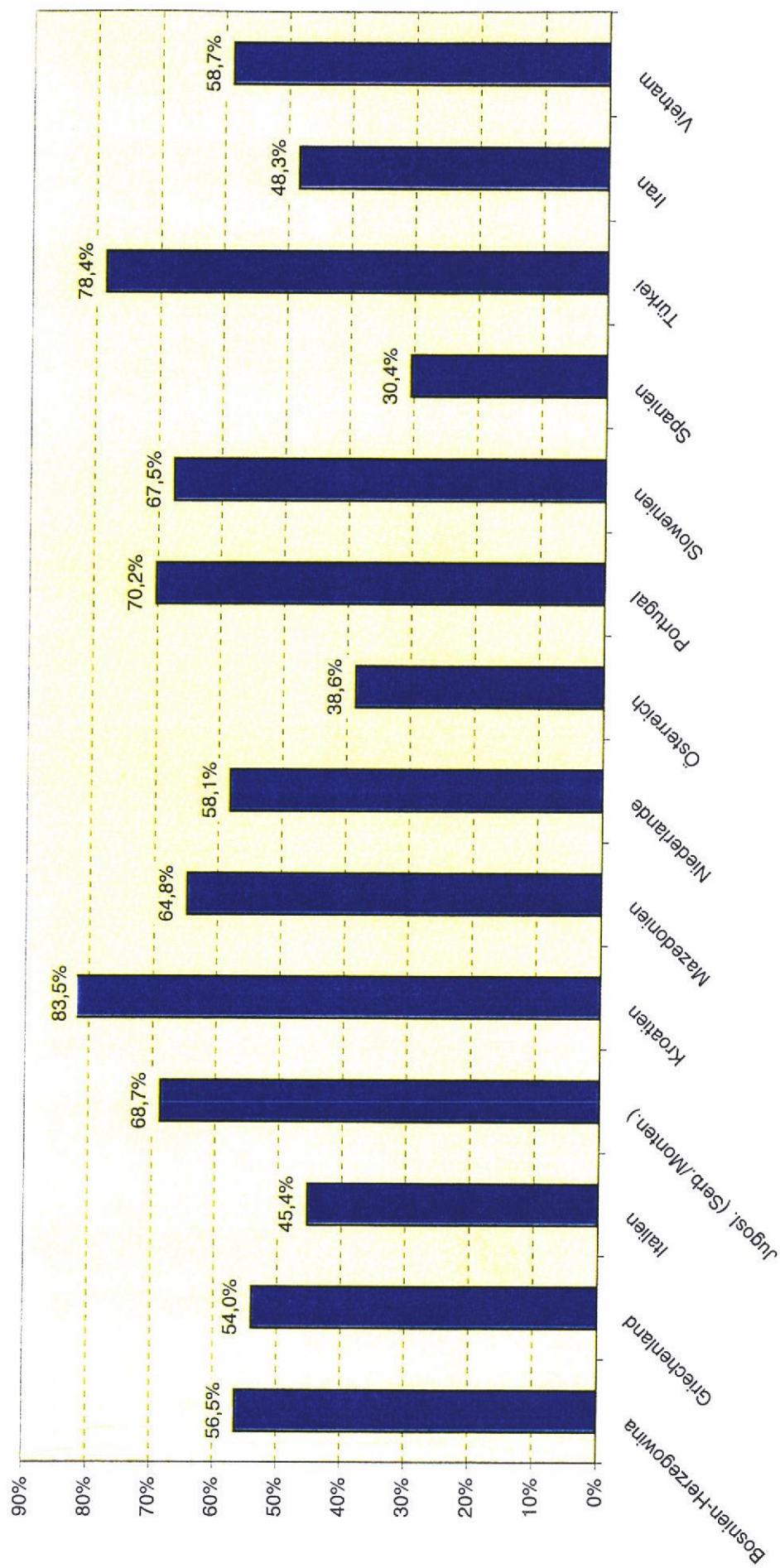
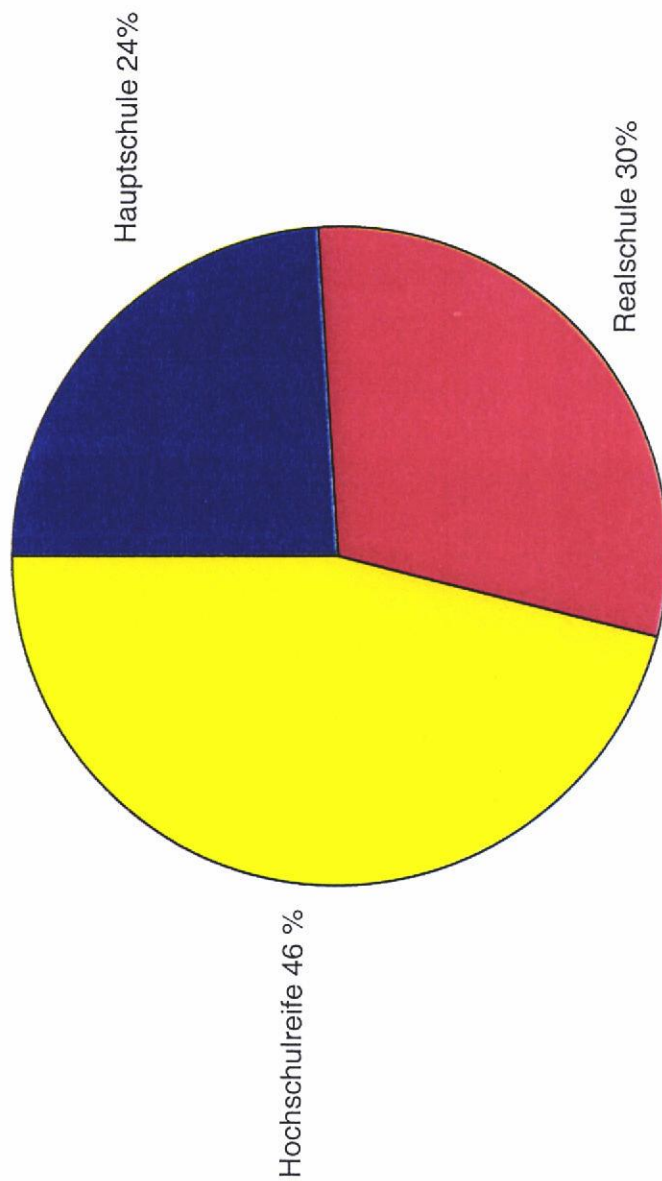


Tabelle 9.7: Deutsche Studierende im Ausland nach dem Studienland 1975 bis 1999

| Studienland | 1975 | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 |
|--|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| USA | 1 630 | 3 310 | 4 730 | 6 900s | 7 000s | 7 880 | 8 508 | 8 500 | 9 017 | 8 990 | 9 309 | 9 568 | 9 869 |
| Großbritannien und Nordirland | 672 | 1 247 | 1 874 | 3 178 | 4 036 | 4 978 | 5 952 | 5 950s | 8 233 | 8 608 | 9 139 | 9 565 | 10 120 |
| Österreich | 2 476 | 3 008 | 4 636 | 5 139 | 5 307 | 5 567 | 5 586 | 5 793 | 5 955 | 6 011 | 6 019 | 5 679 | 5 973 |
| Frankreich | 2 022 | 2 610 | 3 776 | 4 829 | 5 682 | 5 563 | 5 939 | 5 343 | 5 350s | 5 258 | 5 281 | 5 162 | 5 422 |
| Schweiz | 1 945 | 2 516 | 2 978 | 4 025 | 4 303 | 4 485 | 4 611 | 4 638 | 4 560 | 4 607 | 4 520 | 4 548 | 4 476 |
| Kanada | 703 | 909 | 1 102 | 1 373 | 1 450s | 1 303 | 1 351 | 1 347 | 1 350s | 1 350s | 1 350s | 769 | 770s |
| Italien | 227 | 1 077 | 1 902 | 1 591 | 1 600 | 1 483 | 1 487 | 1 246 | 1 233 | 1 099 | 1 100s | 706 | 710s |
| Spanien | 130 | 208 | 200s | 200s | 200s | 200s | 1 019 | 1 060 | 1 283 | 1 300s | 1 300s | 1 300s | 1 300s |
| Niederlande | 299 | 615 | 776 | 709 | 780 | 746 | 782 | 790 | 836 | 920 | 1 399 | 1 650 | 1 764 |
| Schweden | 69 | 400s | 370s | 470s | 470s | 470s | 703 | 700s | 700s | 700s | 700s | 695 | 766 |
| Rumänien | . | 227 | 420s | 351 | 350s | 350s | 338 | 469 | 617 | 345 | 299 | 300s | 300s |
| Portugal | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 258 | 260s |
| Dänemark | 182 | 292 | 280 | 526 | 611 | 600s | 600s | 504 | 510 | 521 | 520s | 421 | 420s |
| Ungarn | . | 17 | 283 | 601 | 588 | 564 | 568 | 503 | 458 | 470 | 470 | 504 | 522 |
| Belgien | 382 | 562 | 514 | 322 | 320s | 356 | 360s | 360s | 360s | 343 | 340s | 340s | 345 |
| Norwegen | . | . | . | . | . | . | 303 | 300s | 272 | 284 | 280s | 296 | 410 |
| Irland | . | . | . | 237 | 273 | 329 | 366 | 370s | 269 | 245 | 245s | 245s | 230 |
| Japan | . | . | . | . | . | 180 | 210 | 210s | 239 | 244 | 195 | 244 | 255 |
| Vatikanstadt | . | . | . | . | . | . | 229 | 230s | 230s | 244 | 180 | 180 | 180 |
| Australien | . | . | . | . | . | . | . | . | 180 | 222 | 278 | 361 | 471 |
| Finnland | . | . | . | . | . | . | . | . | 152 | 173 | 155 | 154 | 176 |
| Polen | . | . | . | . | . | . | . | 151 | 140 | 128 | 130s | 140s | 147 |
| Neuseeland | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | . | 135 | 135s |
| Zusammen ... | 10 737 | 16 998 | 23 841 | 30 451 | 32 970 | 35 054 | 38 912 | 38 464 | 41 944 | 42 062 | 43 209 | 43 220 | 45 021 |
| Hochgerechnete Zahl der deutschen Studierenden im Ausland insgesamt ... | 11 300 | 17 890 | 24 900 | 33 000 | 34 000 | 36 800 | 40 200 | 40 000 | 42 000 | 42 500 | 43 800 | 44 600 | 45 600 |
| Nachrichtlich: Anteil an den deutschen Studierenden im Inland in % ... | 1,4 | 1,8 | 2,0 | 2,2 | 2,0 | 2,2 | 2,3 | 2,3 | 2,5 | 2,6 | 2,7 | 2,4 | 2,5 |

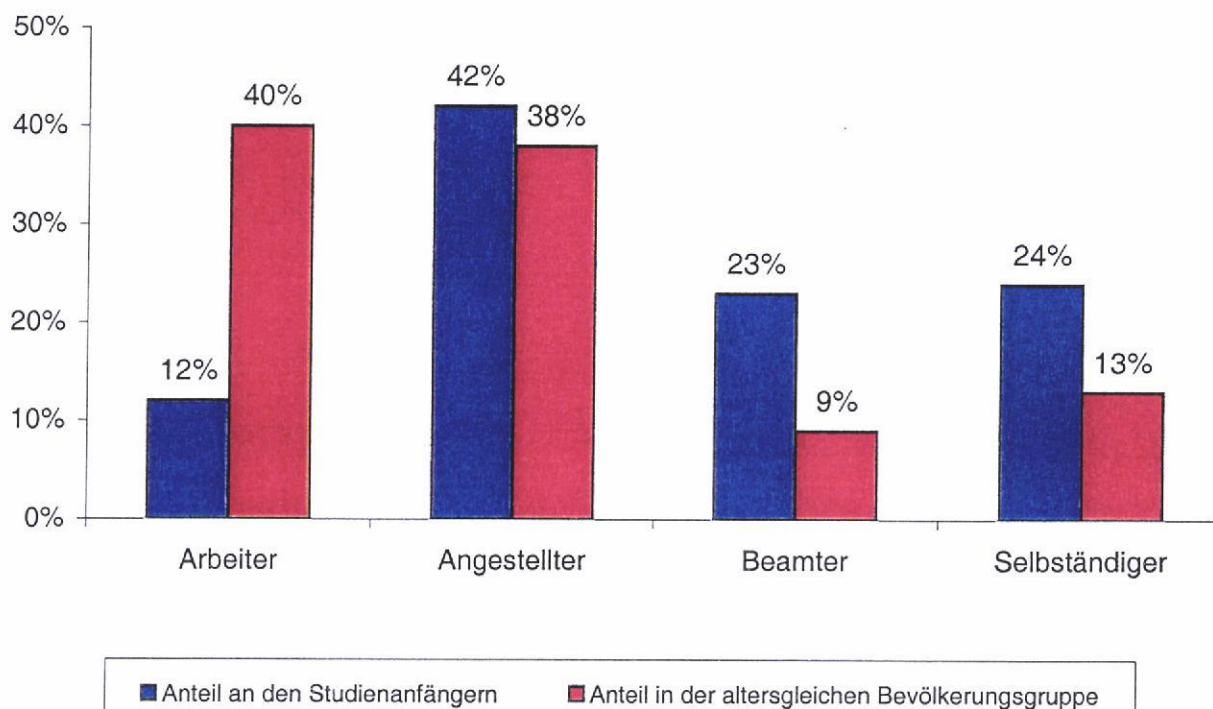
s = Schätzung

Schaubild 10.1: Studienanfänger nach Schulabschluss des Vaters 2000



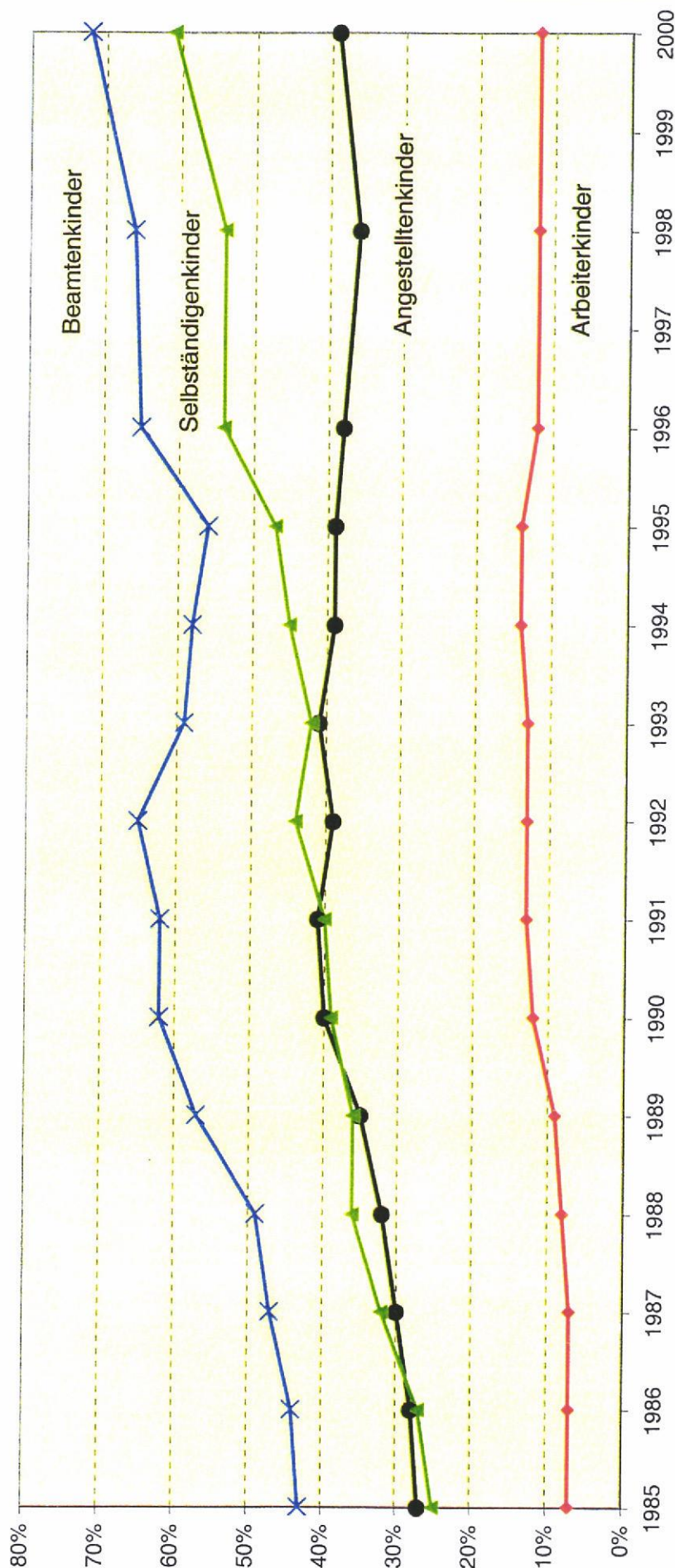
Quelle: BMBF, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks,
S. 94 und eigene Berechnungen.

Schaubild 10.2:
Studienanfänger und altersgleiche
Bevölkerungsgruppe nach beruflicher Stellung
des Vaters 2000



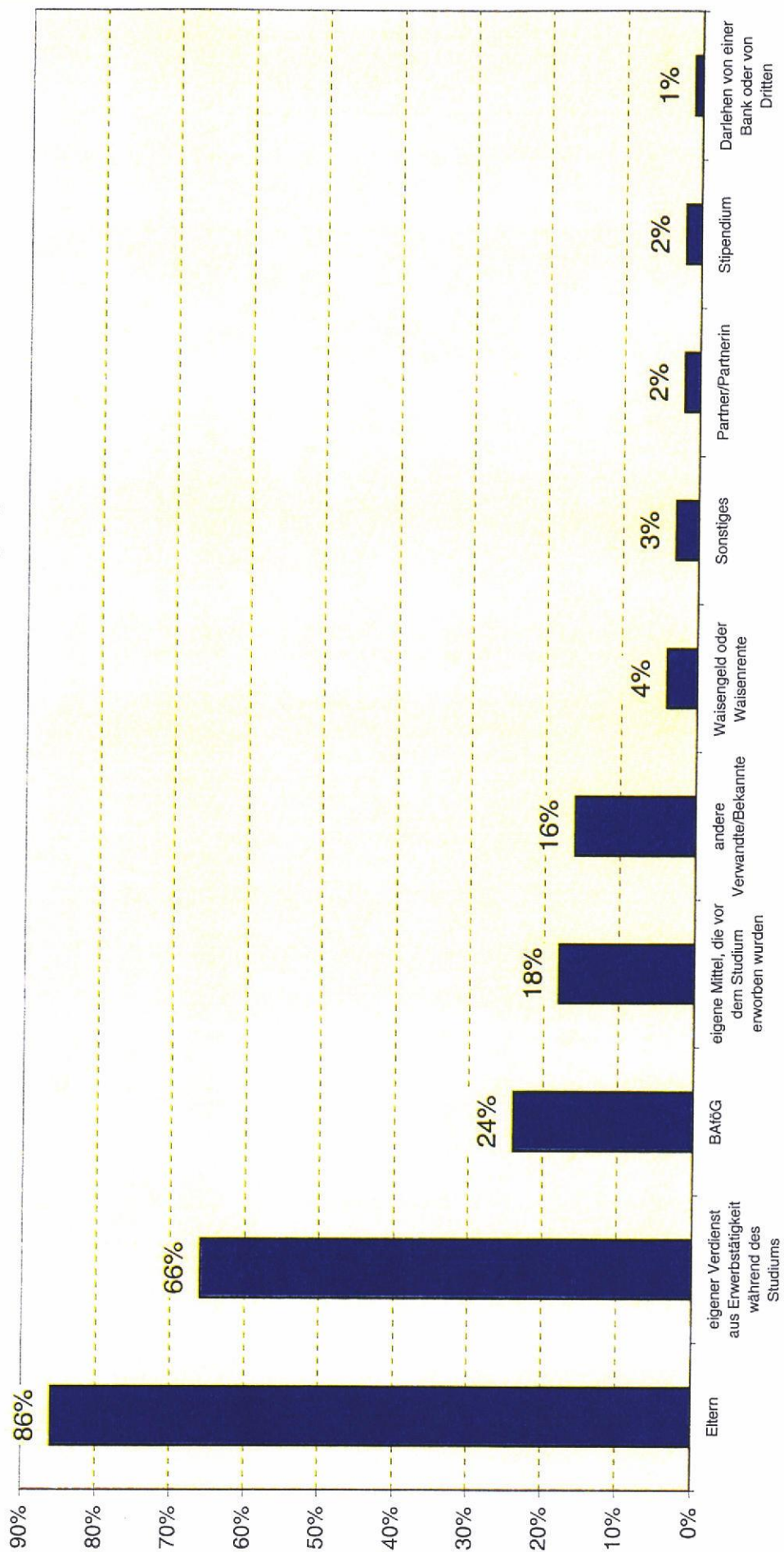
Quelle: BMBF, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 96 und 99.

Schaubild 10.3:
Bildungsbeteiligung*) an Hochschulen nach beruflicher Stellung des Vaters
1985 bis 2000



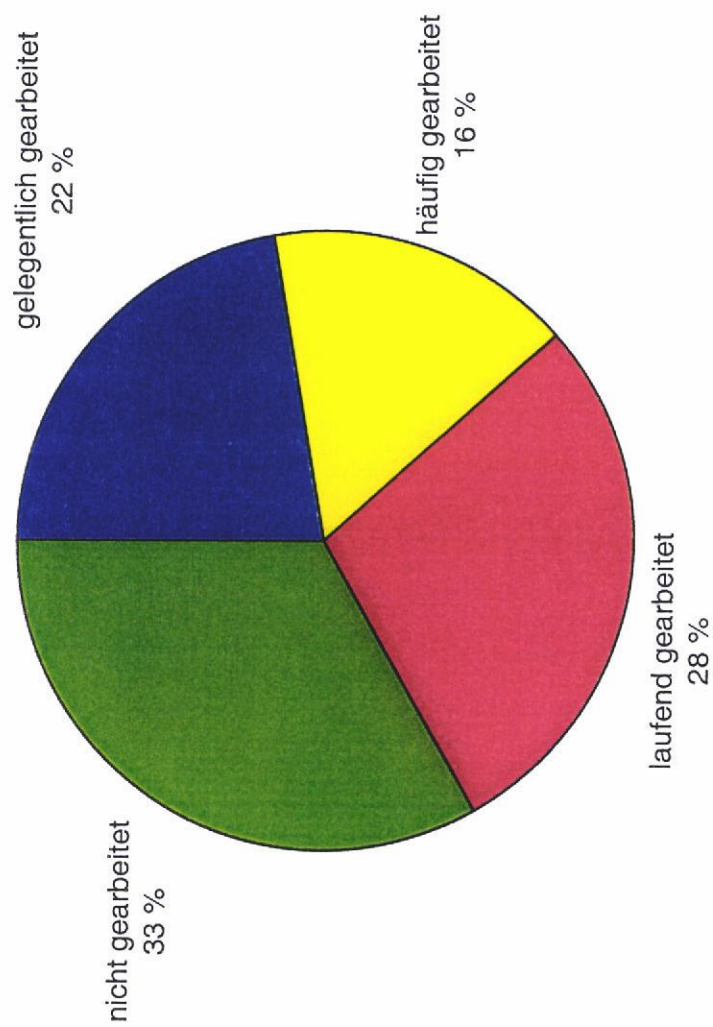
*) Gibt an wieviel Prozent z.B. der Arbeiterkinder im betreffenden Jahr an einer Hochschule studieren.
Quelle: BMBF, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 98.

Schaubild 10.4:
Finanzierung des Studiums nach Finanzierungsquellen 2000



Quelle: BMBF, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 137.

Schaubild 10.5:
Erwerbstätigkeit der Studierenden während der Vorlesungszeit
im Sommersemester 2000



Quelle: BMBF, 16. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, S. 282.

Tabelle 10.1: BAföG-geförderte Studierende und durchschnittlicher Förderungsbetrag pro Studierenden 1980 bis 2000

| Jahr | BAföG-geförderte Studierende (durchschnittlicher Monatsbestand) | Durchschnittlicher Förderungsbetrag pro Studierenden |
|------|--|--|
| | in 1 000 | DM je Monat |

Früheres Bundesgebiet

| | | |
|------|-----|-----|
| 1980 | . | 500 |
| 1981 | . | 494 |
| 1982 | . | 510 |
| 1983 | . | 516 |
| 1984 | . | 521 |
| 1985 | 291 | 547 |
| 1986 | 276 | 554 |
| 1987 | 273 | 572 |
| 1988 | 259 | 580 |
| 1989 | 263 | 597 |
| 1990 | 291 | 596 |

Deutschland

| | | |
|------|-----|-----|
| 1991 | 442 | 567 |
| 1992 | 442 | 568 |
| 1993 | 408 | 581 |
| 1994 | 355 | 577 |
| 1995 | 311 | 594 |
| 1996 | 274 | 629 |
| 1997 | 237 | 624 |
| 1998 | 227 | 619 |
| 1999 | 226 | 629 |
| 2000 | 232 | 637 |

**Tabelle 11.1: Entwicklung der Hochschulstruktur nach Hochschularten
seit dem Wintersemester 1972/73**

| Winter- semester | Hochschulen insgesamt | Davon | |
|---------------------|-----------------------|-----------------------------|---|
| | | Universitäten ¹⁾ | Fach- und Verwaltungs- fachhochschulen |

Früheres Bundesgebiet

| | | | |
|-----------|-----|-----|-----|
| 1972/73 | 202 | 108 | 94 |
| 1975/76 | 213 | 116 | 97 |
| 1980/81 | 229 | 114 | 115 |
| 1985/86 | 241 | 119 | 122 |
| 1990/91 | 248 | 126 | 122 |
| 1991/92 | 248 | 125 | 123 |
| 1992/93 | 251 | 127 | 124 |
| 1993/94 | 251 | 126 | 125 |
| 1994/95 | 259 | 125 | 134 |
| 1995/96 | 260 | 126 | 134 |
| 1996/97 | 267 | 125 | 142 |
| 1997/98 | 268 | 125 | 143 |
| 1998/99 | 272 | 126 | 146 |
| 1999/2000 | 273 | 128 | 145 |
| 2001/2001 | 278 | 132 | 146 |
| 2000/2002 | 286 | 134 | 152 |

Neue Länder und Berlin-Ost

| | | | |
|-----------|----|----|----|
| 1992/93 | 67 | 38 | 29 |
| 1993/94 | 64 | 32 | 32 |
| 1994/95 | 66 | 33 | 33 |
| 1995/96 | 67 | 33 | 34 |
| 1996/97 | 68 | 34 | 34 |
| 1997/98 | 69 | 34 | 35 |
| 1998/99 | 72 | 35 | 37 |
| 1999/2000 | 72 | 35 | 37 |
| 2001/2001 | 71 | 36 | 35 |
| 2000/2002 | 72 | 36 | 36 |

Deutschland

| | | | |
|-----------|-----|-----|-----|
| 1992/93 | 318 | 165 | 153 |
| 1993/94 | 315 | 158 | 157 |
| 1994/95 | 325 | 158 | 167 |
| 1995/96 | 327 | 159 | 168 |
| 1996/97 | 335 | 159 | 176 |
| 1997/98 | 337 | 159 | 178 |
| 1998/99 | 344 | 161 | 183 |
| 1999/2000 | 345 | 163 | 182 |
| 2001/2001 | 349 | 168 | 181 |
| 2000/2002 | 358 | 170 | 188 |

1) Einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogischen, Theologischen und Kunsthochschulen.

**Tabelle 11.2: Hochschulen mit privater Trägerschaft
im Wintersemester 1992/93 bis 2001/2002**

| Wintersemester | Insgesamt | | Private Trägerschaft | | Anteil der privaten Hochschulen an allen ... in % | |
|----------------|-------------|-------------|----------------------|-------------|--|--------------|
| | Hochschulen | Studierende | Hochschulen | Studierende | Hochschulen | Studierenden |
| 1992/93 | 318 | 1 834 341 | 19 | 11 670 | 6,0 | 0,6 |
| 1993/94 | 317 | 1 867 264 | 20 | 13 109 | 6,3 | 0,7 |
| 1994/95 | 329 | 1 872 490 | 24 | 14 938 | 7,3 | 0,8 |
| 1995/96 | 327 | 1 857 906 | 27 | 17 332 | 8,3 | 0,9 |
| 1996/97 | 334 | 1 838 099 | 28 | 17 614 | 8,4 | 1,0 |
| 1997/98 | 337 | 1 824 107 | 28 | 17 789 | 8,3 | 1,0 |
| 1998/99 | 343 | 1 801 233 | 34 | 20 121 | 9,9 | 1,1 |
| 1999/2000 | 345 | 1 773 956 | 35 | 21 120 | 10,1 | 1,2 |
| 2000/2001 | 349 | 1 799 338 | 41 | 24 540 | 11,7 | 1,4 |
| 2001/2002 | 358 | ... | 44 | ... | 12,3 | ... |

Tabelle 11.3: Studierende nach Hochschularten im Wintersemester 1970/71 bis 2000/2001

| Wintersemester | Insgesamt | | | Dar.: Ausländer | |
|---|-----------|--------------|------|-----------------|-------------------------------------|
| | insgesamt | dar.: Frauen | | zusammen | Anteil an der Gesamtzahl (Spalte 2) |
| | | 1 000 | % | | |
| Hochschulen insgesamt | | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | |
| 1970/71 | 422,0 | 130,4 | 30,9 | 24,9 | 5,9 |
| 1975/76 | 836,0 | 282,1 | 33,7 | 47,3 | 5,7 |
| 1980/81 | 1 036,3 | 380,2 | 36,7 | 57,7 | 5,6 |
| 1985/86 | 1 336,7 | 505,9 | 37,8 | 74,6 | 5,6 |
| 1990/91 | 1 579,0 | 605,3 | 38,3 | 99,8 | 6,3 |
| 1991/92 | 1 639,9 | 635,4 | 38,7 | 107,9 | 6,6 |
| Deutschland | | | | | |
| 1992/93 | 1 834,3 | 728,9 | 39,7 | 124,6 | 6,8 |
| 1993/94 | 1 867,3 | 751,1 | 40,2 | 134,4 | 7,2 |
| 1994/95 | 1 872,5 | 764,8 | 40,8 | 141,5 | 7,6 |
| 1995/96 | 1 857,9 | 774,6 | 41,7 | 146,5 | 7,9 |
| 1996/97 | 1 838,1 | 783,4 | 42,6 | 152,2 | 8,3 |
| 1997/98 | 1 824,1 | 794,5 | 43,6 | 158,5 | 8,7 |
| 1998/99 | 1 801,2 | 801,3 | 44,5 | 166,0 | 9,2 |
| 1999/2000 | 1 774,0 | 803,8 | 45,3 | 175,1 | 9,9 |
| 2000/2001 | 1 799,3 | 829,2 | 46,1 | 187,0 | 10,4 |
| Universitäten | | | | | |
| (einschl. Gesamthochschulen, Pädagogischen, Theologischen und Kunsthochschulen) | | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | |
| 1970/71 | 422,0 | 130,4 | 30,9 | 24,9 | 5,9 |
| 1975/76 | 691,3 | 248,8 | 36,0 | 40,0 | 5,8 |
| 1980/81 | 836,5 | 321,3 | 38,4 | 48,3 | 5,8 |
| 1985/86 | 1 035,7 | 418,9 | 40,5 | 60,8 | 5,9 |
| 1990/91 | 1 208,0 | 497,3 | 41,2 | 81,8 | 6,8 |
| 1991/92 | 1 251,4 | 520,5 | 41,6 | 88,6 | 7,1 |
| Deutschland | | | | | |
| 1992/93 | 1 414,6 | 601,3 | 42,5 | 102,9 | 7,3 |
| 1993/94 | 1 427,1 | 614,5 | 43,1 | 111,1 | 7,8 |
| 1994/95 | 1 423,7 | 623,0 | 43,8 | 116,1 | 8,2 |
| 1995/96 | 1 409,3 | 629,7 | 44,7 | 119,6 | 8,5 |
| 1996/97 | 1 398,3 | 637,2 | 45,6 | 123,7 | 8,8 |
| 1997/98 | 1 386,7 | 645,2 | 46,5 | 127,9 | 9,2 |
| 1998/99 | 1 364,8 | 646,5 | 47,4 | 133,6 | 9,8 |
| 1999/2000 | 1 330,8 | 641,4 | 48,2 | 140,5 | 10,6 |
| 2000/2001 | 1 341,1 | 657,3 | 49,0 | 149,9 | 11,2 |
| Fach- und Verwaltungsfachhochschulen | | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | |
| 1970/71 | - | - | - | - | - |
| 1975/76 | 144,7 | 33,3 | 23,0 | 7,3 | 5,0 |
| 1980/81 | 199,8 | 58,9 | 29,5 | 9,5 | 4,7 |
| 1985/86 | 301,0 | 86,9 | 28,9 | 13,8 | 4,6 |
| 1990/91 | 371,0 | 108,1 | 29,1 | 18,0 | 4,8 |
| 1991/92 | 388,5 | 114,9 | 29,6 | 19,4 | 5,0 |
| Deutschland | | | | | |
| 1992/93 | 419,8 | 127,6 | 30,4 | 21,7 | 5,2 |
| 1993/94 | 440,1 | 136,6 | 31,0 | 23,3 | 5,3 |
| 1994/95 | 448,8 | 141,8 | 31,6 | 25,4 | 5,7 |
| 1995/96 | 448,6 | 145,0 | 32,3 | 26,9 | 6,0 |
| 1996/97 | 439,8 | 146,2 | 33,2 | 28,5 | 6,5 |
| 1997/98 | 437,5 | 149,3 | 34,1 | 30,6 | 7,0 |
| 1998/99 | 436,4 | 154,7 | 35,5 | 32,4 | 7,4 |
| 1999/2000 | 443,2 | 162,4 | 36,6 | 34,6 | 7,8 |
| 2000/2001 | 458,2 | 171,9 | 37,5 | 37,1 | 8,1 |

Tabelle 11.4: Struktur und Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen 1980 bis 1999 *)

| Ausgabeart ----- Einnahmeart | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 |
|------------------------------------|---------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| | Mio. DM | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 15 761 | 20 434 | 26 856 | 33 457 | 37 219 | 39 634 | 41 271 | 43 226 | 44 261 | 44 962 | 45 555 | 46 957 |
| Investitionsausgaben..... | 2 651 | 2 892 | 3 818 | 4 650 | 5 106 | 5 005 | 5 419 | 5 661 | 6 045 | 5 958 | 6 009 | 5 937 |
| Ausgaben insgesamt..... | 18 412 | 23 326 | 30 675 | 38 106 | 42 325 | 44 639 | 46 690 | 48 888 | 50 306 | 50 920 | 51 564 | 52 894 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 4 038 | 6 087 | 8 362 | 10 649 | 12 097 | 13 393 | 14 031 | 14 771 | 15 034 | 15 745 | 16 125 | 16 401 |
| Drittmittel..... | . | 1 600 | 2 555 | 3 063 | 3 280 | 3 731 | 3 981 | 4 095 | 4 478 | 4 681 | 4 834 | 5 069 |
| Grundmittel..... | . | 15 640 | 19 757 | 24 394 | 26 948 | 27 514 | 28 677 | 30 023 | 30 793 | 30 493 | 30 605 | 31 424 |
| | 1991 = 100 | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | X | X | X | 100 | 111 | 118 | 123 | 129 | 132 | 134 | 136 | 140 |
| Investitionsausgaben..... | X | X | X | 100 | 110 | 108 | 117 | 122 | 130 | 128 | 129 | 128 |
| Ausgaben insgesamt..... | X | X | X | 100 | 111 | 117 | 123 | 128 | 132 | 134 | 135 | 139 |
| Verwaltungseinnahmen..... | X | X | X | 100 | 114 | 126 | 132 | 139 | 141 | 148 | 151 | 154 |
| Drittmittel..... | X | X | X | 100 | 107 | 122 | 130 | 134 | 146 | 153 | 158 | 165 |
| Grundmittel..... | X | X | X | 100 | 110 | 113 | 118 | 123 | 126 | 125 | 125 | 129 |
| | Relation in % | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 85,6 | 87,6 | 87,6 | 87,8 | 87,9 | 88,8 | 88,4 | 88,4 | 88,0 | 88,3 | 88,3 | 88,8 |
| Investitionsausgaben..... | 14,4 | 12,4 | 12,4 | 12,2 | 12,1 | 11,2 | 11,6 | 11,6 | 12,0 | 11,7 | 11,7 | 11,2 |
| Ausgaben insgesamt..... | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 | 100,0 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 21,9 | 26,1 | 27,3 | 27,9 | 28,6 | 30,0 | 30,1 | 30,2 | 29,9 | 30,9 | 31,3 | 31,0 |
| Drittmittel..... | X | 6,9 | 8,3 | 8,0 | 7,7 | 8,4 | 8,5 | 8,4 | 8,9 | 9,2 | 9,4 | 9,6 |
| Grundmittel..... | X | 67,0 | 64,4 | 64,0 | 63,7 | 61,6 | 61,4 | 61,4 | 61,2 | 59,9 | 59,4 | 59,4 |

*) Quelle: Hochschulfinanzstatistik; ab 1992 einschl. Drittmittel auf Verwahrkonten. Bis 1990 "Früheres Bundesgebiet", ab 1991 Deutschland.

Tabelle 11.5: Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen nach Ländern 1980 bis 1999 *)

| Land | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 |
|-----------------------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Ausgabe-/Einnahmeart | | | | | | | | | | | | |
| Mio. DM | | | | | | | | | | | | |
| Baden-Württemberg..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 2 442 | 3 209 | 4 363 | 4 702 | 5 187 | 5 494 | 5 723 | 6 055 | 6 108 | 6 198 | 6 281 | 6 393 |
| Investitionsausgaben..... | 467 | 706 | 686 | 799 | 688 | 825 | 937 | 961 | 925 | 869 | 897 | 808 |
| Ausgaben insgesamt..... | 2 910 | 3 915 | 5 049 | 5 501 | 5 875 | 6 319 | 6 660 | 7 016 | 7 033 | 7 067 | 7 178 | 7 201 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 639 | 1 024 | 1 342 | 1 543 | 1 696 | 1 818 | 1 916 | 2 024 | 2 022 | 2 142 | 2 190 | 2 241 |
| Drittmittel..... | . | 398 | 602 | 621 | 659 | 693 | 687 | 708 | 766 | 793 | 840 | 832 |
| Grundmittel 1)..... | . | 2 493 | 3 105 | 3 337 | 3 520 | 3 808 | 4 057 | 4 284 | 4 245 | 4 133 | 4 148 | 4 129 |
| Bayern..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 2 460 | 3 232 | 4 284 | 4 678 | 5 123 | 5 475 | 5 755 | 6 065 | 6 206 | 6 356 | 6 504 | 6 697 |
| Investitionsausgaben..... | 425 | 503 | 798 | 833 | 934 | 816 | 809 | 870 | 1 216 | 1 282 | 1 392 | 1 193 |
| Ausgaben insgesamt..... | 2 885 | 3 736 | 5 082 | 5 511 | 6 057 | 6 291 | 6 564 | 6 934 | 7 422 | 7 637 | 7 896 | 7 890 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 761 | 979 | 1 298 | 1 418 | 1 685 | 1 808 | 1 956 | 2 015 | 2 030 | 2 207 | 2 310 | 2 369 |
| Drittmittel..... | . | 190 | 300 | 346 | 317 | 453 | 529 | 638 | 692 | 793 | 828 | 878 |
| Grundmittel 1)..... | . | 2 566 | 3 484 | 3 747 | 4 055 | 4 030 | 4 079 | 4 281 | 4 700 | 4 637 | 4 758 | 4 643 |
| Berlin 2)..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 1 385 | 1 719 | 2 402 | 3 271 | 3 720 | 3 961 | 4 064 | 4 190 | 4 126 | 4 097 | 3 850 | 4 042 |
| Investitionsausgaben..... | 196 | 202 | 357 | 349 | 487 | 474 | 484 | 391 | 340 | 262 | 271 | 239 |
| Ausgaben insgesamt..... | 1 581 | 1 921 | 2 759 | 3 620 | 4 207 | 4 435 | 4 547 | 4 581 | 4 465 | 4 360 | 4 121 | 4 281 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 249 | 383 | 767 | 1 032 | 1 226 | 1 297 | 1 340 | 1 384 | 1 502 | 1 471 | 1 418 | 1 531 |
| Drittmittel..... | . | 67 | 110 | 138 | 178 | 223 | 271 | 208 | 229 | 256 | 362 | 391 |
| Grundmittel 1)..... | . | 1 470 | 1 882 | 2 450 | 2 804 | 2 915 | 2 937 | 2 988 | 2 734 | 2 633 | 2 341 | 2 359 |
| Brandenburg..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | - | - | - | 116 | 180 | 254 | 353 | 411 | 447 | 446 | 455 | 494 |
| Investitionsausgaben..... | - | - | - | 14 | 70 | 89 | 149 | 178 | 194 | 221 | 204 | 177 |
| Ausgaben insgesamt..... | - | - | - | 130 | 251 | 342 | 502 | 589 | 641 | 666 | 659 | 671 |
| Verwaltungseinnahmen..... | - | - | - | 6 | 8 | 5 | 5 | 7 | 6 | 6 | 7 | 6 |
| Drittmittel..... | . | - | - | 2 | 7 | 14 | 15 | 29 | 38 | 52 | 62 | 59 |
| Grundmittel 1)..... | . | - | - | 122 | 235 | 323 | 482 | 552 | 597 | 607 | 591 | 605 |
| Bremen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 157 | 166 | 237 | 263 | 281 | 302 | 320 | 337 | 358 | 376 | 377 | 405 |
| Investitionsausgaben..... | 25 | 19 | 75 | 83 | 87 | 95 | 80 | 76 | 59 | 61 | 44 | 62 |
| Ausgaben insgesamt..... | 182 | 185 | 312 | 346 | 369 | 397 | 400 | 414 | 417 | 438 | 421 | 466 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 4 | 5 | 5 | 6 | 9 | 8 | 7 | 8 | 8 | 14 | 18 | 25 |
| Drittmittel..... | . | 13 | 18 | 21 | 49 | 58 | 73 | 72 | 81 | 90 | 89 | 87 |
| Grundmittel 1)..... | . | 168 | 289 | 318 | 311 | 331 | 321 | 334 | 328 | 334 | 314 | 354 |
| Hamburg..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 690 | 957 | 1 255 | 1 365 | 1 476 | 1 589 | 1 597 | 1 657 | 1 690 | 1 685 | 1 709 | 1 718 |
| Investitionsausgaben..... | 117 | 131 | 123 | 132 | 141 | 114 | 93 | 146 | 157 | 161 | 146 | 168 |
| Ausgaben insgesamt..... | 807 | 1 088 | 1 378 | 1 497 | 1 617 | 1 703 | 1 690 | 1 803 | 1 847 | 1 846 | 1 856 | 1 886 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 185 | 284 | 397 | 461 | 514 | 566 | 566 | 575 | 559 | 570 | 572 | 583 |
| Drittmittel..... | . | 57 | 110 | 98 | 125 | 128 | 123 | 128 | 142 | 147 | 156 | 152 |
| Grundmittel 1)..... | . | 747 | 871 | 938 | 979 | 1 009 | 1 002 | 1 100 | 1 146 | 1 130 | 1 128 | 1 152 |
| Hessen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 1 555 | 2 013 | 2 514 | 2 694 | 2 864 | 3 044 | 3 172 | 3 330 | 3 416 | 3 439 | 3 520 | 3 645 |
| Investitionsausgaben..... | 204 | 165 | 321 | 386 | 411 | 325 | 336 | 366 | 248 | 258 | 219 | 287 |
| Ausgaben insgesamt..... | 1 759 | 2 178 | 2 835 | 3 080 | 3 274 | 3 369 | 3 508 | 3 695 | 3 664 | 3 697 | 3 739 | 3 932 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 423 | 684 | 841 | 936 | 1 054 | 1 037 | 1 138 | 1 213 | 1 261 | 1 282 | 1 300 | 1 327 |
| Drittmittel..... | . | 124 | 146 | 202 | 155 | 252 | 315 | 314 | 374 | 336 | 275 | 320 |
| Grundmittel 1)..... | . | 1 370 | 1 848 | 1 943 | 2 065 | 2 080 | 2 055 | 2 169 | 2 029 | 2 079 | 2 164 | 2 286 |
| Mecklenburg-Vorpommern..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | - | - | - | 613 | 712 | 809 | 868 | 946 | 997 | 1 032 | 1 051 | 1 060 |
| Investitionsausgaben..... | - | - | - | 68 | 48 | 72 | 162 | 171 | 238 | 275 | 276 | 275 |
| Ausgaben insgesamt..... | - | - | - | 681 | 759 | 882 | 1 030 | 1 117 | 1 235 | 1 307 | 1 327 | 1 335 |
| Verwaltungseinnahmen..... | - | - | - | 205 | 378 | 379 | 439 | 465 | 494 | 516 | 542 | 531 |
| Drittmittel..... | . | - | - | 20 | 41 | 49 | 53 | 45 | 60 | 54 | 55 | 58 |
| Grundmittel 1)..... | . | - | - | 456 | 340 | 454 | 538 | 607 | 681 | 738 | 730 | 746 |
| Niedersachsen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 1 588 | 2 081 | 2 629 | 2 786 | 2 991 | 3 077 | 3 142 | 3 268 | 3 396 | 3 459 | 3 502 | 3 647 |
| Investitionsausgaben..... | 225 | 272 | 335 | 338 | 411 | 360 | 248 | 282 | 354 | 332 | 315 | 291 |
| Ausgaben insgesamt..... | 1 813 | 2 353 | 2 964 | 3 124 | 3 403 | 3 438 | 3 389 | 3 549 | 3 750 | 3 791 | 3 817 | 3 938 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 289 | 562 | 766 | 831 | 947 | 947 | 989 | 1 050 | 1 082 | 1 177 | 1 156 | 1 129 |
| Drittmittel..... | . | 244 | 400 | 417 | 432 | 428 | 410 | 417 | 433 | 426 | 438 | 443 |
| Grundmittel 1)..... | . | 1 548 | 1 798 | 1 876 | 2 025 | 2 062 | 1 990 | 2 082 | 2 235 | 2 188 | 2 223 | 2 366 |

Noch Tabelle 11.5: Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen nach Ländern 1980 bis 1999 *)

| Land | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 |
|---------------------------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|--------|
| Ausgabe-/Einnahmeart | | | | | | | | | | | | |
| Mio. DM | | | | | | | | | | | | |
| Nordrhein-Westfalen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 3 998 | 5 043 | 6 406 | 6 990 | 7 580 | 7 907 | 8 275 | 8 513 | 8 790 | 9 047 | 9 213 | 9 492 |
| Investitionsausgaben..... | 771 | 500 | 577 | 562 | 599 | 586 | 654 | 667 | 765 | 851 | 822 | 841 |
| Ausgaben insgesamt..... | 4 769 | 5 543 | 6 984 | 7 552 | 8 179 | 8 493 | 8 929 | 9 180 | 9 554 | 9 898 | 10 035 | 10 333 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 874 | 1 303 | 1 775 | 2 045 | 2 250 | 2 514 | 2 547 | 2 717 | 2 722 | 2 835 | 2 960 | 2 954 |
| Drittmittel..... | . | 392 | 626 | 740 | 792 | 801 | 806 | 812 | 882 | 907 | 959 | 1 013 |
| Grundmittel 1)..... | . | 3 849 | 4 583 | 4 767 | 5 137 | 5 178 | 5 576 | 5 651 | 5 950 | 6 156 | 6 117 | 6 367 |
| Rheinland-Pfalz..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 599 | 831 | 1 116 | 1 223 | 1 333 | 1 410 | 1 443 | 1 485 | 1 540 | 1 568 | 1 650 | 1 703 |
| Investitionsausgaben..... | 86 | 146 | 265 | 242 | 235 | 223 | 219 | 235 | 204 | 256 | 300 | 290 |
| Ausgaben insgesamt..... | 685 | 977 | 1 380 | 1 466 | 1 568 | 1 634 | 1 663 | 1 720 | 1 744 | 1 824 | 1 949 | 1 993 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 192 | 267 | 363 | 369 | 405 | 427 | 493 | 531 | 496 | 526 | 541 | 546 |
| Drittmittel..... | . | 63 | 124 | 134 | 125 | 133 | 138 | 148 | 157 | 182 | 175 | 190 |
| Grundmittel 1)..... | . | 647 | 893 | 962 | 1 038 | 1 074 | 1 031 | 1 041 | 1 090 | 1 116 | 1 233 | 1 257 |
| Saarland..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 342 | 431 | 595 | 644 | 695 | 724 | 753 | 754 | 769 | 793 | 805 | 820 |
| Investitionsausgaben..... | 31 | 57 | 62 | 93 | 91 | 115 | 102 | 111 | 88 | 72 | 63 | 68 |
| Ausgaben insgesamt..... | 373 | 488 | 657 | 737 | 786 | 839 | 855 | 865 | 857 | 865 | 868 | 889 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 153 | 221 | 308 | 335 | 366 | 381 | 403 | 381 | 407 | 423 | 432 | 439 |
| Drittmittel..... | . | 17 | 41 | 49 | 52 | 54 | 55 | 51 | 55 | 56 | 55 | 50 |
| Grundmittel 1)..... | . | 251 | 307 | 353 | 368 | 404 | 397 | 433 | 396 | 386 | 382 | 400 |
| Sachsen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | - | - | - | 1 434 | 1 846 | 2 009 | 2 160 | 2 318 | 2 374 | 2 385 | 2 395 | 2 482 |
| Investitionsausgaben..... | - | - | - | 246 | 350 | 447 | 543 | 492 | 471 | 453 | 486 | 541 |
| Ausgaben insgesamt..... | - | - | - | 1 680 | 2 196 | 2 456 | 2 703 | 2 810 | 2 845 | 2 839 | 2 881 | 3 023 |
| Verwaltungseinnahmen..... | - | - | - | 349 | 477 | 583 | 634 | 698 | 685 | 736 | 747 | 782 |
| Drittmittel..... | . | - | - | 104 | 143 | 172 | 217 | 233 | 256 | 272 | 269 | 280 |
| Grundmittel 1)..... | . | - | - | 1 226 | 1 577 | 1 700 | 1 853 | 1 878 | 1 904 | 1 831 | 1 865 | 1 960 |
| Sachsen-Anhalt..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | - | - | - | 843 | 1 036 | 1 189 | 1 275 | 1 369 | 1 447 | 1 464 | 1 567 | 1 594 |
| Investitionsausgaben..... | - | - | - | 159 | 160 | 153 | 262 | 293 | 336 | 228 | 231 | 330 |
| Ausgaben insgesamt..... | - | - | - | 1 001 | 1 197 | 1 342 | 1 537 | 1 663 | 1 783 | 1 692 | 1 799 | 1 924 |
| Verwaltungseinnahmen..... | - | - | - | 233 | 23 | 501 | 543 | 608 | 649 | 671 | 732 | 717 |
| Drittmittel..... | . | - | - | 20 | 41 | 65 | 69 | 90 | 90 | 90 | 98 | 101 |
| Grundmittel 1)..... | . | - | - | 748 | 1 133 | 776 | 925 | 965 | 1 043 | 931 | 969 | 1 106 |
| Schleswig-Holstein..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 545 | 752 | 1 054 | 1 180 | 1 270 | 1 318 | 1 438 | 1 532 | 1 558 | 1 549 | 1 587 | 1 631 |
| Investitionsausgaben..... | 102 | 190 | 220 | 235 | 210 | 90 | 87 | 152 | 154 | 189 | 133 | 138 |
| Ausgaben insgesamt..... | 647 | 942 | 1 275 | 1 415 | 1 481 | 1 408 | 1 525 | 1 684 | 1 712 | 1 738 | 1 719 | 1 768 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 270 | 376 | 499 | 537 | 619 | 655 | 735 | 769 | 784 | 811 | 830 | 844 |
| Drittmittel..... | . | 36 | 78 | 122 | 117 | 151 | 152 | 133 | 149 | 155 | 94 | 128 |
| Grundmittel 1)..... | . | 531 | 698 | 756 | 744 | 602 | 638 | 782 | 779 | 773 | 796 | 797 |
| Thüringen..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | - | - | - | 655 | 924 | 1 071 | 933 | 997 | 1 037 | 1 067 | 1 088 | 1 135 |
| Investitionsausgaben..... | - | - | - | 111 | 183 | 220 | 255 | 272 | 296 | 187 | 211 | 227 |
| Ausgaben insgesamt..... | - | - | - | 766 | 1 107 | 1 291 | 1 188 | 1 269 | 1 333 | 1 254 | 1 298 | 1 363 |
| Verwaltungseinnahmen..... | - | - | - | 342 | 441 | 466 | 319 | 325 | 327 | 359 | 370 | 378 |
| Drittmittel..... | . | - | - | 30 | 48 | 57 | 70 | 68 | 72 | 72 | 82 | 87 |
| Grundmittel 1)..... | . | - | - | 394 | 618 | 768 | 799 | 876 | 934 | 823 | 846 | 897 |
| Länder insgesamt 3)..... | | | | | | | | | | | | |
| Laufende Ausgaben..... | 15 761 | 20 434 | 26 856 | 33 457 | 37 219 | 39 634 | 41 271 | 43 226 | 44 261 | 44 962 | 45 555 | 46 957 |
| Investitionsausgaben..... | 2 651 | 2 892 | 3 818 | 4 650 | 5 106 | 5 005 | 5 419 | 5 661 | 6 045 | 5 958 | 6 009 | 5 937 |
| Ausgaben insgesamt..... | 18 412 | 23 326 | 30 675 | 38 106 | 42 325 | 44 639 | 46 690 | 48 888 | 50 306 | 50 920 | 51 564 | 52 894 |
| Verwaltungseinnahmen..... | 4 038 | 6 087 | 8 362 | 10 649 | 12 097 | 13 393 | 14 031 | 14 771 | 15 034 | 15 745 | 16 125 | 16 401 |
| Drittmittel..... | . | 1 600 | 2 555 | 3 063 | 3 280 | 3 731 | 3 981 | 4 095 | 4 478 | 4 681 | 4 834 | 5 069 |
| Grundmittel 1)..... | . | 15 640 | 19 757 | 24 394 | 26 948 | 27 514 | 28 677 | 30 023 | 30 793 | 30 493 | 30 605 | 31 424 |

*) Quelle: Hochschulfinanzstatistik; ab 1992 einschl. Drittmittel auf Verwahrkonten.

1) Die Grundmittel sind definiert als Ausgaben insgesamt abzüglich Verwaltungseinnahmen und Drittmittel.

2) Ab 1991 einschl. Berlin-Ost.

3) Bis 1990 "Früheres Bundesgebiet", ab 1991 Deutschland.

Tabelle 11.6: Personal und Studierende nach Hochschularten 1980 bis 2000

| Berichtsjahr | Personal insgesamt ¹⁾ | Wissenschaftliches und künstlerisches Personal (Lehrpersonal) | Verwaltungs-, technisches und sonstiges Personal ¹⁾ | Studierende |
|---|-------------------------------------|--|--|-------------|
| 1 000 | | | | |
| Hochschulen insgesamt | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | |
| 1980 | 318,5 | 127,4 | 191,2 | 1 036,3 |
| 1985 | 327,1 | 139,0 | 188,0 | 1 336,7 |
| 1990 | 370,1 | 163,1 | 207,0 | 1 579,0 |
| 1991 | 383,0 | 171,0 | 212,0 | 1 639,9 |
| Deutschland | | | | |
| 1992 | 464,7 | 199,0 | 265,7 | 1 834,3 |
| 1993 | 471,3 | 204,2 | 267,1 | 1 867,3 |
| 1994 | 473,3 | 208,2 | 265,1 | 1 872,5 |
| 1995 | 482,9 | 212,8 | 270,0 | 1 857,9 |
| 1996 | 482,4 | 214,7 | 267,7 | 1 838,1 |
| 1997 | 481,1 | 214,1 | 267,0 | 1 824,1 |
| 1998 | 483,8 | 216,4 | 267,4 | 1 801,2 |
| 1999 | 488,9 | 219,2 | 269,7 | 1 774,0 |
| 2000 | 488,7 | 219,3 | 269,4 | 1 799,3 |
| Universitäten | | | | |
| (einschl. Gesamthochschulen, Pädagogischen, Theologischen und Kunsthochschulen) | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | |
| 1980 | 291,5 | 109,7 | 181,9 | 836,5 |
| 1985 | 293,8 | 116,4 | 177,4 | 1 035,7 |
| 1990 | 330,2 | 135,5 | 194,6 | 1 208,0 |
| 1991 | 341,5 | 142,4 | 199,1 | 1 251,4 |
| Deutschland | | | | |
| 1992 | 415,3 | 167,9 | 247,4 | 1 414,6 |
| 1993 | 419,2 | 170,2 | 249,1 | 1 427,1 |
| 1994 | 418,6 | 172,4 | 246,2 | 1 423,7 |
| 1995 | 427,8 | 177,2 | 250,7 | 1 409,3 |
| 1996 | 427,9 | 179,8 | 248,2 | 1 398,3 |
| 1997 | 426,8 | 179,9 | 247,0 | 1 386,7 |
| 1998 | 426,5 | 180,7 | 245,9 | 1 364,8 |
| 1999 | 431,6 | 182,4 | 249,2 | 1 330,8 |
| 2000 | 430,2 | 181,1 | 249,1 | 1 341,1 |
| Fach- und Verwaltungsfachhochschulen | | | | |
| Früheres Bundesgebiet | | | | |
| 1980 | 27,0 | 17,7 | 9,3 | 199,8 |
| 1985 | 33,2 | 22,6 | 10,6 | 301,0 |
| 1990 | 40,0 | 27,6 | 12,4 | 371,0 |
| 1991 | 41,5 | 28,6 | 12,9 | 388,5 |
| Deutschland | | | | |
| 1992 | 49,4 | 31,1 | 18,3 | 419,8 |
| 1993 | 52,0 | 34,0 | 18,1 | 440,1 |
| 1994 | 54,7 | 35,8 | 18,8 | 448,8 |
| 1995 | 55,0 | 35,7 | 19,3 | 448,6 |
| 1996 | 54,5 | 34,9 | 19,6 | 439,8 |
| 1997 | 54,2 | 34,2 | 20,1 | 437,5 |
| 1998 | 57,3 | 35,8 | 21,6 | 436,4 |
| 1999 | 57,3 | 36,8 | 20,5 | 443,2 |
| 2000 | 58,5 | 38,2 | 20,3 | 458,2 |

1) 1980 einschließlich der studentischen Hilfskräfte.

Tabelle 11.7: Personal nach ausgewählten Personalgruppen und Bundesländern 1980 bis 2000

| Gegenstand der Nachweisung ¹⁾ | 1980 | 1985 | 1990 | 1992 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 |
|--|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|---------|
| Baden-Württemberg | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 52 250 | 50 911 | 60 906 | 63 878 | 69 355 | 69 717 | 69 332 | 69 091 | 70 921 | 71 172 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 21 632 | 21 999 | 27 462 | 28 976 | 31 995 | 31 894 | 31 666 | 31 505 | 33 430 | 32 846 |
| dar.: Professoren..... | 4 689 | 4 888 | 5 058 | 5 277 | 5 362 | 5 399 | 5 393 | 5 353 | 5 268 | 5 149 |
| Bayern | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 43 656 | 49 133 | 56 238 | 58 131 | 62 213 | 62 510 | 63 611 | 64 511 | 68 001 | 69 663 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 18 652 | 20 421 | 25 082 | 25 193 | 27 299 | 27 470 | 28 102 | 29 047 | 30 125 | 31 525 |
| dar.: Professoren..... | 3 958 | 4 273 | 4 652 | 4 816 | 4 859 | 4 913 | 4 990 | 5 036 | 5 017 | 5 079 |
| Berlin²⁾ | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 27 565 | 28 117 | 36 040 | 47 183 | 45 493 | 42 441 | 40 730 | 39 775 | 39 658 | 38 360 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 12 204 | 13 058 | 16 078 | 20 950 | 20 434 | 19 580 | 18 793 | 18 679 | 18 497 | 18 248 |
| dar.: Professoren..... | 2 271 | 2 261 | 2 308 | 2 720 | 2 975 | 2 908 | 2 809 | 2 684 | 2 629 | 2 578 |
| Brandenburg | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | . | . | . | 3 056 | 5 324 | 5 461 | 5 513 | 5 643 | 5 872 | 5 862 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | . | . | . | 1 660 | 3 217 | 3 304 | 3 345 | 3 422 | 3 431 | 3 368 |
| dar.: Professoren..... | . | . | . | 196 | 667 | 706 | 699 | 713 | 722 | 738 |
| Bremen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 3 855 | 3 290 | 3 466 | 4 127 | 3 894 | 4 199 | 4 222 | 4 354 | 4 362 | 4 413 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 1 877 | 1 562 | 2 086 | 2 640 | 2 558 | 2 785 | 2 788 | 2 876 | 2 869 | 2 952 |
| dar.: Professoren..... | 663 | 640 | 616 | 626 | 627 | 621 | 618 | 620 | 614 | 603 |
| Hamburg | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 14 028 | 15 827 | 17 256 | 17 569 | 18 805 | 18 805 | 17 612 | 17 199 | 17 912 | 16 737 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 5 371 | 7 121 | 7 418 | 7 613 | 8 654 | 8 654 | 8 244 | 8 141 | 8 475 | 7 824 |
| dar.: Professoren..... | 1 525 | 1 710 | 1 717 | 1 726 | 1 727 | 1 727 | 1 718 | 1 379 | 1 706 | 1 601 |
| Hessen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 32 166 | 35 338 | 38 565 | 38 936 | 40 529 | 39 825 | 40 292 | 39 788 | 39 163 | 38 534 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 14 776 | 15 215 | 17 919 | 17 831 | 18 329 | 17 666 | 17 980 | 17 850 | 17 467 | 17 157 |
| dar.: Professoren..... | 3 195 | 3 306 | 3 362 | 3 295 | 3 379 | 3 247 | 3 168 | 3 141 | 3 119 | 3 065 |
| Mecklenburg-Vorpommern | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | . | . | . | 10 299 | 11 063 | 11 190 | 11 611 | 11 641 | 11 213 | 11 243 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | . | . | . | 2 834 | 3 778 | 3 900 | 4 340 | 4 333 | 4 062 | 4 131 |
| dar.: Professoren..... | . | . | . | 475 | 763 | 766 | 789 | 826 | 841 | 854 |
| Niedersachsen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 33 857 | 34 088 | 37 818 | 37 388 | 38 881 | 40 723 | 39 023 | 40 631 | 39 998 | 39 584 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 12 567 | 14 347 | 16 639 | 15 215 | 16 026 | 17 305 | 16 739 | 17 236 | 16 952 | 17 394 |
| dar.: Professoren..... | 2 553 | 2 929 | 2 996 | 2 972 | 3 088 | 3 088 | 3 019 | 3 150 | 3 091 | 3 136 |
| Nordrhein-Westfalen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 82 418 | 77 313 | 81 236 | 87 282 | 90 606 | 90 784 | 92 440 | 92 974 | 93 633 | 94 525 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 29 802 | 32 247 | 34 440 | 38 394 | 41 198 | 41 744 | 41 951 | 42 543 | 42 989 | 42 448 |
| dar.: Professoren..... | 7 113 | 7 648 | 7 393 | 7 123 | 7 396 | 7 243 | 7 286 | 7 447 | 7 624 | 7 529 |
| Rheinland-Pfalz | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 11 382 | 13 639 | 15 631 | 16 836 | 17 769 | 18 412 | 18 184 | 18 447 | 18 569 | 18 996 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 5 028 | 6 403 | 7 882 | 8 489 | 8 748 | 9 170 | 8 800 | 9 008 | 9 013 | 9 341 |
| dar.: Professoren..... | 1 352 | 1 406 | 1 478 | 1 543 | 1 553 | 1 600 | 1 641 | 1 628 | 1 609 | 1 646 |
| Saarland | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 6 934 | 7 261 | 8 437 | 9 539 | 8 981 | 9 081 | 9 042 | 9 218 | 8 979 | 8 921 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 2 109 | 2 606 | 2 933 | 3 498 | 3 190 | 3 450 | 3 463 | 3 603 | 3 457 | 3 423 |
| dar.: Professoren..... | 417 | 419 | 441 | 432 | 414 | 431 | 424 | 422 | 425 | 421 |
| Sachsen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | . | . | . | 26 175 | 27 436 | 27 229 | 26 901 | 26 878 | 26 711 | 27 211 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | . | . | . | 10 675 | 11 737 | 11 846 | 11 928 | 11 958 | 12 112 | 12 374 |
| dar.: Professoren..... | . | . | . | 1 532 | 2 137 | 2 139 | 2 197 | 2 224 | 2 228 | 2 245 |
| Sachsen-Anhalt | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | . | . | . | 15 534 | 15 389 | 15 300 | 15 348 | 15 690 | 15 880 | 15 674 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | . | . | . | 5 362 | 5 711 | 5 841 | 5 806 | 5 931 | 5 954 | 5 921 |
| dar.: Professoren..... | . | . | . | 517 | 844 | 898 | 968 | 1 041 | 1 094 | 1 108 |
| Schleswig-Holstein | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 10 394 | 12 138 | 14 542 | 15 022 | 15 378 | 15 015 | 15 156 | 15 588 | 15 387 | 15 052 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 3 334 | 4 034 | 5 201 | 5 057 | 5 134 | 5 128 | 4 889 | 5 175 | 5 148 | 4 938 |
| dar.: Professoren..... | 484 | 787 | 809 | 845 | 955 | 965 | 958 | 956 | 951 | 973 |
| Thüringen | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | . | . | . | 13 762 | 11 734 | 11 696 | 12 056 | 12 418 | 12 631 | 12 713 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | . | . | . | 4 661 | 4 833 | 4 931 | 5 220 | 5 118 | 5 241 | 5 406 |
| dar.: Professoren..... | . | . | . | 607 | 926 | 938 | 991 | 1 006 | 1 036 | 1 069 |
| Deutschland | | | | | | | | | | |
| Personal insgesamt..... | 318 505 | 327 055 | 370 135 | 464 717 | 482 850 | 482 388 | 481 073 | 483 846 | 488 890 | 488 660 |
| dar.: Wissenschaftl. und künstler. Personal..... | 127 352 | 139 013 | 163 140 | 199 048 | 212 841 | 214 668 | 214 054 | 216 425 | 219 222 | 219 296 |
| dar.: Professoren..... | 28 220 | 30 267 | 30 830 | 34 702 | 37 672 | 37 589 | 37 668 | 37 626 | 37 974 | 37 794 |

1) 1980 einschließlich der studentischen Hilfskräfte.

2) Von 1980 - 1991 nur Berlin-West.

Tabelle 11.8: Professoren nach Alters- und Fächergruppen *) 2000

| Fächergruppe | Professoren insgesamt | Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren | | | | | | | | | | Durch- schnitts- alter |
|---|--------------------------|---|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------------------|---------------------------|------------------------------|
| | | bis 30 | 30-35 | 35-40 | 40-45 | 45-50 | 50-55 | 55-60 | 60-65 | 65 und älter | ohne Alters- angabe | |
| Anzahl | | | | | | | | | | | | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften..... | 5 756 | 1 | 14 | 188 | 555 | 833 | 948 | 1 549 | 1 488 | 178 | 2 | 54,2 |
| Sport..... | 222 | - | - | 6 | 18 | 28 | 41 | 54 | 70 | 5 | - | 54,8 |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften..... | 7 644 | 2 | 85 | 677 | 1 138 | 1 212 | 1 235 | 1 767 | 1 307 | 163 | 58 | 51,3 |
| Mathematik, Naturwissenschaften..... | 7 223 | 5 | 58 | 414 | 963 | 1 175 | 1 141 | 1 489 | 1 816 | 153 | 9 | 52,7 |
| Humanmedizin..... | 3 225 | 3 | 18 | 110 | 405 | 510 | 552 | 749 | 723 | 152 | 3 | 53,4 |
| Veterinärmedizin..... | 209 | - | 1 | 4 | 30 | 33 | 29 | 39 | 52 | 21 | - | 54,5 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften..... | 1 063 | - | 9 | 56 | 183 | 176 | 190 | 218 | 216 | 14 | 1 | 51,7 |
| Ingenieurwissenschaften..... | 8 997 | 1 | 41 | 427 | 1 298 | 1 607 | 1 528 | 1 875 | 2 015 | 156 | 49 | 52,4 |
| Kunst, Kunstwissenschaft..... | 3 060 | 7 | 39 | 226 | 398 | 499 | 508 | 656 | 663 | 48 | 16 | 51,9 |
| Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)..... | 329 | 2 | 3 | 13 | 42 | 58 | 55 | 77 | 60 | 11 | 8 | 52,4 |
| Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)..... | 66 | - | - | 1 | 1 | 4 | 11 | 12 | 5 | 30 | 2 | 63,7 |
| Insgesamt... | 37 794 | 21 | 268 | 2 122 | 5 031 | 6 135 | 6 238 | 8 485 | 8 415 | 931 | 148 | 52,6 |
| in % | | | | | | | | | | | | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften..... | 100 | 0,0 | 0,2 | 3,3 | 9,6 | 14,5 | 16,5 | 26,9 | 25,9 | 3,1 | 0,0 | X |
| Sport..... | 100 | 0,0 | 0,0 | 2,7 | 8,1 | 12,6 | 18,5 | 24,3 | 31,5 | 2,3 | 0,0 | X |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften..... | 100 | 0,0 | 1,1 | 8,9 | 14,9 | 15,9 | 16,2 | 23,1 | 17,1 | 2,1 | 0,8 | X |
| Mathematik, Naturwissenschaften..... | 100 | 0,1 | 0,8 | 5,7 | 13,3 | 16,3 | 15,8 | 20,6 | 25,1 | 2,1 | 0,1 | X |
| Humanmedizin..... | 100 | 0,1 | 0,6 | 3,4 | 12,6 | 15,8 | 17,1 | 23,2 | 22,4 | 4,7 | 0,1 | X |
| Veterinärmedizin..... | 100 | 0,0 | 0,5 | 1,9 | 14,4 | 15,8 | 13,9 | 18,7 | 24,9 | 10,0 | 0,0 | X |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften..... | 100 | 0,0 | 0,8 | 5,3 | 17,2 | 16,6 | 17,9 | 20,5 | 20,3 | 1,3 | 0,1 | X |
| Ingenieurwissenschaften..... | 100 | 0,0 | 0,5 | 4,7 | 14,4 | 17,9 | 17,0 | 20,8 | 22,4 | 1,7 | 0,5 | X |
| Kunst, Kunstwissenschaft..... | 100 | 0,2 | 1,3 | 7,4 | 13,0 | 16,3 | 16,6 | 21,4 | 21,7 | 1,6 | 0,5 | X |
| Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)..... | 100 | 0,6 | 0,9 | 4,0 | 12,8 | 17,6 | 16,7 | 23,4 | 18,2 | 3,3 | 2,4 | X |
| Zentrale Einrichtungen der Hochschulkliniken (nur Humanmedizin)..... | 100 | 0,0 | 0,0 | 1,5 | 1,5 | 6,1 | 16,7 | 18,2 | 7,6 | 45,5 | 3,0 | X |
| Insgesamt... | 100 | 0,1 | 0,7 | 5,6 | 13,3 | 16,2 | 16,5 | 22,5 | 22,3 | 2,5 | 0,4 | X |

*) Fächergruppe der fachlichen Zugehörigkeit.

**Schaubild 11.1:
Durchschnittsalter der Professoren nach Fächergruppen 2000**

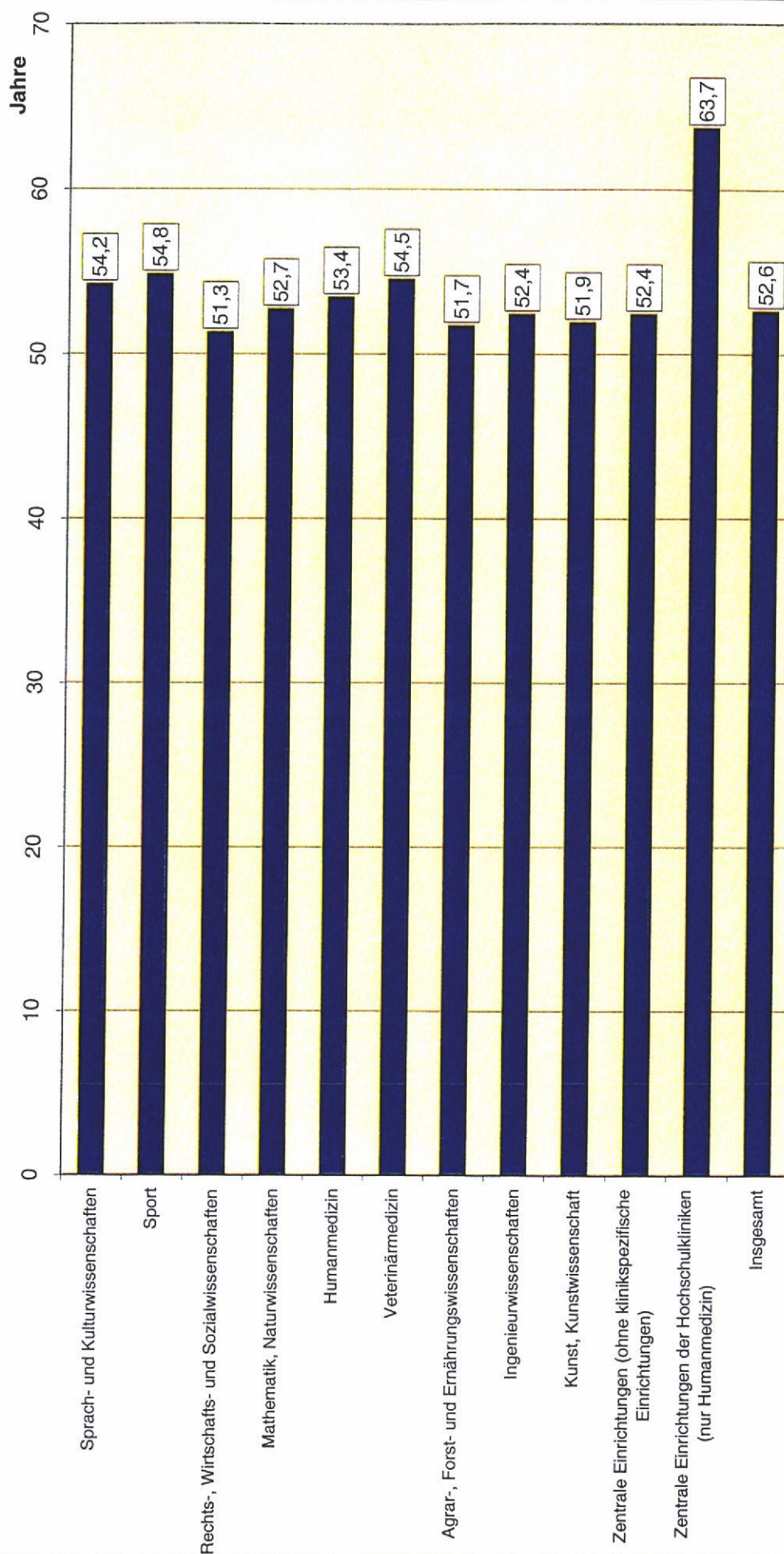


Tabelle 11.9: Habilitierte nach Fächergruppen und Geschlecht 1980 bis 2000*)

| Fächergruppe ----- Geschlecht | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 |
|--|-------|------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Anzahl | | | | | | | | | | | | | |
| Sprach- und Kulturwissenschaften..... | 187 | 189 | 198 | 243 | 259 | 278 | 309 | 302 | 320 | 381 | 389 | 368 | 410 |
| Männer | 152 | 155 | 158 | 204 | 189 | 224 | 224 | 223 | 250 | 289 | 278 | 245 | 282 |
| Frauen | 17 | 26 | 40 | 39 | 70 | 54 | 85 | 79 | 70 | 92 | 111 | 123 | 128 |
| Sport | 1 | 11 | 4 | 3 | 5 | 6 | 15 | 13 | 9 | 7 | 17 | 12 | 16 |
| Männer | - | 11 | 4 | 2 | 3 | 6 | 12 | 11 | 9 | 6 | 15 | 8 | 14 |
| Frauen | - | - | - | 1 | 2 | - | 3 | 2 | - | 1 | 2 | 4 | 2 |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften..... | 95 | 91 | 105 | 85 | 114 | 113 | 133 | 132 | 171 | 154 | 194 | 210 | 253 |
| Männer | 84 | 73 | 91 | 75 | 96 | 93 | 119 | 113 | 150 | 128 | 165 | 175 | 215 |
| Frauen | 3 | 10 | 13 | 9 | 18 | 20 | 14 | 19 | 21 | 26 | 29 | 35 | 38 |
| Mathematik, Naturwissenschaften..... | 300 | 271 | 278 | 308 | 361 | 376 | 355 | 438 | 424 | 457 | 560 | 563 | 587 |
| Männer | 278 | 255 | 257 | 288 | 330 | 343 | 318 | 395 | 381 | 400 | 487 | 480 | 493 |
| Frauen | 9 | 12 | 19 | 19 | 31 | 33 | 37 | 43 | 43 | 57 | 73 | 83 | 94 |
| Veterinärmedizin | 9 | 13 | 13 | 7 | 17 | 20 | 17 | 22 | 21 | 21 | 10 | 16 | 14 |
| Männer | 8 | 12 | 12 | 5 | 15 | 19 | 15 | 18 | 19 | 17 | 5 | 12 | 9 |
| Frauen | - | 1 | 1 | 2 | 2 | 1 | 2 | 4 | 2 | 4 | 5 | 4 | 5 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 25 | 12 | 20 | 27 | 34 | 36 | 34 | 24 | 27 | 27 | 45 | 45 | 38 |
| Männer | 23 | 10 | 19 | 25 | 31 | 30 | 31 | 20 | 23 | 24 | 38 | 39 | 26 |
| Frauen | - | 2 | 1 | 2 | 3 | 6 | 3 | 4 | 4 | 3 | 7 | 6 | 12 |
| Ingenieurwissenschaften..... | 41 | 35 | 42 | 31 | 56 | 59 | 54 | 55 | 65 | 51 | 45 | 64 | 83 |
| Männer | 40 | 35 | 41 | 30 | 53 | 57 | 53 | 51 | 60 | 48 | 45 | 61 | 76 |
| Frauen | 1 | - | 1 | 1 | 3 | 2 | 1 | 4 | 5 | 3 | - | 3 | 7 |
| Kunst, Kunstwissenschaft | 11 | 10 | 11 | 22 | 23 | 17 | 29 | 22 | 31 | 26 | 18 | 23 | 27 |
| Männer | 8 | 8 | 10 | 14 | 18 | 12 | 22 | 16 | 20 | 16 | 13 | 17 | 17 |
| Frauen | - | 1 | 1 | 8 | 5 | 5 | 7 | 6 | 11 | 10 | 5 | 6 | 10 |
| Zusammen ... | 669 | 632 | 671 | 726 | 869 | 905 | 946 | 1 008 | 1 068 | 1 124 | 1 278 | 1 301 | 1 428 |
| Männer ... | 593 | 559 | 592 | 643 | 735 | 784 | 794 | 847 | 912 | 928 | 1 046 | 1 037 | 1 132 |
| Frauen ... | 30 | 52 | 76 | 81 | 134 | 121 | 152 | 161 | 156 | 196 | 232 | 264 | 296 |
| Humanmedizin | 350 | 345 | 428 | 447 | 442 | 514 | 533 | 524 | 541 | 616 | 637 | 625 | 700 |
| Männer | 319 | 326 | 394 | 413 | 407 | 463 | 485 | 474 | 489 | 539 | 576 | 549 | 604 |
| Frauen | 16 | 17 | 34 | 34 | 35 | 51 | 48 | 50 | 52 | 77 | 61 | 76 | 96 |
| Insgesamt ... | 1 019 | 977 | 1 099 | 1 173 | 1 311 | 1 419 | 1 479 | 1 532 | 1 609 | 1 740 | 1 915 | 1 926 | 2 128 |
| Männer ... | 912 | 885 | 986 | 1 056 | 1 142 | 1 247 | 1 279 | 1 321 | 1 401 | 1 467 | 1 622 | 1 586 | 1 736 |
| Frauen ... | 46 | 69 | 110 | 115 | 169 | 172 | 200 | 211 | 208 | 273 | 293 | 340 | 392 |
| ohne Angabe ... | 61 | 23 | 3 | 2 | - | - | - | - | - | - | - | - | - |
| Durchschnittsalter | | | | | | | | | | | | | |
| Insgesamt ... | 38,1 | 39,4 | 40,2 | 40,0 | 40,4 | 40,1 | 40,1 | 40,0 | 39,9 | 40,0 | 39,9 | 39,8 | 40,0 |
| Männer ... | 38,0 | 39,3 | 40,1 | 39,9 | 40,4 | 39,9 | 39,9 | 39,9 | 39,8 | 39,9 | 39,9 | 39,7 | 39,8 |
| Frauen ... | 38,6 | 40,8 | 41,2 | 40,8 | 40,7 | 41,3 | 41,4 | 40,7 | 40,7 | 40,4 | 40,3 | 40,4 | 40,5 |

*) Bis einschließlich 1991 früheres Bundesgebiet; seit 1992 Deutschland.

Tabelle 12.1: Bestandene Prüfungen nach Prüfungsgruppen 1975 bis 2000

| Prüfungsjahr | Insgesamt | Davon | | | |
|-----------------------|-----------|---|-------------|------------------------|----------------------------|
| | | Diplom (U) und entsprechende Abschluß- prüfungen ¹⁾ | Promotionen | Lehramts- prüfungen | Fachhoch- schulabschluß |
| Früheres Bundesgebiet | | | | | |
| 1975 | 117 301 | 33 669 | 11 418 | 40 349 | 31 865 |
| 1980 | 123 680 | 46 331 | 12 222 | 30 452 | 34 675 |
| 1985 | 146 920 | 61 083 | 14 951 | 22 883 | 48 003 |
| 1990 | 166 101 | 81 524 | 18 494 | 10 231 | 55 852 |
| 1991 | 171 941 | 83 007 | 19 022 | 11 057 | 58 855 |
| 1992 | 177 949 | 85 998 | 20 038 | 11 325 | 60 588 |
| Deutschland | | | | | |
| 1993 | 201 723 | 101 401 | 21 032 | 16 235 | 63 055 |
| 1994 | 219 477 | 101 972 | 22 404 | 23 734 | 71 367 |
| 1995 | 229 920 | 105 703 | 22 387 | 26 748 | 75 082 |
| 1996 | 236 848 | 110 530 | 22 849 | 28 143 | 75 326 |
| 1997 | 237 144 | 109 400 | 24 174 | 27 929 | 75 641 |
| 1998 | 227 525 | 103 072 | 24 890 | 28 256 | 71 307 |
| 1999 | 221 696 | 99 287 | 24 545 | 27 738 | 70 126 |
| 2000 | 214 473 | 95 495 | 25 780 | 26 938 | 66 260 |

1) Einschließlich der Prüfungsgruppen "Künstlerischer Abschluß" und "Sonstiger Abschluß".
Im Prüfungsjahr 2000 einschließlich 496 Bachelor- und Masterabschlüsse.

Schaubild 12.1:
Durchschnittsalter der deutschen Studienanfänger und Absolventen nach Geschlecht 1980 bis 2000

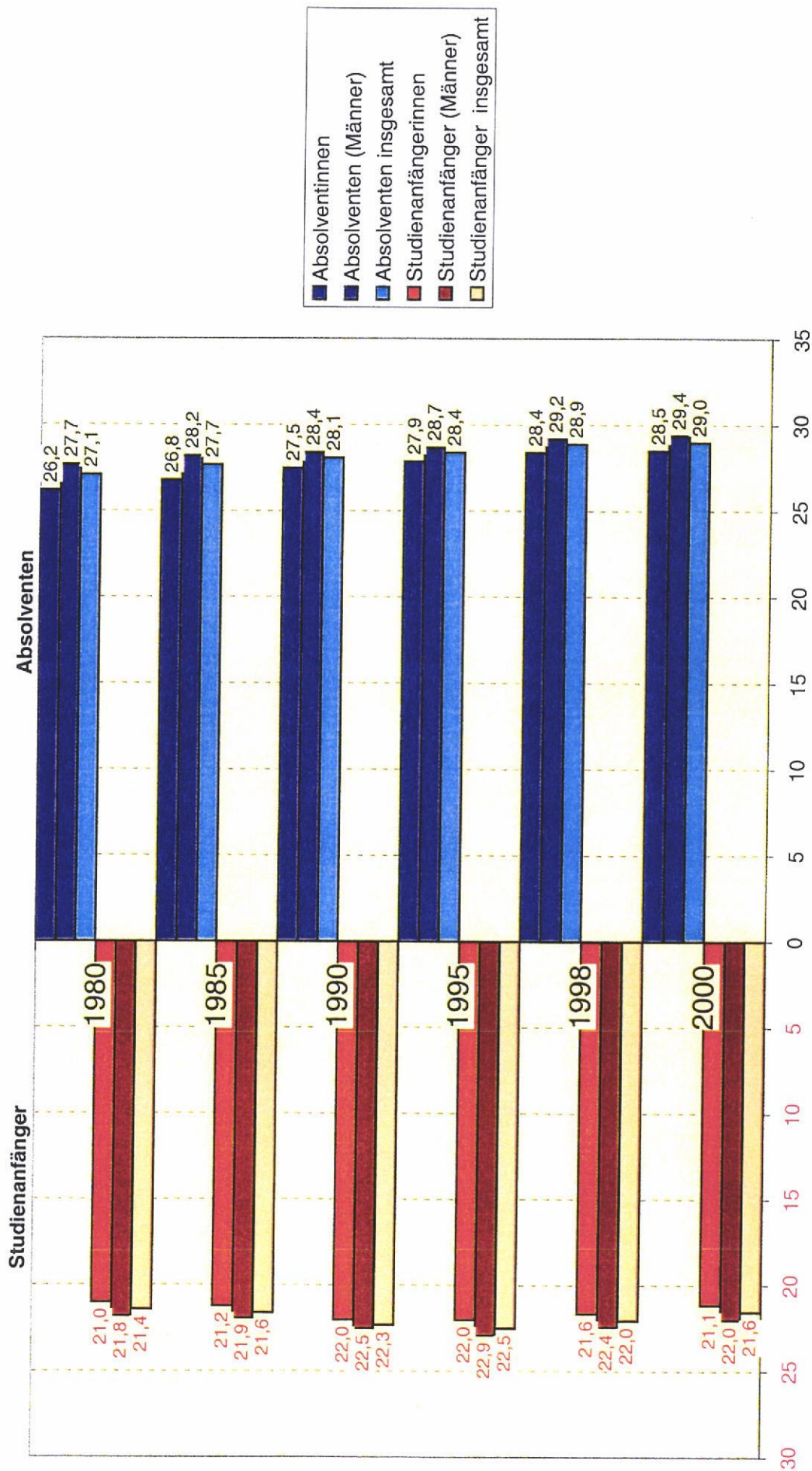
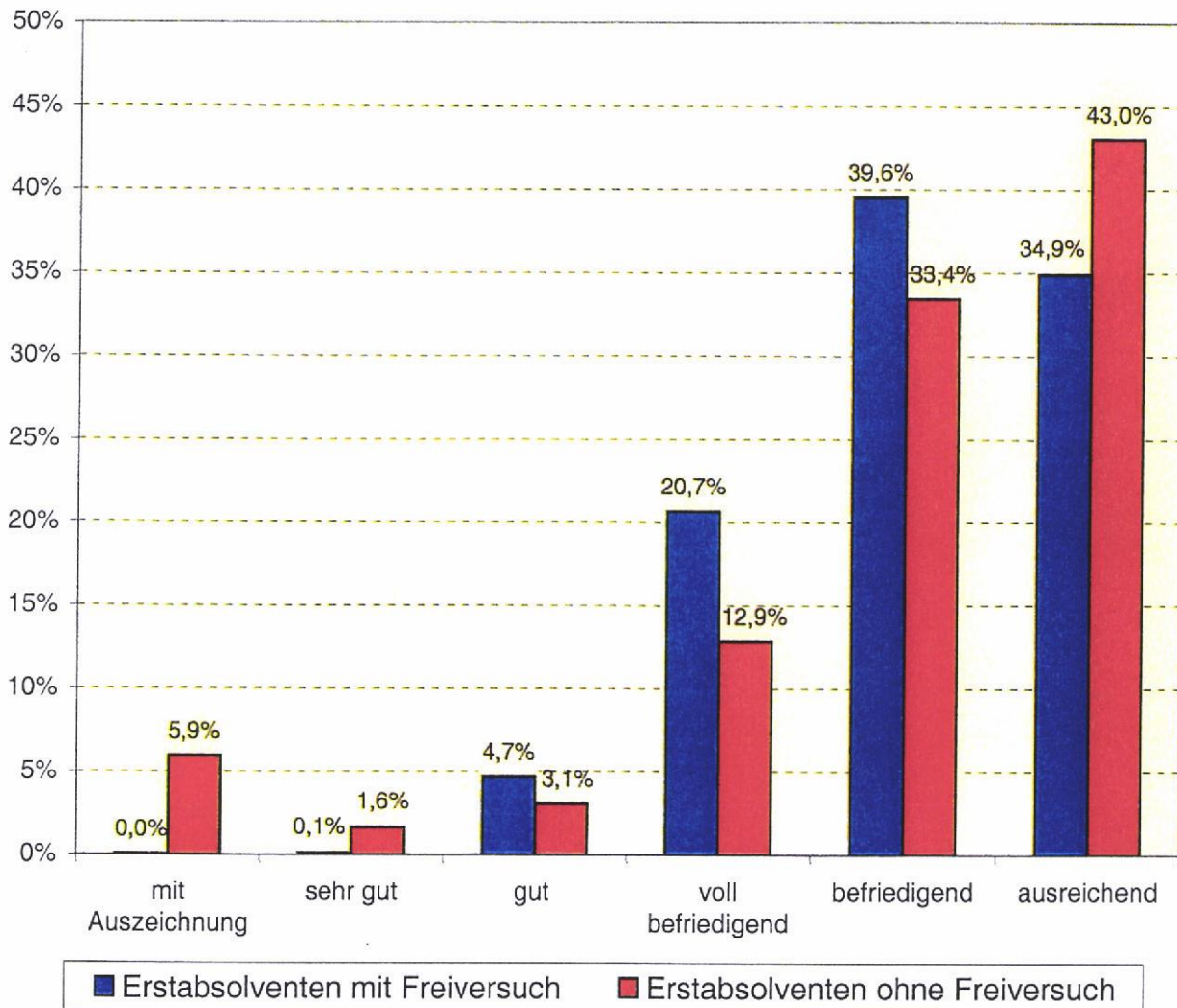


Tabelle 12.2: Durchschnittliche Fachstudiendauer deutscher Erstabsolventen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) in den 20 beliebtesten Studienfächern in den Prüfungsjahren 1993 und 2000

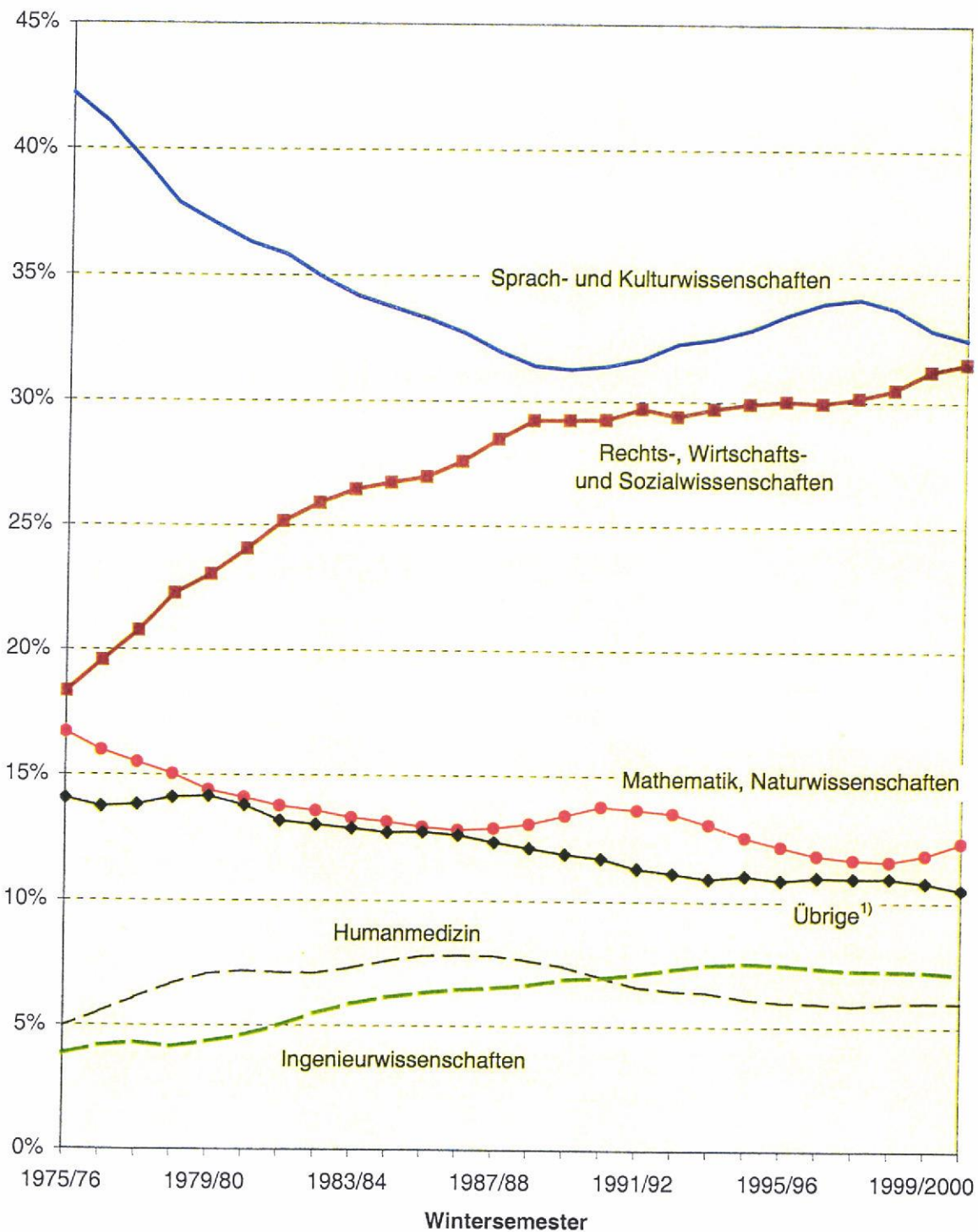
| Studienfach | Durchschnittliche Fachstudiendauer in den Prüfungsjahren | | Veränderung |
|---|---|------|-------------|
| | 2000 | 1993 | |
| | Angabe in Semestern | | |
| Maschinenbau/-wesen..... | 14,1 | 11,7 | +2,4 |
| Informatik..... | 13,9 | 12,6 | +1,3 |
| Geographie/Erdkunde..... | 13,6 | 13,7 | -0,1 |
| Elektrotechnik/Elektronik..... | 13,5 | 11,5 | +2,0 |
| Medizin (Allg.-Medizin)..... | 13,2 | 12,8 | +0,4 |
| Psychologie..... | 12,9 | 13,2 | -0,3 |
| Germanistik/Deutsch..... | 12,9 | 13,4 | -0,5 |
| Architektur..... | 12,8 | 13,7 | -0,9 |
| Physik..... | 12,7 | 12,6 | +0,1 |
| Chemie..... | 12,5 | 12,1 | +0,4 |
| Bauingenieurwesen/Ingenieurbau..... | 12,5 | 11,8 | +0,7 |
| Biologie..... | 12,2 | 12,4 | -0,2 |
| Politikwissenschaft/Politologie..... | 12,0 | 11,9 | +0,1 |
| Zahnmedizin..... | 11,9 | 11,4 | +0,5 |
| Wirtschaftswissenschaften..... | 11,8 | 10,9 | +0,9 |
| Volkswirtschaftslehre..... | 11,7 | 11,3 | +0,4 |
| Erziehungswissenschaft (Pädagogik)..... | 11,6 | 12,0 | -0,4 |
| Betriebswirtschaftslehre..... | 11,2 | 10,9 | +0,3 |
| Rechtswissenschaft..... | 9,8 | 10,5 | -0,7 |
| Pharmazie..... | 9,0 | 9,6 | -0,6 |

Schaubild 12.2:
Gesamtnoten der Erstabsolventen mit Freiversuch im
Vergleich zu den Erstabsolventen ohne Freiversuch im
Studienfach Rechtswissenschaft
im Prüfungsjahr 2000



Durchschnittliche Fachstudiendauer 2000:
 Erstabsolventen mit Freiversuch: 8,4 Semester
 Erstabsolventen ohne Freiversuch: 11,3 Semester
 Erstabsolventen insgesamt: 10,5 Semester

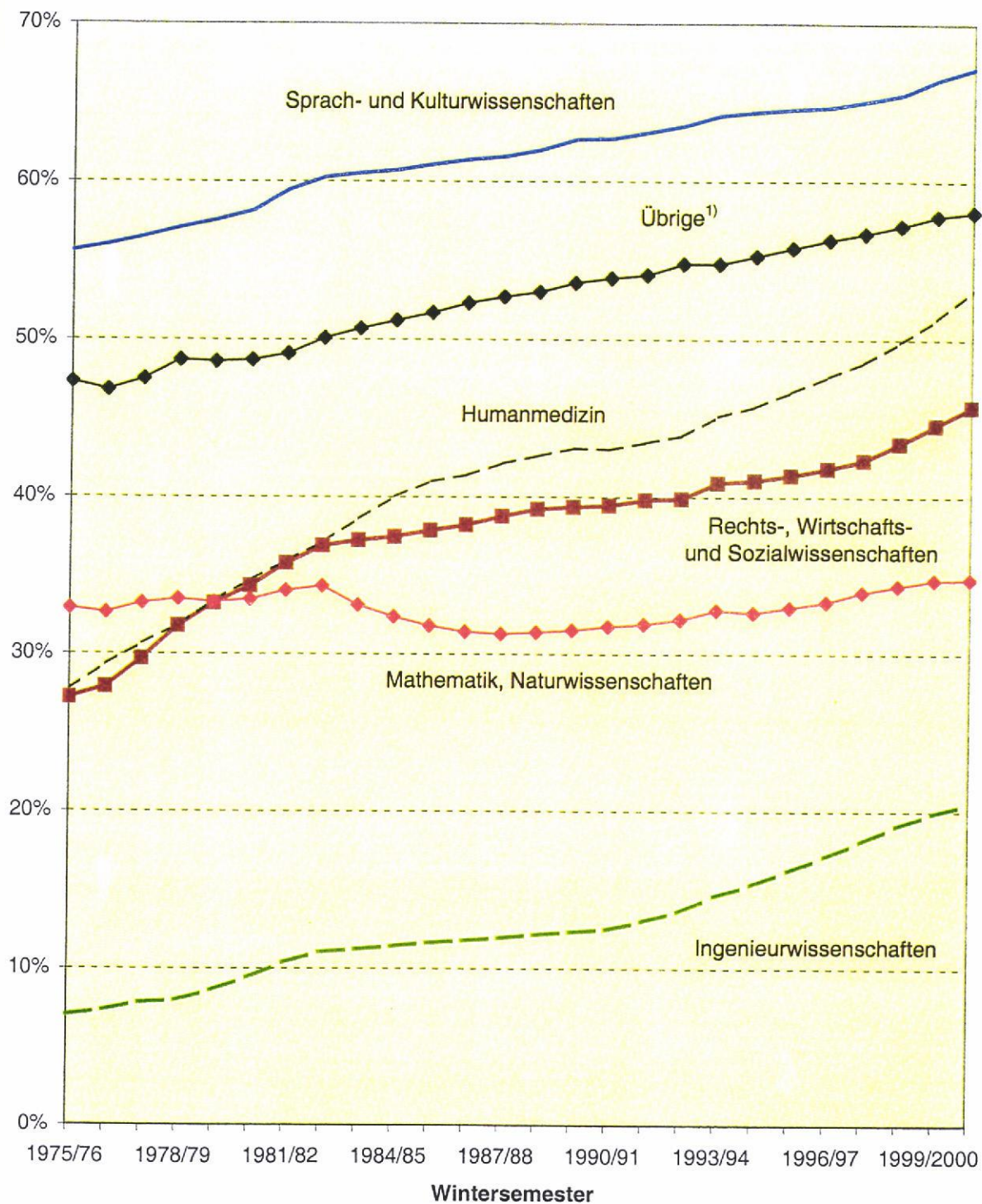
Schaubild 13.1:
Verteilung der Studentinnen auf die Fächergruppen
in den Wintersemestern 1975/76 bis 2000/2001*)



*) Bis 1992/93 Früheres Bundesgebiet, ab 1993/94 Deutschland.

1) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft; Sonstige Fächer und ungeklärt.

Schaubild 13.2:
Anteil der Studentinnen nach Fächergruppen in den Wintersemestern 1975/76 bis 2000/2001*)



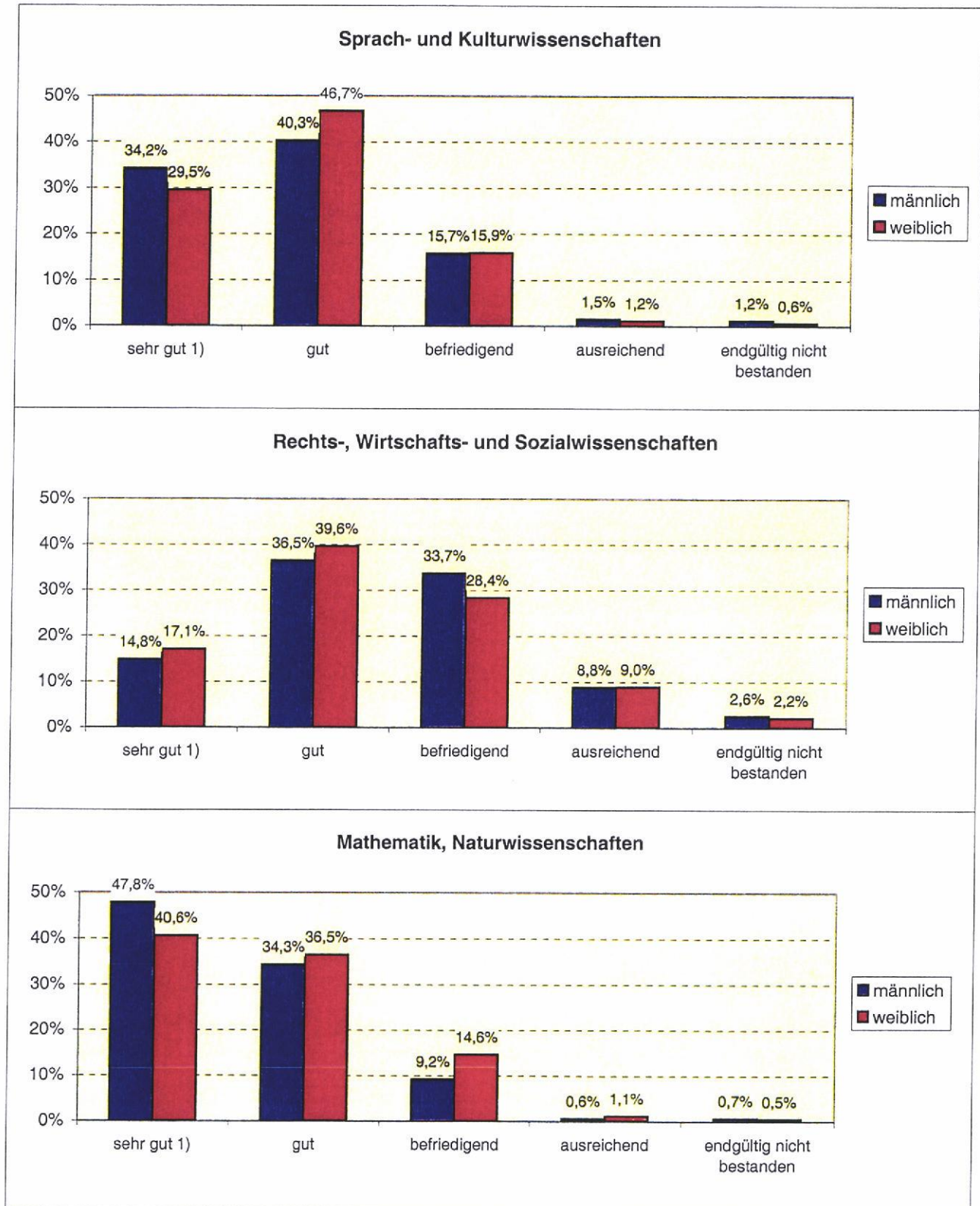
*) Bis 1992/93 Früheres Bundesgebiet, ab 1993/94 Deutschland.

¹) Sport; Veterinärmedizin; Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften; Kunst, Kunstwissenschaft; Sonstige Fächer und ungeklärt.

Tabelle 13.1: Vergleich der Studiendauer bei weiblichen und männlichen Erstabsolventen nach Fächergruppen in der Prüfungsgruppe Diplom (Universität) im Prüfungsjahr 2000

| Fächergruppe/Studienbereich | Fachsemester | |
|--|--------------|----------|
| | weiblich | männlich |
| Sprach- und Kulturwissenschaften | 12,5 | 12,5 |
| Sport | 12,3 | 13,9 |
| Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften | 10,7 | 11,0 |
| Mathematik, Naturwissenschaften | 11,6 | 12,8 |
| Humanmedizin | 13,0 | 13,1 |
| Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)..... | 13,2 | 13,3 |
| Zahnmedizin..... | 11,8 | 12,0 |
| Veterinärmedizin | 11,6 | 11,5 |
| Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften | 11,7 | 11,5 |
| Ingenieurwissenschaften | 12,6 | 13,2 |
| Kunst, Kunstwissenschaft | 11,1 | 10,8 |
| Prüfungsgruppe insgesamt... | 11,8 | 12,2 |

Schaubild 13.3:
Vergleich der Noten von weiblichen und männlichen
Prüfungsteilnehmern nach ausgewählten Fächergruppen 2000



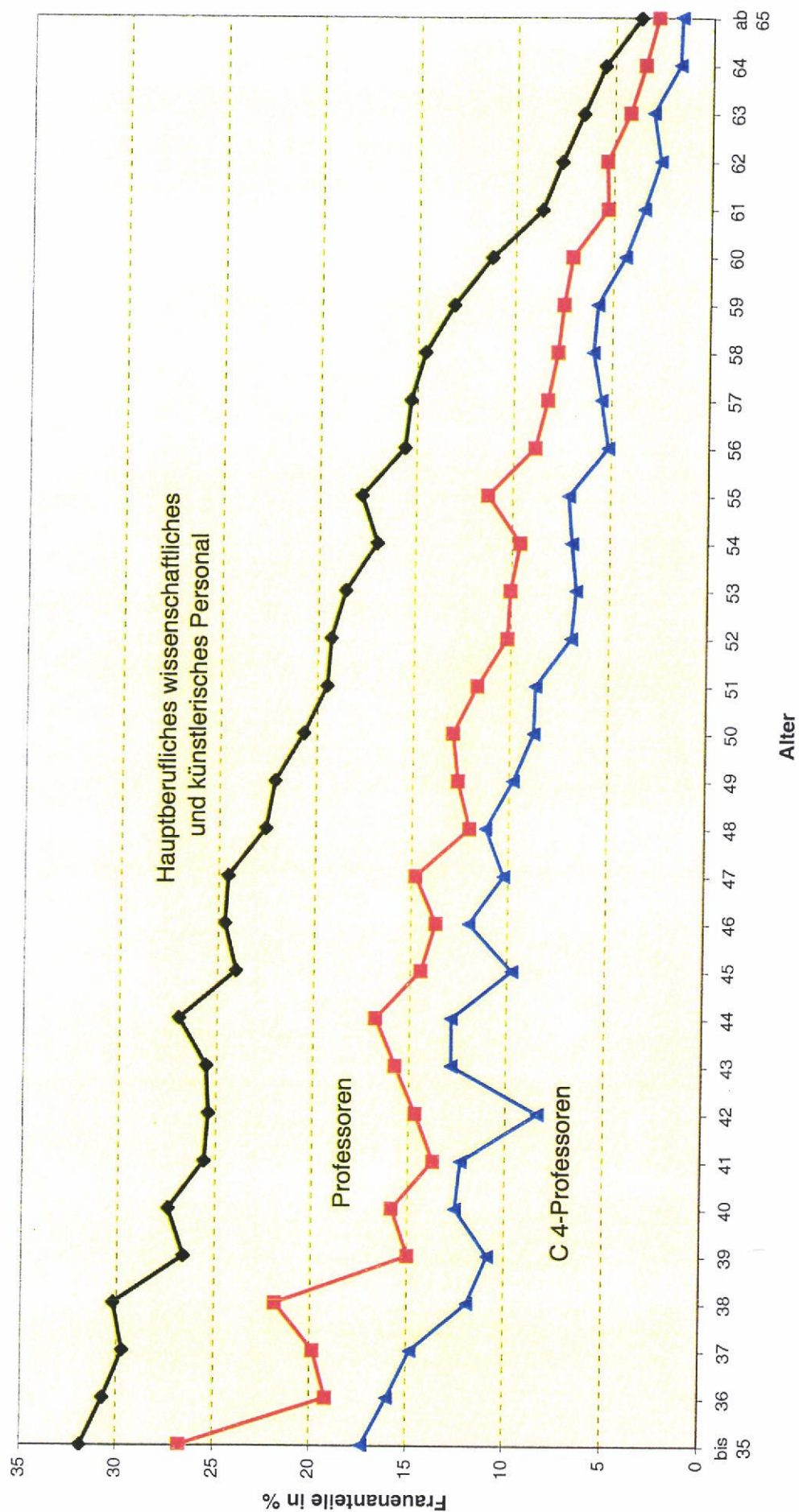
1) Einschließlich "Mit Auszeichnung".

Tabelle 14.1: Frauenanteile in verschiedenen Stadien der akademischen Laufbahn 1980 bis 2000

| Gegenstand der Nachweisung | Frauenanteile in % ¹⁾ | | | | | | | | | | | | |
|---|----------------------------------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|------|
| | 1980 | 1985 | 1990 | 1991 | 1992 | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 | 1997 | 1998 | 1999 | 2000 |
| Studienanfänger..... | 40,2 | 39,8 | 39,4 | 40,9 | 43,3 | 44,4 | 45,1 | 47,8 | 47,9 | 48,6 | 48,5 | 49,3 | 49,2 |
| Studierende..... | 36,7 | 37,8 | 38,3 | 38,7 | 39,7 | 40,2 | 40,8 | 41,7 | 42,6 | 43,6 | 44,5 | 45,3 | 46,1 |
| Absolventen | 34,1 | 36,8 | 36,5 | 37,1 | 38,6 | 38,9 | 40,6 | 40,7 | 40,7 | 41,3 | 42,2 | 43,5 | 44,8 |
| Promotionen | 19,6 | 24,1 | 27,8 | 28,2 | 28,9 | 30,6 | 31,2 | 31,5 | 31,1 | 32,1 | 33,1 | 33,4 | 34,3 |
| Habilitationen..... | 4,8 | 7,2 | 10,0 | 9,8 | 12,9 | 12,1 | 13,5 | 13,8 | 12,9 | 15,7 | 15,3 | 17,7 | 18,4 |
| Hochschulpersonal insgesamt..... | . | . | . | . | 49,5 | 49,4 | 49,4 | 50,0 | 50,0 | 50,2 | 50,4 | 50,5 | 50,8 |
| Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal..... | 12,5 | 14,2 | 17,7 | 18,0 | 21,6 | 21,6 | 21,9 | 22,6 | 23,0 | 23,5 | 24,2 | 24,8 | 25,6 |
| Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter..... | 16,4 | 18,6 | 22,7 | 22,9 | 26,0 | 26,4 | 26,6 | 27,2 | 27,4 | 28,2 | 28,9 | 29,5 | 30,4 |
| Professoren | 5,3 | 5,1 | 5,5 | 5,7 | 6,5 | 6,9 | 7,5 | 8,2 | 8,5 | 9,0 | 9,5 | 9,8 | 10,5 |
| C4-Professoren | 2,5 | 2,3 | 2,6 | 3,0 | 3,8 | 4,0 | 4,3 | 4,8 | 5,1 | 5,5 | 5,9 | 6,3 | 7,1 |
| Bevölkerung insgesamt..... | 52,2 | 52,2 | 51,6 | 52,1 | 51,5 | 51,4 | 51,4 | 51,3 | 51,3 | 51,3 | 51,2 | 51,2 | 51,2 |

1) Bis einschließlich 1991 früheres Bundesgebiet; seit 1992 Deutschland.

Schaubild 14.1:
Frauenanteile nach ausgewählten Personalgruppen und Altersjahren 2000



„Hochschulstandort Deutschland 2001“

Veröffentlichungen mit Bundesergebnissen
der Hochschulstatistik

Veröffentlichungen mit Bundesergebnissen der Hochschulstatistik

Ergebnisse der bundeseinheitlichen Hochschulstatistik auf der Grundlage der Erhebungen nach dem Hochschulstatistikgesetz (HStatG) werden von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder veröffentlicht. Auch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Wissenschaftsrat und die Kultusministerkonferenz publizieren ausgewählte Ergebnisse der Hochschulstatistik.

Die nachfolgende Aufstellung umfaßt nur die vom Statistischen Bundesamt herausgegebenen Publikationen zur Hochschulstatistik. Bei den regelmäßigen Veröffentlichungen sind Umfang und Veröffentlichungsjahr der jeweils letzten Publikation angegeben. Detaillierte Ergebnisse für einzelne Länder und Hochschulen werden in den statistischen Berichten der zuständigen Statistischen Landesämter veröffentlicht.

1. Allgemeine und thematische Querschnittsveröffentlichungen

1.1 Statistisches Jahrbuch 2001 für die Bundesrepublik Deutschland

(Erscheinungsweise jährlich, 2001, 762 S.)

Mit Übersichten aus allen Bereichen der Bildungs-, Wissenschafts- und Hochschulstatistik. Abschnitt „Bildung und Wissenschaft“ S. 374-411, Veröffentlichungsnachweis S. 733 ff.

1.2 Wirtschaft und Statistik (WiSta) (monatlich, ca. 130 S.)

Die Zeitschrift enthält neueste Informationen aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Ausgewählte Beiträge sind bei den jeweiligen Fachserienveröffentlichungen angeführt.

1.3 Bildung im Zahlenspiegel (jährlich, 2001, 226 S.)

Diese Publikation enthält Angaben über alle wichtigen Daten aus dem Bildungsbereich, ergänzt um Bevölkerungs- und Erwerbstätigenzahlen sowie internationale Übersichten.

2. Fachserie 11: Bildung und Kultur, Reihe 4: Hochschulen

Reihe 4.1: Studierende an Hochschulen

Diese Veröffentlichung erscheint halbjährlich, jeweils wechselweise für die Sommer- und Wintersemester, mit Angaben über die deutschen und ausländischen Studierenden und Studienanfänger in der Aufgliederung nach Hochschularten, Hochschulen und Bundesländern sowie differenziert nach Studienfächern, angestrebter Abschlußprüfung und einigen anderen Merkmalen. Ab 1994 stehen im Sommersemester nur noch Daten über die Studienanfänger zur Verfügung. Vorwegergebnisse mit den wichtigsten Eckzahlen werden bereits im Laufe des Semesters in einem Vorbericht bekanntgegeben.

Vorbericht: Sommersemester 2001, 64 S.

Endgültige Ergebnisse: Wintersemester 2000/2001, 416 S.

Ausgewählte Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“:

Zur statistischen Darstellung von Studienverläufen, H. 8/1985, S. 657 ff.

Studierende im Wintersemester 2000/2001, H. 6/2001, S. 470 ff.

Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen

Über die von Hochschulen und Prüfungsämtern gemeldeten Abschlußprüfungen wird jährlich berichtet. Die Veröffentlichung enthält u.a. Angaben über Studiengang, Durchschnittsalter, Staatsangehörigkeit, Studiendauer und Prüfungsergebnis der Absolventen, wobei jeweils die Ergebnisse des Wintersemesters und des folgenden Sommersemesters zu einem Prüfungsjahr zusammengefaßt werden.

Prüfungsjahr 2000, 268 S.

Reihe 4.3: Hochschulstatistische Kennzahlen

4.3.1: Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen

Diese Veröffentlichung enthält nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen für den Hochschulbereich in Form von Zeitreihen, die jährlich fortgeschrieben werden. Die Kennzahlen dienen vor allem der Hochschulplanung bei der Beschreibung und Bewertung aktueller Entwicklungen. Sie umfassen bevölkerungsbezogene Bildungsquoten (Studienberechtigte, Studienanfänger), Studenten-Personalstellen-Relationen, Angaben zur Fachstudiendauer sowie zum Alter der Absolventen und Studienanfänger usw. Die Tabellen enthalten Bundes- und Länderergebnisse, die teilweise nach Hochschularten und Fächergruppen untergliedert sind.

Berichtszeitraum 1980 - 1999, 355 S.

4.3.2: Monetäre hochschulstatistische Kennzahlen

Diese Veröffentlichung enthält Kennzahlen, die auf der Basis der Ergebnisse der Jahresrechnungstatistik der öffentlichen Haushalte und auf der Basis der Hochschulfinanzstatistik berechnet wurden, wie zum Beispiel die Hochschulausgaben je Einwohner und je Studierenden, Anteil der Hochschulausgaben am Gesamtetat und in Relation zum Bruttoinlandsprodukt. In der Gliederung nach Fächergruppen, Hochschularten und Ländern werden die laufenden Ausgaben (Grundmittel) je Studierenden, je Absolvent und je Professorenstelle dargestellt. Außerdem enthält dieser Band die Kennzahlen Verwaltungseinnahmen und Drittmittel je Professorenstelle sowie die Ergebnisse der Berechnungen zu den Ausgaben und zum Personal der Hochschulen für Forschung und experimentelle Entwicklung.

Berichtsjahr 1998, 112 S.

Ausgewählte Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“:

Finanzstatistische Kennzahlen für den Hochschulbereich, H. 8/1992, S. 545 ff.

Reihe 4.4: Personal an Hochschulen

In dieser jährlich erscheinenden Veröffentlichung wird das an den Hochschulen am 1. Dezember des jeweiligen Berichtsjahres tätige wissenschaftliche und künstlerische, technische, Verwaltungs- und sonstige Personal in der Gliederung nach Hochschularten, dienstrechtlicher Stellung und Fächergruppen nachgewiesen. Weiterhin sind Angaben über Habilitationen und Habilitierte enthalten. Vorläufige Ergebnisse werden seit 1997 in Form von Arbeitsunterlagen bereitgestellt.

Berichtsjahr 2000, 287 S.

Ausgewählte Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“:

Hochschulpersonal 1993, H. 8/1996, S. 514 ff.

Habilitationen 1980 - 1993, H. 6/1995, S. 366 ff. (überarbeitete Fassung erschienen als „Habilitationen 1980 – 1994“ in: Forschung und Lehre - Mitteilungen des Deutschen Hochschulverbandes, H. 11/1995, S. 602 ff.)

Reihe 4.5: Finanzen der Hochschulen

Diese jährlich erscheinende Reihe enthält Angaben über die Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen in der Gliederung nach Ausgabe- und Einnahmearten, Hochschularten, Fächergruppen sowie nach Lehr- und Forschungsbereichen. Der Nachweis der Hochschuleausgaben und in weniger tiefer Darstellung der Hochschuleinnahmen erfolgt auch nach Bundesländern.

Berichtsjahr 1999, 139 S.

Ausgewählte Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“:

Methodik, Erhebungs- und Aufbereitungsprogramm der Hochschulfinanzstatistik seit 1992, H. 11/1994, S. 911 ff.

Reihe 4.6: Gasthörer an Hochschulen

Diese Veröffentlichung erscheint jährlich jeweils für das Wintersemester mit Angaben über Gasthörer an deutschen Hochschulen in der Gliederung nach Hochschularten, Hochschulen und Ländern sowie nach Fachrichtungen und Altersgruppen. Weiterhin werden Angaben über ausländische Gasthörer nach Herkunftsländern gemacht.

Wintersemester 2000/2001, 48 S.

Ausgewählte Beiträge in „Wirtschaft und Statistik“:

Erste Ergebnisse der Gasthörerstatistik, H. 1/1996, S. 31 ff.

Reihe 7: Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG)

Die jährlich herausgegebene Publikation enthält u.a. Angaben über die Zahl der Geförderten, ihren sozialen und finanziellen Hintergrund, die Höhe und Zusammensetzung des Bedarfs, die Förderungsbeträge und den finanziellen Aufwand für die Förderung nach dem BAföG.

Berichtsjahr 2000, 82 S.

3. Arbeitsunterlagen

Außerhalb des regulären Veröffentlichungsprogramms erscheinen Berichte mit Zeitreihen oder zusätzlichen Auswertungen, z.T. auch Ergebnisse, die in der Fachserie nicht enthalten sind. Arbeitsunterlagen für die Bereiche Studierende, Prüfungen und Personal können direkt vom Statistischen Bundesamt angefordert werden.

4. Sonderbeiträge

4.1 WiSta:

Entwicklung und Aufgaben der amtlichen Hochschulstatistik, H. 4/1995, S. 267 ff.

Methodik zur Abgrenzung, Gliederung und Ermittlung der Bildungsausgaben in Deutschland, H. 3/1996, S. 166 ff.

Einnahmen und Ausgaben der öffentlichen und öffentlich geförderten Einrichtungen für Wissenschaft, Forschung und Entwicklung, H. 10/1996, S. 648 ff.

Auswirkungen der Flexibilisierung und Globalisierung der Haushalte auf die Darstellung der Ausgaben für Bildung, Wissenschaft und Kultur in den Finanzstatistiken, H. 11/1997, S. 775 ff.

Methodik der Berechnung der Ausgaben und des Personals der Hochschulen für Forschung und experimentelle Entwicklung ab dem Berichtsjahr 1995, H. 2/1998, S. 153 ff.

Wissenschafts- und Technologiestatistiken in Deutschland, H. 3/1999, S. 197 ff.

Methodik zur Berechnung der Bildungsausgaben Deutschlands im Rahmen der internationalen Bildungsberichterstattung, H. 12/1999, S. 965 ff.

Budget für Bildung, Forschung und Wissenschaft nach dem Durchführungs- und Finanzierungskonzept, H. 7/2000, S. 500 ff.

Zur statistischen Erfassung des Lebenslangen Lernens, H. 8/2001, S. 667 ff.

4.2 Schriftenreihe "Spektrum Bundesstatistik":

Effizienzbemessung der Hochschulausbildung auf statistischer Grundlage (Bd. 7), 1995

Internationale Hochschulstatistik (Bd. 12), 1998;

Beiträge u.a.:

W Hörner: Studienerfolg, Studienabbruch und Studienkosten im internationalen Vergleich, S. 70ff.

M. Beck: Studentenmobilität und Bildungsinländer, S. 88 ff.

H. Hetmeier: Hochschulfinanzierung, S. 122 ff.

4.3 Fachtagungen des Ausschusses für die Hochschulstatistik

Berechnung der Fachstudiendauer, 1993

Aktuelle Anforderungen an die amtliche Statistik, 1994

Internationale Hochschulstatistik, 1998

4.4 Sonstige Veröffentlichungen

M. Beck: Ingenieurausbildung im Spiegel der amtlichen Hochschulstatistik, in: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hg.): Neue Ansätze für Ausbildung und Qualifikation von Ingenieuren, Bonn 1999, S. 391-400.

M. Beck: Hinweise aus der amtlichen Hochschulstatistik auf verändertes Verhalten beim Hochschulzugang und während des Studiums, in: HIS-GmbH (Hg.): Von der Schule über das Studium in den Beruf?, HIS-Kurzinformation A4/99, Hannover 1999, S. 23-26.

W. Hörner: Studienerfolgs- und Studienabbruchquoten im internationalen Vergleich, in: Schröder-Gronostay, M.; Daniel, H.-D. (Hg.): Studienerfolg und Studienabbruch, Neuwied/Kriftel 1999, S. 1-15.

W. Hörner: Messung des Lebenslangen Lernens, in: CEIES (Hg.): Measuring Lifelong Learning, Sammelband zum 14. CEIES-Seminar, 25.-26.Juni 2001 in der Universität Parma/Italien, [erscheint in Kürze].

W. Hörner: Towards a Statistical Framework for Monitoring Progress towards Lifelong Learning, in: OECD: The INES Compendium, prepared for the Fourth General Assembly of the OECD Education Indicators Programme, 11-13 September 2000 in Tokyo/Japan.

5. Veröffentlichungen in neuen Medien

5.1 Internet

Ausgewählte Ergebnisse der Hochschulstatistik stehen auch im Internet zur Verfügung (<http://www.destatis.de>). Das Angebot wird laufend aktualisiert und ergänzt.

5.2 Disketten

Die Ergebnisse des Vorberichts Studierende sind seit dem Wintersemester 1996/97 auch auf Diskette erhältlich (zuletzt Bestell-Nr. STUD-VB-S01 für das Sommersemester 2001).

5.3 CD-ROM

Hochschulstatistische Kennzahlen und ausgewählte Daten der Hochschulfinanzstatistik werden auch auf CD-ROM verbreitet.

„Hochschulstandort Deutschland 2001“

Ansprechpartner aus dem Bereich
der Bildungsstatistik
im Statistischen Bundesamt

**Ansprechpartner aus dem Bereich der Bildungsstatistik
im Statistischen Bundesamt**

| Statistik | Name | Fax: 0611 - 72 - 4000 Telefon: 0611 - 75 - | E-Mail |
|--|--------------------------|---|---------------------------------------|
| Studierende | | | Referat Hochschulstatistik: |
| Prüfungen | | | hochschulstatistik@destatis.de |
| Gasthörer | | | |
| Personal | Martin Beck | 4140 | martin.beck@destatis.de |
| Personalstellen | Thomas Feuerstein | 4195 | thomas.feuerstein@destatis.de |
| Habilitierte | Thomas Weise | 4144 | thomas.weise@destatis.de |
| Raumbestand | | | |
| Nichtmonetäre Kennzahlen | | | |
| Hochschulfinanzen | Heinz Werner Hetmeier | 4136 | heinz.hetmeier@destatis.de |
| Finanzstatistische Kennzahlen | | | |
| Internationale Bildungsstatistik | Walter Hörner | 4154 | walter.hoerner@destatis.de |
| | Christiane Krüger-Hemmer | 4152 | christiane.krueger-hemmer@destatis.de |
| BAföG, Meister-BAföG, Querschnittsaufgaben | Christiane Krüger-Hemmer | 4152 | christiane.krueger-hemmer@destatis.de |
| Schulen und Berufsbildung | Marianne Renz | 4141 | marianne.renz@destatis.de |

„Hochschulstandort Deutschland 2001“

Anhang

Hochschulen

Als Hochschulen werden alle nach Landesrecht anerkannten Hochschulen, unabhängig von der Trägerschaft, ausgewiesen. Sie dienen der Pflege und der Entwicklung der Wissenschaften und der Künste durch Forschung, Lehre und Studium und bereiten auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden oder die Fähigkeit zur künstlerischen Gestaltung erfordern.

Studierende

Studierende sind in einem Fachstudium immatrikulierte/eingeschriebene Personen ohne Beurlaubte, Studienkollegiaten und Gasthörer.

Studienanfänger/-innen

Studienanfänger/-innen sind Studierende im ersten Hochschulsemester (Erstimmatrikulierte) oder im ersten Semester eines bestimmten Studienganges (Studierende im ersten Fachsemester).

Bildungsin- bzw. -ausländer

Als Bildungsinländer/-innen werden die ausländischen Studierenden nachgewiesen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland, aber nicht an einem Studienkolleg, erworben haben. Alle übrigen ausländischen Studierenden werden als Bildungsausländer/-innen bezeichnet.

Semester

Hochschulsemester sind Semester, die insgesamt im Hochschulbereich verbracht worden sind; sie müssen nicht in Beziehung zum Studienfach des Studierenden im Erhebungssemester stehen.

Fachsemester sind Semester, die im Hinblick auf die im Erhebungssemester angestrebte Abschlussprüfung im Studienfach verbracht worden sind; dazu können auch einzelne Semester aus einem anderen Studienfach oder Studiengang gehören, wenn sie angerechnet werden.

Studienfach

Nach der Definition der Hochschulstatistik ist ein Studienfach die in Prüfungsordnungen festgelegte, ggf. sinngemäß vereinheitlichte Bezeichnung für eine wissenschaftliche oder künstlerische Disziplin, in der ein wissenschaftlicher bzw. künstlerischer Abschluss möglich ist.

Für Zwecke der bundeseinheitlichen Studentenstatistik wird eine Fächersystematik benutzt, in der sehr spezielle hochschulinterne Studienfächer einer entsprechenden Schlüsselposition zugeordnet werden. Mehrere verwandte Fächer sind zu Studienbereichen und diese zu neun großen Fächergruppen zusammengefasst.

Abschlussprüfungen

Die angestrebten Abschlussprüfungen werden erfasst, sofern sie ein Hochschulstudium beenden; d.h. ohne Vor- und Zwischenprüfungen, aber einschließlich der Abschlüsse von Aufbau-, Ergänzungs-, Zusatz- und Zweitstudiengängen. Entsprechend werden Prüfungen bei staatlichen und kirchlichen Prüfungsämtern als Studienabschluss erfragt, nicht dagegen z.B. die zweite Staatsprüfung am Ende der Referendarausbildung.

In einer Reihe von Studiengängen wurde in jüngster Zeit die sogenannte „Freiversuchsregelung“ eingeführt. Diese sieht vor, dass eine nicht bestandene Prüfung, die innerhalb der Regelstudienzeit abgelegt wurde, als nicht unternommen gilt.

Die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Wiederholungsmöglichkeiten bleiben von dem Freiversuch unberührt.

Absolventen

Die abgelegten Abschlussprüfungen können nach dem Prüfungsergebnis (bestanden/endlich nicht bestanden) aufgegliedert werden. Kandidaten mit bestandener Abschlussprüfung werden als Absolventen bezeichnet. Die Zahl der Absolventen ist nicht identisch mit der Zahl der Hochschulabgänger, die nach erfolgreichem Studienabschluss die Hochschule verlassen. Ein Teil der Absolventen verbleibt, z.B. wegen Aufnahme eines Zweit-, Aufbau- oder Ergänzungsstudiums, weiterhin an der Hochschule.

Personal

Die Erhebung umfasst das gesamte am Erhebungstichtag (1. Dezember) an Hochschulen haupt- und nebenberuflich tätige Personal, auch soweit kein Anstellungsverhältnis zum Land oder zur Hochschule besteht. Dabei wird grundsätzlich zwischen dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal sowie dem nichtwissenschaftlichen (Verwaltungs-, technischen und sonstigen) Personal unterschieden.

Das hauptberuflich tätige wissenschaftliche und künstlerische Personal wird durch die Regelungen im Hochschulrahmengesetz bundeseinheitlich bestimmt. In der Statistik ist es vier Gruppen zugeordnet:

- Professoren,
- Dozenten und Assistenten,
- wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter,
- Lehrkräfte für besondere Aufgaben.

Die Professoren nehmen die ihrer Hochschule jeweils obliegenden Aufgaben in Wissenschaft und Kunst, Forschung und Lehre in ihren Fächern nach näherer Ausgestaltung ihres Dienstverhältnisses selbständig wahr.

Als Dozenten und Assistenten werden in der Bundesstatistik Hochschullehrer (außer den Professoren) und Nachwuchskräfte für die Laufbahn des Hochschullehrers zusammengefasst.

Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter sind die den Fachbereichen, den wissenschaftlichen Einrichtungen oder den Betriebseinheiten zugeordneten Beamten und Angestellten, denen wissenschaftliche Dienstleistungen obliegen.

Soweit überwiegend eine Vermittlung praktischer Fertigkeiten und Kenntnisse erforderlich ist, die nicht die Einstellungsvoraussetzungen für Professoren erfordert, kann diese hauptberuflich tätigen Lehrkräften für besondere Aufgaben übertragen werden.

Habilitationen

Die Habilitation dient dem Nachweis der wissenschaftlichen Lehrbefähigung. Das Habilitationsverfahren wird als akademisches Examen durchgeführt und umfasst neben der Habilitationsschrift ein wissenschaftliches Gespräch ("Kolloquium") und eine öffentliche Vorlesung. Für den künftigen Hochschullehrer war die Habilitation traditionell mit der Verleihung der Lehrbefugnis (venia legendi) und mit dem Erwerb der Rechtsstellung eines Privatdozenten verbunden. Dieser Zusammenhang ist heute aufgrund unterschiedlicher landesrechtlicher Vorschriften nicht mehr einheitlich, doch bleibt die Habilitation eine wesentliche Voraussetzung für die Qualifikation und für die beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Systematik der Fächergruppen, Studienbereiche und Studienfächer

Stand: Wintersemester 2000/2001

Erläuterungen der Systematik am Beispiel der Fächergruppe:

01

Sprach- und Kulturwissenschaften

← Systematische Nummer der Fächergruppe

← Text der Fächergruppe

01 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein
004 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)
090 Lernbereich Sprach- und Kulturwissenschaften

← Systematische Nummer und Text des Studienbereichs

← Verschlüsselung und Text des Studienfachs

01

Sprach- und Kulturwissenschaften

01 Sprach- und Kulturwissenschaften allgemein

004 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Sprach- und Kulturwissenschaften)
090 Lernbereich Sprach- und Kulturwissenschaften

02 Evang. Theologie, -Religionslehre

161 Diakoniewissenschaft
544 Evang. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit
053 Evang. Theologie, -Religionslehre

03 Kath. Theologie, -Religionslehre

162 Caritaswissenschaft
545 Kath. Religionspädagogik, kirchliche Bildungsarbeit
086 Kath. Theologie, -Religionslehre

04 Philosophie

169 Ethik
127 Philosophie
136 Religionswissenschaft

05 Geschichte

272 Alte Geschichte
012 Archäologie
068 Geschichte
273 Mittlere und neuere Geschichte
548 Ur- und Frühgeschichte
183 Wirtschafts-/Sozialgeschichte

06 Bibliothekswissenschaft, Dokumentation, Publizistik

022 Bibliothekswissenschaft/-wesen (nicht an Verwaltungsfachhochschulen)
037 Dokumentationswissenschaft
252 Journalistik
133 Medienkunde/Kommunikations-/Informationswissenschaft
109 Publizistik

07 Allgemeine und vergleichende Literatur- und Sprachwissenschaft

188 Allgemeine Literaturwissenschaft
152 Allgemeine Sprachwissenschaft/Indogermanistik
284 Angewandte Sprachwissenschaft
018 Berufsbezogene Fremdsprachenausbildung
160 Computerlinguistik

08 Altphilologie (klass. Philologie), Neugriechisch

031 Byzantinistik
070 Griechisch
005 Klassische Philologie
095 Latein

09 Germanistik (Deutsch, germanische Sprachen ohne Anglistik)

034 Dänisch
271 Deutsch für Ausländer
019 Friesisch
067 Germanistik/Deutsch
189 Niederdeutsch
119 Niederländisch
120 Nordistik/Skandinavistik (Nordische Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)

10 Anglistik, Amerikanistik

006 Amerikanistik/Amerikakunde

008 Anglistik/Englisch

11 Romanistik

059 Französisch
084 Italienisch
131 Portugiesisch
137 Romanistik (Roman. Philologie, Einzelsprachen a.n.g.)
150 Spanisch

12 Slawistik, Baltistik, Finno-Ugristik

016 Baltistik
056 Finno-Ugristik
206 Polnisch
139 Russisch
146 Slawistik (Slaw. Philologie)
207 Sorbisch
153 Südslawistik (Bulgarisch, Serbokroatisch, Slowenisch usw.)
209 Tschechisch
130 Westslawistik (allgemein und a.n.g.)

13 Außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

001 Ägyptologie
002 Afrikanistik
010 Arabisch/Arabistik
015 Außereuropäische Sprachen und Kulturen in Südostasien, Ozeanien und Amerika
073 Hebräisch/Judaistik
078 Indologie
081 Iranistik
083 Islamwissenschaft
085 Japanologie
180 Kaukasistik
122 Orientalistik/Altorientalistik
145 Sinologie/Koreanistik
158 Turkologie
187 Zentralasiatische Sprachen und Kulturen

14 Kulturwissenschaften i.e.S.

024 Europäische Ethnologie und Kulturwissenschaft
173 Völkerkunde (Ethnologie)
174 Volkskunde

15 Psychologie

132 Psychologie

16 Erziehungswissenschaften

117 Ausländerpädagogik
270 Berufspädagogik
321 Erwachsenenbildung und außerschulische Jugendbildung
052 Erziehungswissenschaft (Pädagogik)
195 Gesundheitspädagogik
115 Grundschrift-/Primarstufenpädagogik
254 Sachunterricht (einschl. Schulgarten)
361 Schulpädagogik

17 Sonderpädagogik

027 Blinden-/Sehbehindertenpädagogik
051 Erziehungsschwierigenpädagogik
062 Gehörlosen-/Schwerhörigenpädagogik
063 Geistigbehindertenpädagogik/Praktisch-Bildbaren-Pädagogik
087 Körperbehindertenpädagogik
099 Lernbehindertenpädagogik
190 Sonderpädagogik
151 Sprachheilpädagogik/Logopädie
170 Verhaltensgestörtenpädagogik

02

Sport

22 Sport, Sportwissenschaft

098 Sportpädagogik
029 Sportwissenschaft

03

Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

23 Wirtschafts- und Gesellschaftslehre allgemein

030 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)
154 Lernbereich Gesellschaftslehre

24 Regionalwissenschaften

038 Lateinamerika
044 Ost- und Südosteuropa
036 Sonstige Regionalwissenschaften

25 Politikwissenschaften

129 Politikwissenschaft/Politologie

26 Sozialwissenschaften

147 Sozialkunde
148 Sozialwissenschaft
149 Soziologie

27 Sozialwesen

047 Krankenpflege-Ausbildung
208 Sozialarbeit/-hilfe
046 Sozialmedizin/Öffentliches Gesundheitswesen
245 Sozialpädagogik
253 Sozialwesen

28 Rechtswissenschaft

135 Rechtswissenschaft

29 Verwaltungswissenschaft

257 Arbeits- und Berufsberatung
258 Arbeitsverwaltung
255 Archivwesen
259 Auswärtige Angelegenheiten
265 Bankwesen
262 Bibliothekswesen
260 Bundeswehrverwaltung
266 Finanzverwaltung
261 Innere Verwaltung
168 Justizvollzug
263 Polizei/Verfassungsschutz
256 Rechtspflege
264 Sozialversicherung
268 Verkehrswesen
172 Verwaltungswissenschaft/-wesen
269 Zoll- und Steuerverwaltung

1) Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.

2) Studienfach der Lehrerausbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.

3) Regionale Studien, soweit nicht einzelnen Studienbereichen oder anderen Fächergruppen zuzuordnen.

30 Wirtschaftswissenschaften

- 011 Arbeitslehre/Wirtschaftslehre
- 021 Betriebswirtschaftslehre
- 167 Europäische Wirtschaft
- 182 Internationale Betriebswirtschaft/Management
- 198 Management im Gesundheits- und Sozialbereich
- 166 Sportökonomie
- 274 Touristik
- 210 Verkehrsbetriebswirtschaft
- 175 Volkswirtschaftslehre
- 181 Wirtschaftspädagogik
- 184 Wirtschaftswissenschaften

31 Wirtschaftsingenieurwesen

- 179 Wirtschaftsingenieurwesen

04

Mathematik, Naturwissenschaften

36 Mathematik, Naturwissenschaften allgemein

- 275 Geschichte der Mathematik und Naturwissenschaften
- 049 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Naturwissenschaften)
- 186 Lernbereich Naturwissenschaften/Sachunterricht

37 Mathematik

- 105 Mathematik
- 237 Statistik
- 118 Technomathematik
- 276 Wirtschaftsmathematik

38 Informatik

- 079 Informatik
- 123 Ingenieurinformatik
- 121 Medieninformatik
- 247 Medizinische Informatik
- 200 Neue Kommunikationstechniken
- 277 Wirtschaftsinformatik

39 Physik, Astronomie

- 014 Astronomie, Astrophysik
- 128 Physik

40 Chemie

- 025 Biochemie
- 032 Chemie
- 096 Lebensmittelchemie

41 Pharmazie

- 126 Pharmazie

42 Biologie

- 009 Anthropologie (Humanbiologie)
- 026 Biologie
- 282 Biotechnologie

43 Geowissenschaften (ohne Geographie)

- 065 Geologie/Paläontologie
- 066 Geophysik
- 039 Geowissenschaften
- 110 Meteorologie
- 111 Mineralogie
- 124 Ozeanographie

44 Geographie

- 050 Geographie/Erdkunde
- 283 Geoökologie/Bioökographie
- 178 Wirtschafts-/Sozialgeographie

05

Humanmedizin

49 Humanmedizin (ohne Zahnmedizin)

- 107 Medizin (Allgemein-Medizin)

50 Zahnmedizin

- 185 Zahnmedizin

06

Veterinärmedizin

51 Veterinärmedizin

- 156 Tiermedizin/Veterinärmedizin

07

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften

57 Landespflege, Umweltgestaltung

- 093 Landespflege/Landschaftsgestaltung
- 061 Mellorationswesen
- 064 Naturschutz

58 Agrarwissenschaften, Lebensmittel- und Getränketechnologie

- 138 Agrarbiologie
- 125 Agrarökonomie
- 003 Agrarwissenschaft/Landwirtschaft
- 028 Brauwesen/Getränketechnologie
- 060 Gartenbau
- 097 Lebensmitteltechnologie
- 220 Milch- und Molkereiwirtschaft
- 353 Pflanzenproduktion
- 371 Tierproduktion
- 227 Weinbau und Kellereiwirtschaft

59 Forstwissenschaft, Holzwirtschaft

- 058 Forstwissenschaft, -wirtschaft
- 075 Holzwirtschaft

60 Ernährungs- und Haushaltswissenschaften

- 320 Ernährungswissenschaft
- 071 Haushalts- und Ernährungswissenschaft
- 333 Haushaltswissenschaft

08

Ingenieurwissenschaften

61 Ingenieurwesen allgemein

- 140 Angewandte Systemwissenschaften
- 072 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Ingenieurwissenschaften)
- 199 Lernbereich Technik
- 201 Werken (technisch)/Technologie

62 Bergbau, Hüttenwesen

- 020 Bergbau/Bergtechnik
- 076 Hütten- und Gießereiwesen
- 103 Markscheidewesen

63 Maschinenbau/Verfahrenstechnik

- 141 Abfallwirtschaft
- 143 Augenoptik
- 033 Chemie-Ingenieurwesen/Chemietechnik
- 231 Druck- und Reproduktionstechnik
- 211 Elektrotechnik (ohne Elektrotechnik)
- 212 Feinwerktechnik
- 202 Fertigungs-/Produktionstechnik
- 215 Gesundheitstechnik
- 216 Glas-/Keramik
- 082 Holz-/Fasertechnik
- 241 Kerntechnik/Kernverfahrenstechnik
- 219 Kunststofftechnik
- 104 Maschinenbau/-wesen
- 108 Metalltechnik
- 224 Physikalische Technik
- 144 Technische Kybernetik
- 225 Textil- und Bekleidungstechnik/-gewerbe
- 074 Transport-/Fördertechnik
- 457 Umwelttechnik (einschl. Recycling)
- 226 Verfahrenstechnik
- 213 Versorgungstechnik
- 177 Werkstoffwissenschaften

64 Elektrotechnik

- 316 Elektrische Energietechnik
- 048 Elektrotechnik/Elektronik
- 157 Mikroelektronik
- 286 Mikrosystemtechnik
- 222 Nachrichten-/Informationstechnik
- 088 Optoelektronik

65 Verkehrstechnik, Nautik

- 235 Fahrzeugtechnik
- 057 Luft- und Raumfahrttechnik
- 223 Nautik/Seefahrt
- 142 Schiffbau/Schiffstechnik
- 089 Verkehrsingenieurwesen

66 Architektur, Innenarchitektur

- 013 Architektur
- 242 Innenarchitektur

67 Raumplanung

- 134 Raumplanung
- 458 Umweltschutz

68 Bauingenieurwesen

- 017 Bauingenieurwesen/Ingenieurbau
- 197 Holzbau
- 429 Stahlbau
- 094 Wasserbau
- 077 Wasserwirtschaft

69 Vermessungswesen

- 280 Kartographie
- 171 Vermessungswesen (Geodäsie)

09

Kunst, Kunstwissenschaft

74 Kunst, Kunstwissenschaft allgemein

- 040 Interdisziplinäre Studien (Schwerpunkt Kunst, Kunstwissenschaft)
- 091 Kunstszene
- 092 Kunstgeschichte, Kunstwissenschaft
- 101 Restaurierungskunde

75 Bildende Kunst

- 023 Bildende Kunst/Graphik
- 205 Bildhauerei/Plastik
- 204 Malerei
- 287 Neue Medien

76 Gestaltung

- 007 Angewandte Kunst
- 159 Edelstein- und Schmuckdesign
- 069 Graphikdesign/Kommunikationsgestaltung
- 203 Industriedesign/Produktgestaltung
- 116 Textilgestaltung
- 176 Werkerziehung

77 Darstellende Kunst, Film und Fernsehen, Theaterwissenschaft

- 035 Darstellende Kunst/Bühnenkunst/Regie
- 054 Film und Fernsehen
- 102 Schauspiel
- 106 Tanzpädagogik
- 155 Theaterwissenschaft

78 Musik, Musikwissenschaft

- 192 Dirigieren
- 230 Gesang
- 080 Instrumentalmusik
- 164 Jazz und Populärmusik
- 193 Kirchenmusik
- 191 Komposition
- 113 Musikerziehung
- 114 Musikwissenschaft/-geschichte
- 165 Orchestermusik
- 163 Rhythmik
- 194 Tonmeister

10

Außerhalb der Studienbereichsgliederung

83 Außerhalb der Studienbereichsgliederung

- 196 Studienkolleg
- 290 Sonstige Fächer

1) Studienfächer, die mehrere Studienbereiche betreffen, oder interdisziplinäre Studien, die sich keinem einzelnen Fach zuordnen lassen.
2) Studienfach der Lehrerausbildung, das in mehrere Studienbereiche der Fächergruppe übergreift.